

**HAUPTSTAATSARCHIV STUTTGART  
(HStAS)**

**Bestellzettel für Archivalien**

(Nur unmittelbar aufeinanderfolgende Nummern.  
Bitte mit Kugelschreiber auf harter Unterlage ausfüllen).

Bestandssignatur: .....

Urkunden: U .....

Bände: Bd. ....

Büschel: Bü .....

Karten, Bilder,  
Siegel: Nr. ....

Archivalientitel und Jahr:

und einzusehen

B XII

B VI 741 (Hunsauer Trad.)

Benutzer:

B XIV

B XV

Datum:

E 1. Teil

B XIII zu Ende drinsehen

Ausgehoben durch:

5. 9. 1991

Prof. Dr. Hartmut Hoffmann

Hauptstaatsarchiv Stuttgart  
Konrad-Adenauer-Straße 4

7000 Stuttgart 1

Sehr verehrte Damen, sehr geehrte Herren!

Am Montag, dem 16. 9. 91, werde ich in Stuttgart sein und möchte bei dieser Gelegenheit gern einen Teil Ihrer mittelalterlichen Handschriftenfragmente durchsehen; und zwar handelt es sich um die folgenden Gruppen des Bestands J 522:

B XII ✓

B XIII ✓

B XIV ✓ nichts von 1100

B XV ✓ nichts von 1100

E, 1. Teil,

sowie die Einzelstücke B VI 741 ✓

B Xa 71 ✓

B Xa 558 ✓ op. Anm.

B Xa 588. ✓

Außerdem würde ich gern die folgenden Einzelstücke sehen:

J 1, 48n

J 1, 155a

KS H 51 no. 6 (DH IV 280). ✓

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie veranlassen würden, daß die genannten Archivalien am 16. 9. 91 bereit gelegt werden.

Mit freundlichen Grüßen

H. H.



# HAUPTSTAATSARCHIV STUTTGART

Hauptstaatsarchiv · Konrad-Adenauer-Str. 4 · 70173 Stuttgart

Stuttgart, den 11. Januar 1994

Herrn  
Prof. Dr. Hartmut Hoffmann  
Seminar für Mittlere und  
Neuere Geschichte  
Platz der Göttinger Sieben 5  
37073 Göttingen

Fernsprechverbindung:  
Vermittlung (0711) 212-4335  
Durchwahl (0711) 212-4321  
Telefax (0711) 212-4360

Gesch.Z.: H.373/4653/Schi/kru  
(Bei Antwort bitte angeben)

Betr.: Handschriftenfragmente

Bezug: Ihr Fotoauftrag vom 25. November 1993 an das Staatsarchiv Ludwigsburg

Beil.: Gebührenliste

Sehr geehrter Herr Professor Hoffmann,

das Staatsarchiv Ludwigsburg hat Ihren Fotoauftrag an das Hauptstaatsarchiv Stuttgart mit der Bitte weitergeleitet zu überprüfen, ob die ursprünglich im Staatsarchiv Ludwigsburg verwahrten, dort aber sich nicht mehr befindenden Handschriftenfragmente inzwischen im Hauptstaatsarchiv Stuttgart verwahrt werden. Die Mehrzahl von ihnen ließ sich tatsächlich in der Sammlung J 522 (Sammlung abgelöster Einbände) nachweisen:

Otloh von St. Emmeran: Vita Bonifatii *31 x 21 cm*  
J 522 B VI 230 (4 S.)

✓ Paulus: 2. Philipper- und Korintherbrief *Plats vorh.*  
J 522 B IX b 231 (2 S.)

Gregor der Große: Homilien  
J 522 B XIII 233 (6 S.). *28,5 x 24 cm*

Auch das Fragment mit einem Text von Isaias ist hier zu vermuten. Da aber die Fragmenttexte dieser Sammlung bis jetzt nicht alle identifiziert sind und eine kursorische Durchsicht der Stücke keinen Hinweis erbrachte, könne wir Ihnen im Rahmen des üblichen Rechercheaufwandes dessen Signatur nicht ermitteln.

- 2 -

Von den identifizierten Handschriftenfragmenten können aus konservatorischen Gründen leider nicht die gewünschten Mikrofilmaufnahmen hergestellt werden. Über die Kosten der verbleibenden Reproduktionsmöglichkeiten (Nr. 2, 4 und 5) informiert die beiliegende Gebührenliste.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Schiffer





# STAATSARCHIV LUDWIGSBURG

Staatsarchiv Ludwigsburg · Schloßstraße 30 (Schloß) · 7140 Ludwigsburg

neue Postleitzahl: 71634

Herrn  
Prof. Dr. Hartmut Hoffmann  
Seminar für Mittlere und  
Neuere Geschichte  
Platz der Göttinger Sieben 5  
37073 Göttingen

Ludwigsburg, den 13.12.1993  
Fernsprecher (0 71 41) 18-63 10 · Fax (0 71 41) 18-63 11  
Durchwahl: 07141/18-6320  
Az.: I 7512/Hf  
(Bei Antwort bitte angeben)

Betreff: Handschriftenfragmente

Bezug: Ihre Schreiben vom 25.11. und vom 9.12. 1993

Anlage: 1 Kopie

Sehr geehrter Herr Professor,

die von Ihnen erbetenen Stücke lagen bis etwa 1917 hier im Hause und trugen folgende Signaturen:

1. Otloh von St. Emmeram, Vita Bonifatii:

B 113 I, Erbschenken von Limpurg-Obersontheim, Bü 1310, Amtsrechnung der Ämter Gröningen und Waibelhub 1578/79

2. Paulus, 2. Philipper- und Korintherbrief:

B 113 I Bü 1311, Amtsrechnung der Ämter Gröningen und Waibelhub 1583/84

3. Isaias:

B 113 I Bü 831, Abschrift der Konkordienformel 1577

4. Gregor der Große, Homilien:

B 113 I Bü 1097, Amtsrechnungen des Amts Schmiedelfeld 1597/98 (Doppelblatt) und 1601/02 (Einzelblatt)

Alle diese Handschriftenfragmente wurden auf Veranlassung von Karl Otto Müller abgelöst; sie werden im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Konrad-Adenauer-Str. 4, 70173 Stuttgart verwahrt, und zwar wohl im Bestand J 522, Sammlung abgelöster Einbände. Ihr Fotoauftrag wurde deshalb zur Erledigung an das Hauptstaatsarchiv Stuttgart weitergeleitet.

- 2 -

Dienstgebäude: Schloß, Alter Hauptbau

Bankverbindungen:

Landesoberkasse, Paulinenstraße 44-46, 7000 Stuttgart,  
BW-Bank Stuttgart, Nr. 1054 633 100 (BLZ 600 200 30)  
Postgirokonto Stuttgart, Nr. 3-702 (BLZ 600 100 70)

Benutzerzimmer (Mathildenstraße 1,  
Zeughaus) geöffnet:  
Mo-Fr 8.30-16.30 Uhr  
(Vorankündigung erwünscht)

Fernsprechvermittlung:  
(0 71 41) 18-63 10

Im Bestand B 113 I verblieben dagegen jene ebenfalls von Müller S. 703 Anm. 1 aufgeführten Fragmente, die nur als Rückenverstärkungen dienen:

1. Gregor der Große, Homilien:

B 113 I Bü 1097, Amtsrechnungen des Amts Schmiedelfeld 1596/97, 1598/99 und 1600/01 (nicht wie bei Müller angegeben 1599/1600!)

2. Paulusbriefe:

B 113 I Bü 1311, Amtsrechnung der Ämter Gröningen und Waibelhub 1583/84 (eine Kopie dieses Fragments liegt bei).

Ich darf Ihnen vorschlagen, diese Stücke, die nicht abgelöst wurden(!), hier im Hause einzusehen.

An weiteren älteren Fragmenten größeren Umfangs, die erstaunlicherweise ebenfalls nicht abgelöst wurden, sind mir bekannt:

1. Epistolare missae (Ende 9. Jh.):

B 397, Ellwangen: Ältere Fürstliche Akten, Bü 164,4, Getreiderechnung des Spitals Ellwangen 1457

Vgl. dazu Norbert Hofmann, Epistolarfragmente des 9. Jh. aus Ellwanger Archivbeständen. In: Ellwanger Jahrbuch 33, 1989-1990, S. 192-206.

2. Augustinus, Psalmenkommentar (um 1100):

B 397 Bü 20, Vogtamsrechnung Adelmansfelden 1625/26

Auch diese Stücke werden wir Ihnen gerne in unserem Lesesaal vorlegen. Auf weitere frühe Handschriftenfragmente wären v.a. unsere Bändeserien zu überprüfen.

Mit freundlichen Grüßen



(Dr. Hofmann)

Der Befund, in Ellwangen einen starken Konvent namentlich bekannter, in Herkunft und Tätigkeit aber unbekannter Mönche zu erblicken, entfernte uns weit von der Reichenau und ihrer Mönchsgemeinschaft. In dem von Beyerle aufgeschlüsselten Konvent der Bodenseeabtei und von der Gesamtheit ihrer Mönche getragen, stehen die Namen der Künstler und Gelehrten, der Lehrer und Theologen, die den Ruhm der insula erstrahlen ließen. Außer der Hariolfsvita, die wir getrost als Werk Ermenrichs ansehen dürfen, ist kein Zeugnis künstlerischer oder geistiger Tätigkeit aus Ellwangen erhalten. Die Schriften Ermenrichs stehen isoliert. Man wird sich kaum vorstellen können, daß der erstaunlich große Konvent der Zeit Sindolts unter ihm ein Dasein beschaulichen Nichtstuns führte. Gerade die anfangs aufgezeigten Verbindungen zu den geistigen Größen und den Trägern des „karolingischen Humanismus“ lassen vermuten, daß der Konvent in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts auf der Höhe seiner Zeit stand, wenn auch nicht in dem Sinne führend, wie es auf der Reichenau der Fall war. Dies wird offenbar, wenn man neben den Ellwanger Konvent der Karolingerzeit denjenigen hält, der für das 12. Jahrhundert aus dem Klosternekrolog rekonstruiert werden kann. Er wird, selbst wenn man berücksichtigt, daß das Nekrolog lediglich einen Teil der Namen der eigenen Brüder aufführt, die in der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts im Kloster lebten, nur äußerst gering gewesen sein. Einem gewissen Aufstieg Ellwangens unter Abt Adalbert I.<sup>65</sup> war eine Zeit wirtschaftlichen und geistigen Tiefstandes vorausgegangen, was durch einen neueren Quellenfund aus der Zeit Abt Helmerichs besonders klar hervortritt<sup>66</sup>. Die alte Reichsabtei, die nur einmal, unter dem berühmten Reformabt Sandrat zu neuem Leben erweckt worden war und die sich seitdem den Forderungen mönchischer Reform auch im Zeitalter des von Hirsau ausgehenden Erneuerungsgedankens verschlossen hatte<sup>67</sup>, zehrte jahrhundertlang von einer Zeit geistiger Blüte, deren Überreste dann folgerichtig zur Zeit Adalberts neu aufgezeichnet worden sind<sup>68</sup>. Die Zeit königlicher Verleihung der Abtei an weltliche und geistliche Große, die schon mit dem Abbatiat Grimalds einsetzte, hat wohl die Epoche des Niedergangs, wie anderorts<sup>69</sup>, eingeleitet. Damit mag erklärt

<sup>65</sup> J. Zeller, Zwei Ellwanger Äbte des 11. und 12. Jahrhunderts, Schwäb. Archiv 28 (1910) S. 97 ff.

<sup>66</sup> K. O. Müller, Ein Ellwanger Güterverzeichnis (um 1136) unter Abt Helmerich, Württ. Vjh. N. F. 35 (1929) S. 38 ff.

<sup>67</sup> Die von K. Hallinger, Gorze-Kluny Bd. 1, 1950 S. 118 f., Bd. 2, 1951 S. 849 f. und H. Jacobs, Die Hirsauer, 1961 S. 73 angenommene Reform Ellwangens durch die 1136 erzielte Übersendung des Ottobeurers Adalbert nach Ellwangen kann doch wohl nicht mehr als Reform im strengeren Sinne bezeichnet werden, da damals das Leben der Reformklöster bereits in herkömmliche Bahnen zurückgefallen war.

<sup>68</sup> Landesbibl. Stuttgart Cod. Bibl. Fol. 55.

<sup>69</sup> Zu Kloster Kempten in der Zeit seiner Kommendataräbte H. Schwarzmaier, Königstum (wie Anm. 6) S. 45.

werden, weshalb die Zeugnisse geistiger Produktivität, die sicherlich vorhanden gewesen waren, verloren wurden und die Erinnerung an jene Zeit verschüttet worden ist.

Diese letzten Erwägungen greifen scheinbar über den Bereich sozialgeschichtlichen Fragens, der im Mittelpunkt dieser Arbeit stehen sollte, hinaus in Probleme geistesgeschichtlicher Art. Doch öffnen sie in Wirklichkeit den Blick für das Wesen moderner Sozialgeschichte<sup>70</sup>. Das Fragen nach Personen und Personengruppen bleibt unhistorisch, solange es nicht dasjenige nach ihrer Leistung und ihrer bleibenden Wirkung einschließt und bedingt. Hierzu kann in einem letzten Abschnitt einiges Neue gesagt werden, das mit unserem eigentlichen Thema eng zusammenhängt.

Es ist allgemein bekannt, daß das Ellwanger Lektionar der Landesbibliothek Stuttgart, dessen Sommerteil erhalten ist und mit Nekrolog, Annalen und Hariolfsvita die bedeutendsten Quellen des Klosters einschließt, das einzige Zeugnis ellwangischer Schreibtätigkeit darstellt<sup>71</sup>. Wenige Benediktinerklöster haben so wenige Handschriften ihrer reichen Bibliotheken in die Neuzeit hinein und über die Säkularisation hinaus gerettet<sup>72</sup>. Ein Blick in die Sammlung der abgelösten Bucheinbände, die das Hauptstaatsarchiv Stuttgart bewahrt, führt zu einem für das Kloster Ellwangen zugleich erstaunlichen wie beschämenden Ergebnis<sup>73</sup>: zahlreiche Pergamentreste weisen auf Ellwangen hin und sind als Bruchstücke ehemaliger ellwangischer Codices, insbesondere liturgischer Art, nachweisbar. Dies gilt insbesondere für ein Doppelblatt, das ohne Schwierigkeit als Bestandteil des verlorenen Winterparts des ellwangischen Lektionars, von derselben Hand geschrieben, sich ausweist<sup>74</sup>. Es enthält die Lektion zur Oktav des hl. Michael. Die Aufschrift läßt erkennen, daß das Pergament als Umschlag um die Kastamtsrechnung der Propstei Ellwangen von 1528/29 gebraucht wurde<sup>75</sup>. Zwei weitere Fragmente eines Lektionars sind den Rechnungen des kapitelischen Kastamts Ellwangen von 1548—1578 entnommen<sup>76</sup>; das Lektionar gehörte dem späten 12. Jahrhundert an. In die gleiche Zeit gehören Fragmente einer theolo-

<sup>70</sup> O. Brunner, Neue Wege der Sozialgeschichte, Vorträge und Aufsätze, 1956, S. 31 f. Zu Brunners Neuanatz, der praktisch die Grenzen zwischen Sozial- und Geistesgeschichte aufhebt, insbes. sein Werk: Adliges Landleben und europ. Geist, 1949.

<sup>71</sup> Wie Anm. 68; hierüber im einzelnen W. Irtenkauf in diesem Bd.

<sup>72</sup> Über die Handschriften der Abtei Ottobeuren im 12. Jh. vgl. demnächst meinen Aufsatz in Stud. und Mitt. OSB 73 (1962).

<sup>73</sup> HStA Stuttgart J 43, Sammlung abgelöster Einbände. Es handelt sich hierbei um eine Sammlung, die in erster Linie dem Forscherfleiß des 1960 verstorbenen ehemaligen Direktors des HStA, K. O. Müller, zu verdanken ist, der zahlreiche von ihm aufgefundene und abgelöste Stücke in eigenen Publikationen veröffentlicht hat. Vgl. etwa das Anm. 66 zit. Ellwanger Güterverzeichnis, heute StA Ludwigsburg, B 390 Nr. 308.

<sup>74</sup> HStA St. J 43, B XII Nr. 533.

<sup>75</sup> Ehemals als Umschlag um die Rechnung HStA St. B 384, Kastamtsrechnungen Kl. Ellwangen BÜ 816.

<sup>76</sup> HStA St. J 43, B XI Nr. 510.



gischen Handschrift, die einem Heiligenlagerbuch des Amtes Röhlen um 1623 entnommen worden sind<sup>77</sup>.

Höchst bedeutsam jedoch ist es, daß mehrere Stücke des 9. und 10. Jahrhunderts ebenfalls Ellwangen zugewiesen werden können. Ein Fragment aus einem Evangeliar des 10. Jahrhunderts diente als Umschlag um ein Ellwanger Totenbüchlein von 1483<sup>78</sup>; ein großformatiges Blatt aus der Mitte des 9. Jahrhunderts, das einen noch in althochdeutscher Zeit mit einer Glosse versehenen theologischen Traktat enthält, wurde um eine Totenordnung von 1481, wiederum aus Ellwangen, gelegt<sup>79</sup>. Ein Lektionar des ausgehenden 9. Jahrhunderts schließlich, von dem noch die Rede sein muß, ist um ein Gültbüchlein der Propstei zum Hohenberg entnommen<sup>80</sup>. All diesen Stücken, die sich vielleicht noch um einiges vermehren ließen, ist das eine gemeinsam, daß sie im 15. und 16. Jahrhundert aus ihren Zusammenhängen getrennt und um Rechnungen und Lagerbücher der Propstei Ellwangen geheftet wurden. Wenn man sich daran erinnert, daß selbst das Ellwanger Lektionar der Landesbibliothek Stuttgart und der berühmte „Salwürck-Codex“ nicht lückenlos erhalten geblieben sind, sondern fehlende Seiten oder beschnittene Blätter aufweisen, so läßt sich das Schicksal der berühmten Klosterbibliothek erahnen. Während die überaus reichen Rechnungs-, Lagerbuch- und Lehenbuchserien seit dem späten 14. Jahrhundert erhalten und noch heute in fast lückenloser Überlieferung vorhanden sind, wurde offenbar die Bibliothek der liturgischen und theologischen Codices im 15. Jahrhundert, nach der Umwandlung des Klosters in ein Stift, verschleudert oder dem Buchbinder übergeben. Gerade die ältesten Codices, die in einer veralteten und unleserlichen Schrift geschrieben waren, werden dieses Schicksal als erste erfahren haben. Es ist zu hoffen, daß nun, nachdem auf sie aufmerksam gemacht ist, weitere Überreste zutage treten werden.

Es ergibt sich nun die Frage, ob wir es bei den hier aufgezeigten Fragmenten tatsächlich mit Werken der eigenen Ellwanger Produktion zu tun haben, mit anderen Worten, ob in ihnen ein Ellwanger Scriptorium des 9. Jahrhunderts in Erscheinung tritt, von dem bisher — naturgemäß — nichts bekannt gewesen ist. Einer der hier aufgeführten Handschriften

<sup>77</sup> J 43, B XIV Nr. 641.

<sup>78</sup> J 43, B Xa Nr. 558; abgelöst von einem Heft mit der Aufschrift „vigilia mortuorum“ von 1483, heute StA Ludwigsburg B 390 Bü 184. Herrn Professor Dr. B. Bischoff, München, habe ich für die Durchsicht dieses und der folgenden Stücke und für seine freundliche Auskunft zu danken. Er findet verwandte Stilformen zu diesem ottonischen Stück im mittelhess. Raum, etwa in Mainz.

<sup>79</sup> J 43, B IXa Nr. 590, abgelöst von einer „Concordia canonicorum, provisorum et vicariorum super celebrandis exequiis“, heute StA Lu B 390, Bü 184. Prof. Bischoff weist das Stück nach den Schriftformen dem lothringischen Raum zu.

<sup>80</sup> J 43, B Xb Nr. 717, abgelöst von dem Gültbuch HStA St. H 222 Nr. 292. Das weiter unten diskutierte Stück, von dem nicht zu ermitteln war, woraus es abgelöst wurde, das aber der Schrift nach diesem Stück zuzuordnen ist, in J 43, B Xa Nr. 524. Vgl. Abb. 7, 8.

scheinen nicht in Ellwangen entstanden zu sein<sup>81</sup>. Umso mehr ist nochmals auf das Lektionar zu verweisen, dessen Entstehung in Ellwangen, nach B. Bischoff wohl im letzten Viertel des 9. Jahrhunderts, nicht von der Hand zu weisen ist. Es handelt sich um ein Einzelblatt, das am Rande stark beschnitten ist; jede Seite weist mehrere Lektionen auf, die mit roten Überschriften versehen sind. Charakteristisch für die kräftig geschriebene karolingische Minuskel ist das neben dem Minuskel-d vorkommende unziale d, das x, dessen linker Querbalken zur Unterlänge verlängert ist, das konsequent gebrauchte offene g; aus dem Schriftbild fallen die Großbuchstaben, insbesondere das kapitale N und A (ohne Querbalken) stark heraus. Das Schriftbild läßt so das Gleichmaß und die fast künstlerische Klarheit der Reichenauer Schriften vermissen und trägt zum Eindruck des etwas unruhigen Gesamtcharakters bei. Sehr charakteristisch sind die Initialen, die unter Verwendung zahlreicher Farben, darunter Silber und Gold, ausgeführt sind. Ihre Technik ist grob, in einfachen geometrischen Formen gestaltet; die Schäfte laufen in etwas primitiven und einfalllosen Ranken aus.

Dieselben Initialen erscheinen bei einem Doppelblatt eines Lektionars, das wahrscheinlich von der eben charakterisierten Hand geschrieben ist. Die Blätter sind von einem anderen, nicht bekannten Band oder Heft abgelöst, dem sie als Einband gedient haben. Es ist jedoch kaum daran zu zweifeln, daß sie demselben Lektionar zugehörten, dem auch das oben beschriebene Blatt entnommen war<sup>82</sup>. Ihre Schrift ist im Ganzen etwas gedrängter und steiler und wirkt im Duktus gleichmäßiger. Doch muß man sie gleichzeitig oder nur wenig später als die des Einzelblattes ansetzen und die Initialen lassen eine Identifizierung der Schreiber ohne weiteres zu.

Wenn diese Blätter ausführlicher geschildert worden sind und in Abbildungen beigegeben werden, so deshalb, weil sie vielleicht die im Augenblick einzigen, sicher aber die frühesten Zeugnisse aus der Ellwanger Bibliothek darstellen. Vielleicht haben andere Codices, die Ellwangen frühzeitig verlassen haben, ein besseres Schicksal gehabt als die im Kloster verbliebenen und es wird möglich, den hier dargegebenen Schriftzeugnissen andere beizuordnen, die das Bild eines Ellwanger Scriptorium des 9. Jahrhunderts verfeinern — oder widerlegen — können. Hier gilt

<sup>81</sup> Vgl. Anm. 78—80.

<sup>82</sup> S. Abb. 8. Der Freundlichkeit von Herrn Professor Bischoff verdanke ich den Hinweis auf ein weiteres Fragment des hier mit allen Vorbehalten angenommenen Ellwanger Scriptoriums in einem Einband einer Inkunabel der National- und Universitätsbibliothek Ljubljana, zit. bei Viktor Novak, Appearance and Spreading of the Carolingian Minuscule in Dalmatia, Glas Srpske Akademije Nauka (Classe des Sciences Sociales de l'Acad. Serbe des Sciences et des Arts) CCLV vol. II, 1963, Text S. 39 und Abb. 12 a und b.

Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde  
zur Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellenschriften  
deutscher Geschichten des Mittelalters.

41. Band, erstes Heft (1917)

NA. 41 (1917)

**Eine neue Handschrift (Bruchstück)  
der Vita s. Bonifatii von Otloh.**

Von Karl Otto Müller.

Im Archiv der Erbschenken von Limpurg, das früher zu Obersontheim, dann zu Gaildorf (Württbg.), jetzt im K. Staatsfilialarchiv zu Ludwigsburg aufbewahrt wird, fand der Verfasser bei dessen Neuordnung als Einband einer Amtsrechnung des Vogts Michael Doppler über die Ämter Gröningen und Waibelhub (Oberamt Gaildorf) vom Jahre 1578/1579 ein Pergamentdoppelblatt (Folio), dessen Ha. sofort gegenüber sonstigen beschriebenen Pergamenteinbänden durch ihr älteres Aussehen auffiel.

Bei näherer Prüfung erwies sich das Doppelblatt als ein Bruchstück einer wertvollen, ältesten, bisher unbekanntes Hs. der Vita Sancti Bonifatii des Mönches Otloh von St. Emmeram in Regensburg<sup>1</sup>. Ich gebe im Nachfolgenden eine Beschreibung und Würdigung dieses Bruchstückes im Anschluss an die neueste Ausgabe dieser Vita von Wilh. Levison<sup>2</sup>. Das erhaltene Bruchstück ist ein zusammenhängendes Pergamentdoppelblatt von 21 × 31 cm Hochfolioformat, einspaltig beschrieben. Die an Stelle einer ursprünglichen, später mit dem äussersten Teil des oberen Randes fast ganz weggeschnittenen römischen Ziffer von einer Hand des 14./15. Jhs. geschriebene (arabische) Ziffer 143 auf dem zweiten Blatt zeigt ohne weiteres, dass die beiden Blätter Teile einer ziemlich umfangreichen Hs. waren.

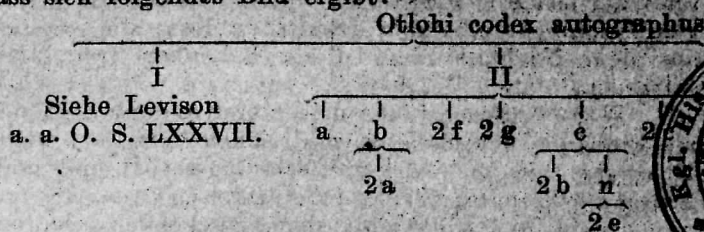
jetzt St. Hs. A. #59A } 522 B. u. 230

1) Ueber den Mönch Otloh von St. Emmeram siehe Dümmler in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie 1896, p. 1071—1102.  
2) Vitae S. Bonifatii, archiepiscopi Moguntini, recogn. Wilh. Levison in den Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum 1905, p. 111—217 nebst Praefatio auf p. LXIII—LXXX. Es sei auf diese Einleitung bezüglich der Hs., ihrer Verwandtschaft und der Textgestaltung verwiesen. Zu vergleichen ist dazu noch Aug. Jos. Nürnberger, De s. Bonif. Germ. apostoli vitis . . . commentatio, Breslau 1892, p. 26 ff.



Eine neue Hs. (Bruchstück) d. Vita s. Bonifatii von Otloh. 291

von II (Fuldaer Exemplar) abstammenden Hss. einzufügen, sodass sich folgendes Bild ergibt:



Ueber die Herkunft der Hs. lässt sich nur wenige vermuten.

Ziemlich wahrscheinlich ist, dass sie ursprünglich aus dem bayrischen Franken, vielleicht aus der Gegend von Würzburg stammt und in altem Besitz (seit ca. 1450) der Schenken von Limpurg war; denn dieses Geschlecht hatte nicht nur die Herrschaft Speckfeld in Franken im Besitze, sondern gab auch der Würzburger Kirche im 15. Jh. mehrere Domherrn und einen Bischof, Schenk Gottfried zu Limpurg (1443—1. IV. 1455). Neben ihm waren Domherrn zu Würzburg seine Brüder Schenk Friedrich (IV.) († schon 1416), zugleich Domherr zu Bamberg, Schenk Albrecht († 1459 10. V.) Dr. iur. can. und zugleich Domherr zu Mainz und Bamberg, und Schenk Wilhelm († 1475), Dechant des Kapitels zu Würzburg, zugleich Domherr zu Köln, Bamberg und Augsburg; ein weiterer Bruder Johann (geb. 1398) war Domherr zu Eichstätt, starb aber früh; zwei weltliche Brüder Konrad und Friedrich (V.) wurden Begründer der Linien Limpurg-Gaildorf und Limpurg-Speckfeld (bayr. Franken) — Obersonthem (bei Schw. Hall). Zu ersterer Herrschaft gehörte auch das Amt Gröningen, das oben erwähnt ist.

Es ist durch diesen neuen Fund noch wahrscheinlicher gemacht, dass einer dieser Brüder, am wahrscheinlichsten der Bischof Schenk Gottfried, Mitbesitzer des Gaildorf-Schmidelfelder Anteils, im Besitze einer nicht unbedeutenden Bibliothek war, zu der neben theologischen (liturgischen, kirchenrechtlichen u. dergl.) Werken auch einige hagiographische Hss., darunter die Hs. dieser Vita S. Bonifatii und diejenige einer Vita Caroli Magni, über deren Entdeckung, Charakter und Bedeutung ich bereits an anderer Stelle gehandelt habe<sup>1</sup>.

1) Vgl. Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins 1914, S. 188—192 (Bruchstück einer neuen Vita Caroli Magni). Es handelt sich um

Freilich ist unser Bruchstück um drei Jahrhunderte älter als fast alle diese noch bruchstückweise in der Form von Pergamenteinbänden erhaltenen Hss., die vermutlich aus dem Nachlass eines dieser Schenken von Limpurg stammen.

Weitere Bruchstücke dieser und anderer Hss. mögen als Einbände der ziemlich zahlreichen, erst um 1850 als Makulatur ausgeschiedenen Rechnungsserien und anderer Akten der limpurgischen Aemter leider zu Grunde gegangen sein; unter den im Archiv der Erbschenken erhalten gebliebenen Serien finden sich jedenfalls bestimmt keine weiteren Stücke unserer Hs. der Vita Bonifatii mehr vor.

Dagegen sind noch drei andere Handschriftenbruchstücke vorhanden, welche die Vermutung der Zugehörigkeit dieser Hs. der Vita Bonifatii zu der Bibliothek eines Schenken von Limpurg — etwa als Teil eines wohl von klösterlicher Seite überkommenen oder erkauften älteren Handschriftenbestandes — noch mehr stützen, freilich ohne dass über eine gewisse Vermutung hinauszukommen ist, denn sie könnten auch erst als Makulatur zum Einbinden im 16. Jh. gekauft worden sein. Es sind dies:

1) Ein Pergamentblatt (30 × 44 cm Höhe, Fol.), das zweiseitig beschrieben, Bruchstücke der Briefe des Apostels Paulus an die Philipper (II, 15 von nationis prave bis Schluss) und an die Kolosser (Anfang des ersten Briefes bis I, 17 et omnia) enthält. Auf der einen Seite findet sich eine grosse grün und rot bemalte Initiale P(aulus). Es diente als Einband der Gröninger Amtsrechnung des Vogts Michael Doppler (s. oben) von 1583/84.

2) Zwei einzelne Pergamentblätter (30 × 35 cm, Hochfolio), zweiseitig beschrieben, enthaltend einen zusammenhängenden Teil des Propheten Isaias, nämlich Is. V, 12 ([tympa]num) bis Is. VIII, 7 (et ascendet) = 1. Blatt, und von da bis Is. X, 25 (indignatio et) = 2. Blatt. Sie dienten früher als Einband einer gleichzeitigen Kopie des (Bergischen) Konkordienbuchs von Jak. Andreä von 1577.

3) Ein Pergament-Doppelblatt und ein einfaches Pergamentblatt, zusammengehörig, letzteres (von späterer Hand) mit der Blatzziffer 88, ersteres mit der Blatzziffer

eine etwa um 1400 entstandene Hs. der zwischen 1165 und 1170 in Aachen abgefassten Vita, die Gerhard Rauschen unter dem Titel 'Die Legende Karls des Grossen im 11. und 12. Jh.' in den Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde Band 7 (1890), S. 17—93 herausgegeben hat.

jetzt  
SK 491. Hs. A

9 522  
B IX 230

522 B  
XII 233

100 und 104 bezeichnet ( $24 \times 28,5$  cm Hochfolio), zwispaltig beschrieben, enthaltend Bruchstücke der Homilien des Papstes Gregors des Grossen, darunter (auf dem Einzelblatt) den Anfang der omilia habita in basilica beati Menne martiris in die natali eius. Das einzelne Blatt war früher ein Teil (Vorderseite) eines Einbandes der Rechnung des limpurgischen Amtes Schmidelfeld (jetzt Oberamt Gaildorf) von 1601/1602; das Doppelblatt diente als Einband der Schmidelfelder Amtsrechnung von 1597/98; beide Rechnungen wurden geführt vom Vogt Stephan Schultheiss zu Sulzbach am Kocher (unterhalb des Schlosses Altschmidelfeld<sup>1)</sup>).

Was diese drei Bruchstücke verschiedenen Inhalts mit unserer Hs. der Bonifatiusvita verbindet, ist, abgesehen davon, dass sie zu gleicher Zeit, zwischen etwa 1580 und 1602, und zwar alle wahrscheinlich in Gaildorf, zu Einbänden geopfert wurden, ihre gemeinsame Herkunft. Denn es untersteht bei einer Vergleichung der Hss. der vier Bruchstücke (einschliesslich der Vita) kaum einem Zweifel, dass sie alle in ein und demselben Kloster im letzten Drittel des 11. Jhs. entstanden sind; die Unterschiede unter den einzelnen Hss. sind trotz Verschiedenheit der Buchstabengrösse, der Tinte und dergleichen verhältnismässig gering. Die Hs. der Paulusbriefe (s. oben 1) zeigt um etwa  $\frac{1}{3}$  grössere Schrift als die Vita und die Homilienhandschrift, die gleiche Grösse haben. Die alttestamentliche Hs. (s. oben 2) liegt in der Mitte hinsichtlich der Buchstabengrösse. Letztere (2) ist unserer Vita (als vierte Hs.) am ähnlichsten; die beiden (vielleicht auch die Homilienhandschrift = 3) stammen wahrscheinlich von derselben Hand.

Allen vier Hss. gemeinsam ist der gradlinige Duktus der Schriften mit ihren streng senkrechten, dicken Grundstrichen. Die Buchstaben a, c, d, e, g, h, i, m, n, s, u, u, x und andere sind bei allen in gleicher Weise gestaltet, ebenso die Ligaturen st, ct. Eine Besonderheit der Homilienhandschrift ist das noch auf die Zeile gestellte y (mit einem Punkte).

1) Schmale Pergamentstreifen (von derselben Höhe) finden sich als weitere Bruchstücke dieser Hs. der Homilien Papst Gregors des Grossen in der Form von Pergamentrückten an den Schmidelfelder Amtsrechnungen von 1596/97, 1598/99, 1599/1600 (Petri Cathedra = 22. Februar beginnt jeweils das Rechnungsjahr). Das Amt Schmidelfeld war, wie das Amt Gröningen, im Besitz der Schenken von Limpurg Gaildorfer Linie. An der Gröninger Amtsrechnung von 1583/84 ist gleichfalls ein schmaler Pergamentstreifen, der zu dem Bruchstück der Paulusbriefe gehört.



7522

Staph HSA B ~~XI~~ 672

Panno Italicum?

1 Doppelbl., in densu 2. Bl. min. unij. unil. cl. 1  
Spalte u. l. l. t. u. o. t. u. + l. t. u. b. e. l. l. t. u.  
2 spall., 35 x 30,5 + 18,5 cm Prov. ?

f. 1<sup>a</sup> Inc. h. d. i. n. e. o. p. p. r. e. s. s. i. s. s. a. n. i. s. e. b. r. e. d. a. t. i. n. u. o. m. i. n. e. d. e. i. n. i. i. h. e. x. p. i. f. i. n. i. t. o. m. a. r. t. y. r. o. s. a. n. c. t. o. r. u. m. i. n. u. o. m. i. n. e. d. e. i. P. o. s. t. e. a. q. u. a. m. s. a. n. c. t. i. m. a. r. t. y. r. e. s. v. e. l. i. t. a. c. t. i. o. n. e. p. e. r. i. p. s. u. m. p. r. o. b. a. t. i. o. n. e. i. n. g. r. e. s. s. u. r. a. d. r. e. g. n. a. c. a. e. l. o. r. u. m. N. o. n. t. a. t. a. p. r. a. e. s. i. d. i. m. a. r. t. i. a. n. o. i. m. p. l. e. t. e. e. s. t. a. n. i. m. a. q. u. a. p. r. o. c. u. p. e. r. a. t. I. t. a. l. i. a. n. o. i. n. t. e. m. c. u. s. t. o. d. i. a. r. e. t. i. n. e. r. e. t.

f. 1<sup>v</sup> Expl.: O maleficia + me prevalente carumna.  
Ut intiter deorum repuent /

f. 2<sup>a</sup> Inc.: et pretosa uimma in p. l. v. e. r. e. m. u. d. g. n. e. m. /  
Sed hic deorum patientia laudabilis est

f. 2<sup>v</sup> b & Inc. ac dicentes et cere tabescent. Confluxerat enim innumeralis multitudo populi. Tribes filium h. r. u. a. I. t. a. l. i. a. n. o. d. e. g. r. e. g. a. t. o. n. e. m.  
Expl. tentes qui de tenebris ad lucem transire contu-  
derunt

o. IX cond. p. a. n. z. (Contro?)

f. x g f y keim ecaudata q; b;

AA. SS. Jan. 1 (1643) S. 579<sup>b</sup> f. 48 - 582<sup>a</sup> f. 5

Plotos: (f. 2<sup>a</sup> (et pretosa) 7<sup>v</sup> cond. /

Passio Iuliani, Basilissae et sociorum, BHL 4529 (Jan. 9)

AA SS. Jan. I (1643) S. 579<sup>b</sup> Z. 48 - S. 582<sup>a</sup> Z. 5

Stuttgart, ~~HStA~~ HStA, J 522 B XIII 673. - Homiliar-  
fragment?; 1 Streifen, 30,5 x 10 cm; Prov.: Salmanns-  
weiler / Saulgau?

Die Schrift ist mittelgroß und wenig schön, doch  
läßt ~~sie~~ die Herkunft aus einer guten Schule erkennen.  
macht sie gewisse Ansprüche und  
Die Buchstaben sehen, obwohl z. T. nicht recht geglückt,  
reichenauisch aus, besonders das g, das sich von dem großen  
aufrechten Reichenauer Typ herleitet; f und s ohne Unterlän-  
gen, x reicht etwas unter die Grundlinie; st- und ct-Li-  
gatur. Das Fragment scheint ein Produkt des Niedergangs  
des Reichenauer Skriptoriums im 2. Viertel des 11. Jhs.  
zu sein.

fragt  
eher Kon-  
stant?





5. 6. 1990

Prof. Dr. Hartmut Hoffmann

Hauptstaatsarchiv Stuttgart  
Konrad-Adenauer-Str. 4

7000 Stuttgart 1

Sehr verehrte Damen, sehr geehrte Herren!

Für paläographische Zwecke benötige ich eine Photographie der Urkunde des Bischofs Emehard von Würzburg für Comburg vom Juli 1096 (Original), die sich in Ihrem Archiv unter der Signatur B 375, Nr. 60 befindet. Ich möchte Sie daher höflichst bitten, mir davon auf meine Kosten eine Rückvergrößerung auf Hochglanzpapier im Originalformat zu beschaffen. Die Schriftzüge der Urkunde sollten dabei möglichst klar herauskommen.

Mit freundlichen Grüßen

Stuttg. HSTA B 375, Nr. 60

B. Emehard v. Würzburg f. Comburg Juli 1096, Or.

Johann, Die Früher d. Siegelstücke im Buch  
Würzburg (1969) S. 312

deze Doppelausfertigung in HSTA, WK 9

6. 2. 1992

Prof. Dr. Hartmut Hoffmann

Herrn  
Dr. F. Heinzer  
Württembergische Landesbibliothek  
Konrad-Adenauer-Straße 8

70173 -7000 Stuttgart 1

Lieber Herr Heinzer,

darf ich mich mit einer kleinen Frage an Sie wenden? In dem Stuttgarter Codex iur. 4° 134 befinden sich am Schluß 2 angeklebte bzw. angenähte Blätter (fol. 200 und 201) mit grammatischem Inhalt. Von G. L. Bursill-Hall, A Census of Medieval Latin Grammatical Manuscripts (1981) wird der Codex nicht erwähnt. Könnten Sie mir eventuell aufgrund der bei Ihnen vorhandenen Unterlagen sagen, ob und wie dieser Text identifiziert worden ist? Ich möchte Sie mit dieser Bitte keinesfalls in irgendwelche Recherchen verwickeln. Nur wenn Sie die Frage aus vorliegenden, handschriftlichen Aufzeichnungen ohne weiteres beantworten können, wäre ich Ihnen für eine Auskunft sehr dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

H. H.

4. 7. 91

Prof. Dr. Hartmut Hoffmann

Herrn  
Dr. Felix Heinzer  
Handschriftenabteilung  
Württembergische Landesbibliothek  
Postfach 105441

7000 Stuttgart 10

Sehr geehrter Herr Dr. Heinzer,

für meine Forschungen benötige ich negative Mikrofilm-  
aufnahmen aus den folgenden Codices Ihrer Bibliothek:

HB I 81, Spiegel vorn und hinten; 22 x 16 5,8,9  
HB I 196, Spiegel hinten; 30 x 20 12, ~~13~~, 13, 14, 15, ~~18~~  
HB I 209, Spiegel hinten; 22 x 14,5 cm 18 25  
HB I 215, die vier vorderen und die zwei hinteren  
... aus dem Einband gelösten Fragmente; 22 x 16 cm 20, 21, 24, 25  
HB I 221, Spiegel vorn und hinten; 22 x 15 cm 28, 29, 32, 33  
HB II 11, Spiegel vorn und hinten; 31 x 21,5 cm 36, 37, 40, 41  
HB III 36, Spiegel vorn und hinten; 30,5 x 22 cm 44, 45, 48, 51  
HB III 54, Spiegel vorn und hinten; 20,5 x 14,5 cm 54, 58, 59  
HB IV 6, Vorsatz = fol. 1<sup>rv</sup>; 27 x 17,5 cm 62, 63  
HB IV 32, Spiegel hinten; 21,5 x 15 cm 65  
HB V 96, Spiegel vorn; 21,5 x 15 cm 68, 69  
HB VII 42, beide Spiegel; 15 x 10,5 cm 74, 75  
HB VIII 11, Spiegel hinten; 29,5 x 21 cm 78, 79  
HB X 4, Spiegel hinten. 26 x 19 cm 82

Sofern die Spiegel aus den Einbänden herausgelöst sind und freistehen, hätte ich gern Aufnahmen jeweils von Vorder- und Rückseite. Außerdem sollte in allen Fällen ein Zentimetermaß an den Seitenrand gelegt werden.

Ich hoffe, daß mit dieser Bitte nicht allzu viel Umstände verbunden sind, und wäre Ihnen jedenfalls sehr dankbar, wenn Sie mir sie erfüllen würden.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

H. H.

L. H. Ditsche,

diesmal schicke ich Ihnen einen Film mit Aufnahmen  
aus Stuttgarter Hss.

von Spiegeln und Vorsatzblättern

zu dem ich ein paar Erläuterungen geben muß. Der Photograph hat meine Bitte, bei den Aufnahmen jeweils ein Zentimetermaß hinzuzulegen und mitzuphotographieren, leider nicht beachtet. Ich verfüge nur über die Seitenmaße der Codexseiten, und diese sind nicht identisch mit den Maßen der Spiegel und Vorsatzblätter und auch nicht ~~immer~~ identisch mit den Maßen der ~~Einbände~~ Einbände. Andererseits kann man ~~leicht~~ auf den Aufnahmen ohne Schwierigkeiten feststellen, wie groß die Codexseiten sind und danach dann die Vergrößerung<sup>en</sup> einrichten. Ich habe die Aufnahmen rot durchnummeriert, genauer gesagt: die Seiten. Im folgenden nenne ich zuerst die roten Nummern, von denen ich Rückvergrößerungen im Originalformat auf Hochglanzpapier (wie üblich) erbitte, dann die Stuttgarter Signatur und schließlich die Seitenmaße des betreffenden Codex:

5, 8, 9 - HB I 81 - 22 x 16 cm  
12, 13, 14, 15, ~~18~~ - HB I 196 - 30 x 20 cm  
18 - HB I 209 - 22 x 14,5 cm  
20, 21, 24, 25 - HB I 215 - 22 x 16 cm  
28, 29, 32, 33 - HB I 221 - 22 x 15 cm  
36, 37, 40, 41 - HB II 11 - 31 x 21,5 cm  
44, 45, 48, 51 - HB III 36 - 30,5 x 22 cm  
54, 58, 59 - HB III 54 - 20,5 x 14,5 cm  
62, 63 - HB IV 6 - 27 x 17,5 cm  
65 - HB IV 32 - 21,5 x 15 cm  
68, 69 - HB V 96 - 21,5 x 15 cm  
74, 75 - HB VII 42 - 15 x 10,5 cm  
78, 79 - HB VIII 11 - 29,5 x 21 cm  
82 - HB X 4 - 26 x 19 cm.

<sup>Vielen</sup>  
Herzlichen Dank im voraus und herzliche Grüße  
von Ihrem

daher  
E vielfach

F (die auch jeweils  
auf den Original-  
men steht)



# WÜRTTEMBERGISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Württembergische Landesbibliothek · Postfach 105441 · D-70047 Stuttgart

Herrn  
Prof. Dr. Hartmut Hoffmann  
Seminar für mittlere und neuere Geschichte  
Platz der Göttinger Sieben 5

37073 Göttingen

Ihre Zeichen

Unsere Zeichen

(0711) 212  
4434

Datum  
19.8.2003

Lieber Herr Hoffmann,

mit urlaubsbedingter Verspätung antworte ich auf Ihre Fragen vom 24. Juli:

1) Cod. math. 4° 34, eine interessante astromedizinische Sammelhandschrift, die teilweise in Padua entstanden sein dürfte, stammt aus dem Besitz des bedeutenden Mediziners Burchard von Horneck (Näheres s. <sup>2</sup>VL Bd. 1, Sp. 1137ff.). Mir scheint, dass der Schlußteil des Codex (ab 65v) auch von Burchard selbst geschrieben sein könnte (diese Hand zeigt Merkmale, die ich auch im Besitzvermerk wiederfinde). Später war die Handschrift im Besitz des Ritterstifts Kumburg (das könnte mit dem Würzburger Aufenthalt Burchards zusammenhängen).

Das von Dold publizierte Fragment wird heute separat aufbewahrt und trägt die Signatur Cod. fragm. 25.

2) Über die Provenienz von Cod. theol. et phil. 2° 6 läßt sich leider nur ein ganz vager Hinweis geben: Der Codex kam in unsere Sammlung aus der Bibliothek des württembergischen Oberkirchenrats, des sog. Konsistoriums, eine jener Sammlungen, auf die Herzog Karl Eugen bei der Gründung der Öffentlichen Bibliothek 1765 zurückgriff, um das neu errichtete Institut mit Büchern auszustatten. Erfahrungsgemäß stammt manches, was aus dieser Quelle kommt, aus altwürttembergischen Klöstern (also aus im Zuge der Reformation aufgehobenen Häusern). Das könnte eventuell auch für Cod. theol. et phil. 2° 6 zu treffen.

Dienstgebäude: Konrad-Adenauer-Str. 8  
Graph. Sammlungen · Gaisburgstr. 4A  
USt.-Id. Nr.: DE 811 318 656



Charlottenplatz



Urbanstr.



☎-Vermittlung (0711) 212-0

Telefax (0711) 2124422

E-Mail: [direktion@www.wlb-stuttgart.de](mailto:direktion@www.wlb-stuttgart.de)

Bankverbindung:

Landesgirokasse

(BLZ 600 501 01)



3) Zur Herkunft von Inc. 2° 7746 (HB) kann ich leider nicht viel Hilfreiches beisteuern. Der Vorbesitzer, ein gewisser Sebastian Raps, von dem weitere 5 Inkunabeln in unser Haus gelangt sind, war um 1600 Pfarrer in Astheim am Main (also erneut Würzburger Diözese)  
Das könnte einen - allerdings nur sehr vagen - Hinweis auf ursprünglich fränkische Herkunft des Bandes geben.

Mit besten Grüßen

Felix Heinze



Herrn  
Dr. Felix Heinzer  
Landesbibliothek  
Handschriftenabteilung  
Postfach 105441  
70047 Stuttgart

Lieber Herr Heinzer,

vielen Dank für die prompte Information! Ich habe zu den Forschungen von Pater Alban Dold noch ein paar weitere Fragen. In der Sankt Bonifatius Gedenkgabe von 1954 hat dieser "Drei Vettern-Funde" veröffentlicht, darunter an erster Stelle ein Fragment A (siehe beiliegend Taf. I Abb. 2). Wenn ich die diesbezüglichen Ausführungen recht verstehe, hat er das Fragment A in dem Cod. **math. Q 34** der Stuttgarter Landesbibliothek gefunden (Vorsatzblatt), und da er über den Verbleib nichts anderes mitteilt, müßte es sich eigentlich dort noch befinden. Trifft das zu, oder ist auch dieses Blatt nach Beuron gegangen (bzw. in Beuron geblieben)? Und was war die (mittelalterliche) Bibliotheksheimat des Codex math. Q 34?

Im selben Aufsatz bespricht Dold ein Blatt, das sich im Hinterdeckel des Stuttgarter Codex **theol. et philos. 6 fol.** befunden hat und heute in Beuron liegt (Fragment 30) (er hat dabei übersehen, daß die Blätter I und II, die jetzt noch vorn im Codex theol. et philos. 6 fol. stecken, einmal zum selben Missale gehört haben). Ist über die Provenienz des Codex theol. et philos. 6 fol. etwas bekannt?

Und schließlich noch eine Frage zum Fragm. 31 der Stuttgarter Landesbibliothek, welches Dold in *Sacris erudiri* 7 (1955) p. 237-256 behandelt hat. Es stammt aus Stuttgart, Landesbibliothek, **HB Inc. 7746**. Ist die Provenienz dieser Inkunabel zu ermitteln?

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir auch in diesen Punkten helfen könnten?

Freundliche Grüße

8.12.1987

Herrn  
Prof. Dr. Hartmut Hoffmann  
Platz der Göttinger Sieben 5

3400 Göttingen

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Hoffmann,

entschuldigen Sie bitte, daß Herr Goerlipp versäumt hat,  
Ihnen Rückvergrößerungen der erbetenen Aufnahmen anzufer-  
tigen. Er ist mit Arbeit etwas überbelastet.

Hier nun die Maße der Handschriften: (Breite x Höhe)

262 24 x 35,5 cm. Schriftspiegel: 18 x 27,3 cm.

A II,15 18,5 x 23,5 cm

B III,19 17,5 x 24 cm

B III,20 18,5 x 24 cm

Mit freundlichen Grüßen

*Joh. fond J. J. J.*

St. Hg. L.B., bibl. fol. 21

Avanglia Köln 29,5 x 22 cm; feilweyze. Einbd.  
fol. 1<sup>a</sup> oder Gregorius c. XII, can. ben

fol. 1<sup>v</sup> leer

Hd. A fol. 2<sup>a</sup> f. 1 - 13 (Lesevng. + Werke 1067) 02

Hd. B 2<sup>a</sup> f. 14 - 2<sup>v</sup> e3 02

A = B? well.

f. 3 am einend Einzelbl.

3<sup>a</sup> In particulae scilicet Mariae bened. creacion  
c. 18 Trin?

3<sup>v</sup> Gregorius - Dominica (in Antea)

f. 4-9 Kanontafeln, fol. 5<sup>a</sup> - 9<sup>v</sup> unter alte folg III - XII

f. 4 Einzelbl., Kanontafeln ein jeder als die folgenden

Hd. C 10<sup>a</sup> - 17<sup>v</sup>, 18<sup>v</sup> } f. 21<sup>v</sup> - 66<sup>a</sup>  
69<sup>v</sup> - 99<sup>v</sup>, 102<sup>v</sup>, 103<sup>v</sup> - 154<sup>v</sup> } } f. 21<sup>v</sup> - 66<sup>a</sup>  
100<sup>v</sup> } } von Hd. C  
155<sup>v</sup> }

x t o4 b e j = ... g y = q 27<sup>59v</sup> . e. PA

f. + n gehen ein klein wenig unter die f.

↑ Komma ↑ Punkt am f. ende gleichzeit. hochgezogenes S

(157<sup>v</sup> - 193<sup>a</sup>, 194<sup>a</sup> - 198<sup>a</sup>) (Capitular)

f. 103<sup>a</sup> f. 103<sup>a</sup> f. 103<sup>a</sup> (relektiv) golden, aber ein fol) gefolgt  
in goldenem Capitular (Fest in diesem Hucodot regit  
Ideae. sacrorum quidam nomine f. 103<sup>a</sup>) u. in f. 103<sup>a</sup>  
Elementen; feste großdruckten

f. 146<sup>a</sup> rote Rubrik (von Hd. C): Panno dei mī ihu xpī  
scdm locum. In ill; desgl. 186<sup>v</sup> Panno dei mī ihu xpī  
scdm loc. In ill.

cf. Br. 100ff.  
In der 100ff. siehe  
schüler 2, S. 30

St. Hg. 1, lib. 2° 21



## SCUOLA NORMALE SUPERIORE

PISA

CLASSE DI LETTERE E FILOSOFIA

Torino, 5.04.2001

Prof. Dr. Hartmut Hoffmann  
Seminar für mittlere und neuere Geschichte  
der Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 5  
D-37073 Göttingen

Gentilissimo Professore,

grazie per la Sua - come sempre graditissima - risposta del 26.03.2001. Riprendo la questione del fol. 3r del Cod. Bibl. 2°21 (Evangelionario di San Gereone), della Württembergische Landesbibliothek di Stoccarda. Il giudizio di Bischoff rimane per me sfuggente e misterioso - d'altra parte espresso appena di sfuggita in un altro contesto -, e continuo a non essere affatto convinto della datazione di quella scrittura al IX secolo. Un argomento finora trascurato è il contenuto del fol. 3r: si tratta di un'orazione prevista per la benedizione delle candele nella festa della Purificazione della Vergine il 2 febbraio. Tale orazione è assente nei Sacramentari di età carolingia (cfr. l'indice di DESHUSSES, *Le Sacramentaire...*, III), i primi testimoni di questo testo - e della cerimonia stessa - non sono anteriori al X secolo. La stessa orazione - con alcune varianti nell'*incipit* - è presente nel Pontificale Romano-Germanico (cfr. Vogel-Elze, *Studi e Testi* 227, pp. 721-733) e letteralmente in Clm 17027. Quest'ultimo manoscritto viene segnalato da FRANZ (*Die kirchlichen Benediktionen im Mittelalter*, I, Friburgo 1909, pp. 445-446). Lo stesso Franz sottolinea (p. 445) che nel IX secolo non fu in uso il rito della benedizione delle candele - testimonianza questa che confermerebbe le risultanze della tradizione manoscritta.

Come Lei avrà sicuramente capito io sono interessato principalmente alla miniatura di s. Gregorio che si trova sul verso del foglio in questione. Scrittura e miniatura appartengono a momenti distinti: l'orazione venne aggiunta in un secondo momento, avvalendosi della rigatura già tracciata. In base ai caratteri stilistici, è inaccettabile la tradizionale attribuzione al IX secolo (cfr. *Karl der Große*, Aachen 1965, n. 454; BLOCH SCHNITZLER 1967, I, p. 94 segg., con altra bibliografia). Essa presenta invece strette affinità stilistiche con il gruppo di Anno/Eburnant della Reichenau, in particolare può essere confrontata con le figure della scena di dedica del Sacramentario di Hornbach (cfr. in

particolare la figura di s. Pirmino a fol. 8v). Rispetto però al Sacramentario di Hornbach, la miniatura di Stoccarda appare per i suoi caratteri stilistici più arcaica. Tale datazione al X secolo venne già espressa da ELBENR (*Werdendes Abendland...*, quarta edizione, Essen 1956 n. 452). Il modello della miniatura del foglio di Stoccarda dovette essere chiaramente un manoscritto italiano del IX secolo analogo al ms. CXLVIII della Biblioteca Capitolare di Vercelli (cfr. figura di s. Gregorio a fol. 9v). Dal momento che un simile manoscritto venne utilizzato a Reichenau anche per la scena di dedica dell'Evangelistario di Poussay, da un punto di vista storico-artistico il foglio di Stoccarda potrebbe essere appartenuto ad un manoscritto, presumibilmente un Sacramentario, eseguito a Reichenau intorno al 950/960. Poco più tardi, in un centro della Germania occidentale (Colonia?), venne aggiunta sul recto la preghiera per la benedizione delle candele. A Colonia d'altra parte giunse il celebre Codice di Gerone: non è inverosimile che nel contesto di quei rapporti potesse essere stato commissionato a Reichenau anche un Sacramentario.

Ci terrei a conoscere sull'intera vicenda il Suo giudizio.

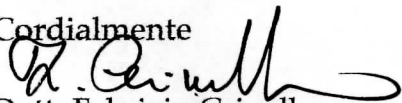
La ringrazio anche per le notizie sul ms. 27 del Fitzwilliam Museum e Berna 477. La ringrazio inoltre molto per avermi fatto inviare un esemplare del suo *Buchkunst*, divenuto ormai per me strumento irrinunciabile di verifica.

Vengo infine a due altri punti:

1. come ho potuto recentemente accertare il Sacramentario "ottoniano" di Trento (Museo Diocesano, ms. 43) appartiene, in base alla decorazione, al gruppo di manoscritti boemi della seconda metà dell'XI secolo (*Codex Vyšehradensis*; *Codex aureus* di Praga [Biblioteca Capitolare, Cim. 3]; *Codex aureus* di Gniezno; *Codex aureus Pultoviensis*). Cosa si conosce oggi di queste scritture e quindi dello *scriptorium* che le ha prodotte? Si tratta veramente di uno centro della Boemia o piuttosto la loro origine va cercata in un monastero della Germania sud-orientale?
2. in base alle sottoscrizioni autografe che Tuotilo di San Gallo ha lasciato in alcuni documenti, è possibile riconoscere fra le diverse attività del celebre artista anche quella di scriba?

Sperando di non approfittare della Sua paziente disponibilità, rimango in attesa di Sue notizie e La saluto molto

Cordialmente

  
Dott. Fabrizio Crivello  
Corso Duca degli Abruzzi 92  
I-10129 Torino

St. Hgl. LB., Cod. lat. fol. 44

Evangelien Lorch? Löffler: widts!

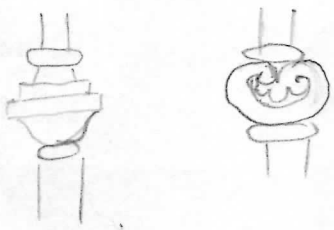
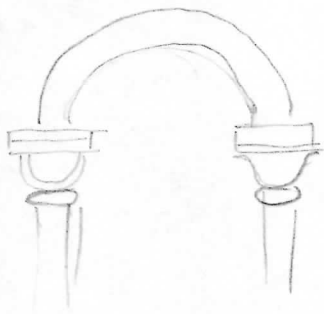
fol. 1<sup>r</sup> am intern Rand: Ad Bibliothecam Combing  
1803; weitere Kombin Notizen (beginnt 1502) auf fol. 130<sup>r</sup>

Maße: 21 x 29 cm

Hand A fol. 1<sup>r</sup> - 4<sup>v</sup>, 66<sup>r</sup> - 97<sup>r</sup>

it æ m g e r x Q / y A L E

fol. 5<sup>r</sup> - 10<sup>v</sup> Kauskapitel: farbige Arabien, in der Note geteilt;  
einfache Kapitelle





Hand B for. 11" - 42"

A x & R q Q ~

Hand C f. 43" - 65", 151", 153" z. 29 d quando - z. 30

A R ~ e kinye kintulanya von p+q  
b

Hand D f. 98" - 129", 130" - 150", 151" - 153" z. 29 se(d)  
f. 153" - 158" z. 12 ego ele

et in parte  
litterarum, febru-  
lana

e, e R A ~ z ~ Q v I V

Hand E for. 158" z. 12 givos - for. 165" z. 4 capere

h e A ~ - & R e

Hand F f. 165" z. 4 em - f. 173" (Capitulum)

listas: f. 2" (cognomin) obue H, f. 11" obue H, f. 47" (flancus) obue #  
H, for. 110" (ct) obue H. ; f. 159" (marchi) obue H. ; f. 165" (pilos) obue  
H. best.

Stz. A. L. B., Cod. bibl. g. 2a ~~+~~ (+ 28)

Grundtextevangelien 25,5 x 19 cm

fol. 1<sup>r</sup> nicht ganzes Kanonbogenblatt (ohne) hl mit  
24 x 18,5 cm

fol. 1 endet mit fol. 8 ein Doppelbl.

fol. 1<sup>v</sup> - 2<sup>v</sup> enthält neben (auf f. 2<sup>v</sup> Skizze eines Zvange-  
linsen)

3<sup>r</sup> - 8<sup>v</sup> Kanontafeln

9<sup>r</sup> Krz. z. ff mit Stktn

9<sup>v</sup> Vers: *Et dñs in caelo vñs hic habet in imago*  
1 grüne + 1 rote Färb. wiederholen miteinander, am Versanfang  
jeweils rote Capitalkodexstaben  
die hier mit überlappend Rotica, oben mit Ampelklammern  
den

HGH, Poetae  
5. S. 451 Nr  
23e

## ΑΛΓΜΜΛ

f. 10<sup>r</sup> Majestas, unten ΓΥΝΑΩΑΔΥC

10<sup>v</sup> *Incipit eptā b. Hieronimi vñs.*, Cap quadrata

11<sup>r</sup> *Beati Hieronimi vñs.*, Fünfte, altu. teul. Flechtband-  
Ornament etc des B

Hand A fol. 11<sup>v</sup> - 18<sup>v</sup>

mit br. rötlich, eh. Laut, Fräden zieml. klein, dann (bes.  
ab 13<sup>r</sup>) größer

γ δ ε ς ζ η θ ι κ λ μ ν ξ ο π ρ σ τ υ φ χ ψ ω  
gelegentl. gerlängelter s am Fellenende S

a mit kantigen Rücken + zieml. dicken Bauch; g mit großer, unregelmäßiger, breiter Silbente; f, s + z ohne Mittelstange; z reist über d. Mittelbd. hinaus

in diesem Abschnitt fol. 13<sup>r</sup> + 16<sup>r</sup> je ein chr. anwendiger  
Zusatz: golden + rotbraun; Ranken mit abgehenden Knollen.



Str. Hpt, LB., lib. g. 2a

f. 73 Einzelbl., 73<sup>r</sup> zw. Naras 73<sup>v</sup> leer  
f. 74<sup>r</sup> leer

fol. 109 Einzelbl., meist offenbar dem (S. l. l.) dem unleserlich gezeichnet  
des Narasiv.

Hand D fol. 109<sup>r</sup> (fol. 109<sup>v</sup> leer)  
(die erste f. in anderer Hand? sehr fragl.)

d g a t r - g t p d e v s  
s.  $\bar{x}^2$  (od. ~~und~~ oder 12. Jh.)

Merkwürdig die roten Rubiken im Evangelientext: z. T.

46<sup>v</sup>, 47<sup>v</sup>, 48<sup>v</sup>, 51<sup>v</sup>, 57<sup>v</sup>, 59<sup>r</sup>, 60<sup>v</sup>, 62<sup>v</sup>, 65<sup>r</sup> usw.)  
in Polica. H. z. T. Numerkel (f. 32<sup>v</sup>, 33<sup>r</sup>, 35<sup>v</sup>, 41<sup>r</sup>, 45<sup>v</sup>,  
die letztere nicht voll nach dem Skriptorium v. B. aus,  
and. der kühn (

= Hand A?  
brens a  
x t g o t t

Plutor: fol. 51<sup>r</sup> (congregat in nomine)  
fol. 63<sup>r</sup> (Tunc nimide est) 100<sup>r</sup> (ideo creats, non scientes)  
fol. 109<sup>r</sup> (nisi dicit vobis)

Stichz. LB. bibl. g. 26

auf fol. 1<sup>v</sup> eine neu gerahmte, kleinere 7-Initial, wofür  
die früheren Rahmen zu Grünspan wurden.

25,5 x 19 cm

fol. 1<sup>r</sup> leer

fol. 1<sup>v</sup> die ersten 8 Zeilen rediert

7. 9-10 Punkte, vergehend verloschen

wolle Hand B von bibl. g. 2a:

fol. 1<sup>v</sup> 7. 11 - f. 7<sup>v</sup>, 9<sup>v</sup> - 69<sup>v</sup>, 72<sup>v</sup> - 130<sup>r</sup>

f. 46<sup>r</sup> 7. 9 Exi - 7. 12 andere Hand (H!)

Initialen fol. 6<sup>v</sup>, 9<sup>v</sup>, 72<sup>v</sup>

Punkte fol. 6<sup>v</sup>, 7<sup>v</sup>.

fol. 8 Initialen, 8<sup>r</sup> v. Lucas

fol. 8<sup>v</sup> + 9<sup>r</sup> leer

f. 70-71 eingewickelter Doppelbl.

f. 70<sup>v</sup> leer, auf fol. 70<sup>v</sup> ein großer, mehrfarbiger Rahmen, der nicht  
gelesen werden kann

71<sup>r</sup> v. Joh.,

71<sup>v</sup> - 72<sup>r</sup> leer

fol. 88<sup>v</sup> mehr am Rand kommt vor andere Hand, die voll. vordere  
ist, ist nicht hand. zugehörig liegt

fol. 89<sup>r</sup> 7. 13 Respondt neue Hand?

In 2. Blatt, ausserdem in andere Hand als drei  
3 übrige Evangelisten: andere Farbgebung (nach Liberton),  
der Hintergrund nicht gefüllt; der Hl. oben wie golden  
mit doppeltem Punkteband!



Stifts LB., Cod. libl. q 2a + b

Es ist schwer zu sagen, ob die beiden Bde. (abgesehen von den eindeutigen Annahmen fol. 11<sup>v</sup> - 18<sup>v</sup> + 109<sup>r</sup>) im Wesentl. v. einem Hauptland geschrieben.

Hand B fängt <sup>in Cod. 2a</sup> auf fol. 20<sup>r</sup> recht gut an, doch wird später die Schrift schlechter. Es könnte man ab fol. 41<sup>v</sup> ~~damit wieder ab~~ <sup>(es fragt, ob)</sup> fol. 70<sup>r</sup> f. 18

in Bd.  
2b ab  
fol. 89<sup>r</sup> f.  
13 Respadt

eine neue Hand) ~~das~~ <sup>ist</sup> ~~ein~~ <sup>ein</sup> ~~rest~~ <sup>rest</sup> ~~der~~ <sup>der</sup> ~~Händer~~ <sup>Händer</sup> ~~schreiben~~ <sup>schreiben</sup>;

und fol. 63<sup>r</sup> <sup>in Cod. 2a</sup> ~~ist~~ <sup>ist</sup> etwas anders aus, + in Cod. 2b ~~schon~~ <sup>schon</sup> ~~kennt~~ <sup>kennt</sup> fol. 46<sup>r</sup> f. 9 Exi - f. 12 von anderer Hand aus. Die Buchstabenformen bleiben sich jedoch ~~ständig~~ <sup>ständig</sup> ~~gleich~~ <sup>gleich</sup>, so daß man es viell. bloß mit ~~der~~ <sup>der</sup> ~~Sil~~ <sup>Sil</sup> ~~verfolgen~~ <sup>verfolgen</sup> ~~ein~~ <sup>ein</sup> ~~+~~ <sup>+</sup> ~~der~~ <sup>der</sup> ~~Hand~~ <sup>Hand</sup> ~~zu~~ <sup>zu</sup> ~~ten~~ <sup>ten</sup> ~~lat~~ <sup>lat</sup> ~~den~~ <sup>den</sup> ~~Verdeuen~~ <sup>Verdeuen</sup> ~~Diktors~~ <sup>Diktors</sup> ~~an~~ <sup>an</sup> ~~A~~ <sup>A</sup> + Formenapparaten Anfang (fol. 20<sup>r</sup> sqq.) bes. deutl.: N hängt an Wortende, aber auch mitten im Wort & bes. am ~~A~~ <sup>A</sup> Wortbeginn; vielfach werden s am Wortende, werden d mit relativ kurzen, perden fied, z nicht mit einem kleinen Schwänke über das Mittelbd. hinaus; a mit ~~plumale~~ <sup>plumale</sup> Laufschwanz; y & mal mit, mal ohne Mittellänge; ot-, ct-, ut-Ligatur; i longa am Wortende bes. löst e + i longa, darunter kleiner, werden s = eia; in der <sup>an</sup> ot-Ligatur bricht der R-Strich nach das o, der anschließende kurz. Strich zum. eilig angesetzt; h + g + c mit dem kleinen Komma gebildet; x nicht unter die Grundlinie. T mit offener Bogen, F kaum unter die Grundlinie ~~mit~~ <sup>mit</sup> gehen.

A + B dürften gleichzeitig sein, da von A die  
Rebellen in B's Teil zu stammen kommen.

D.h. der ganze Cod. ist einheitl. (was denn,  
was sollte die Cantefele als nachträg. bezeichnen  
- aber warum?). A + B gehören wohl ins 10. Jh.,  
sind wohl 1000 kaum und unterbringen. Im  
Hinblick auf die Cantefele  $\bar{f}_a$  + auf die Bedreter  
fol. 9<sup>n</sup> + 10<sup>n</sup> wird man wohl aus Ende d. 10. Jh.  
denken müssen. In diesem Ansatz passt auch die  
der alttürk. Rechtsbandmomente der Juristen  
+ auf fol. 11<sup>n</sup>.

$\bar{f}_a$ , das ja wohl  
irgendwo auf  
der Reg. m. d. a.  
zu stehen,

St. Hpt. LB Cod. bibl. 4° 32

Evangelien 24, 20 x 20 cm

Hd A 1<sup>v</sup> - 7<sup>r</sup>, 9<sup>v</sup> - 157<sup>v</sup> (abgeschnitten in der großen  
Furchung)

γ & ρ; ρ; α ζ → z E v ρ in Furchung α 11<sup>r</sup>

F

Armen n. 8<sup>2/3</sup>  
7<sup>v</sup> + 8<sup>r</sup> für

Propheten + Cap. 7-10  
f. Matth. fehlen

f. 8<sup>v</sup> + 9<sup>r</sup> für Incepti-Seite mit großer Cap. quadrata  
große I-Initial

f. 9<sup>r</sup> Liber-Seite  
mit rotem Schmelz

f. 8 + 9 im Zusammenhang

Text in 9<sup>v</sup> ~~beginnt~~ beginnt mit generationis in Minuskel,  
ist also der Liber von 8<sup>r</sup> von

10<sup>v</sup> f. 20 et in - 2. 22 Korrekturen von anderen Erseiner Hd.  
auf Rand; von dem Hd. sind 19<sup>v</sup> 1/2 Zeilen auf Rand

Rebellen wenig 48<sup>v</sup> + 49<sup>r</sup> (Expt. w. oder Matth. von)  
kann sein 50<sup>v</sup>, 76<sup>v</sup>, 80<sup>v</sup>, 81<sup>r</sup>, 124<sup>r</sup>, 125<sup>v</sup>

50<sup>v</sup> großes In: von evangelii Ihu Xpi (wird die ganze Seite)

81<sup>v</sup> fünfseitige Finis: Quoniam quidem

125<sup>v</sup> in den ersten 5 Zeilen abgelesen große Furchung (In principio  
calvulus m.) mit großer I-Initial

Cap. 7-10 evangeliorum 158<sup>r</sup> - 172<sup>r</sup> f. 3

Hd B 158<sup>r</sup> f. 3, 5 + 7 In principio

Hd C 158<sup>r</sup> f. 7 mat - 172<sup>r</sup> f. 3 (abgeschnitten Rebellen)

im Cap. 7-10 die Rebellen in 2 verschiedenen Hden.; der erste,

gelegentl. auch in Nürnberg abstritt f. 158<sup>n</sup> - 169<sup>n</sup> = Hd C,  
die zwar 169<sup>n</sup> - 172<sup>n</sup> = Hd. der Reichen im  
Evangelientext (+ dies evtl. die Bodmale ??)  
B + C + die letzte Reichenhd. soll nicht lösen, aber  
wohl glückselig

Platon: f. 9<sup>n</sup> <sup>10<sup>n</sup> (et et amos)</sup> ✓ 11<sup>n</sup> (qd dicitur e) 57<sup>n</sup> (banten) 158<sup>n</sup> (Anlipa  
Cap. Melau) 171<sup>n</sup> (Probuten) ✓ ed.

Stiftg. LB., Bbl. 40 32

Evangelien 24,2 x 20,5 cm

~~1. od.~~ 2. Drittel 10. Jh.

mit zwei Händen, relativ gut; ~~wohl nicht~~, + T.  
etwas rote + gelbe Linien, aber nicht so gelblich,  
nicht Redmar + wohl auch nicht Rinsideln

Konstanz ?? cf. Stiftg. LB, HBV 20, fol. 18<sup>v</sup> n. 936 ?

an den Evangelienanfängen große, runderrote Initialen  
(rot + Purpur + Rot, rot + Purpur, rot + Purpur)  
rot + Purpur Initialen entfaltet, die etwas an die Redmar-  
gruppe erinnert (bes. fol. 9<sup>r</sup>)

Prov.: Freyfelden (fol. 142<sup>v</sup> Notiz über Reliquien:  
... item sci Vindani confessoris cuius corpus habetur in  
monastio Rinargensi ordinis scti Benedicti Constanti dioc  
900 per Iohann abbatem huius monastii Freyfeldensis  
sunt allate anno dñi 9 LVIIJ ap dñm hys temporibus  
itum dñi epi 9 Constanti vistant cuacum redy p p. y )

fol. 172<sup>r</sup> Reliquienliste:

In capsula maiore inventa de sanguine Scti Pauli apli  
de corpore Scti Bartholomei m. ( Nicomedes, Comulus,  
Adrianus, Iamianus, Pantoleon, Yppolitus, Xistus,  
Fabianus, Leo, Euzema )

In apud sunt reliquie Scti Gangulfi, Scti Gyraci,  
Scti Sebastiani Sctae Ceciliae vij

mittlergroße Schrift, Ende 10. Jh. Mittelrhein. (Aldoffen?)

Irren !!  
~ 2

wohl nicht  
Irren



fr. 142<sup>v</sup> Slatpust. (kuzi 3 fesu)

Bidoff. Na.e Slatpuz.e?

andem. vidl. ehas jinger Hand (Auf. 11. Jh.?)

Styl. L B. l. 40 39

Evangelien 20,2 x 13,8 cm

1<sup>a</sup> Bild-, 7<sup>v</sup> f. in der

Hd A 2<sup>a</sup> - 13<sup>v</sup>

la. de. f. 7,  
7. u. d. die

δ ιζ ι x ōx b? q? β β = sed

g π f = s

Hd B 14<sup>a</sup> - 15<sup>a</sup> f. 19

δ x q? c t q

Hd C 15<sup>a</sup> f. 20(?) - 107<sup>a</sup> f. 19

die je nach unter f. 20  
oft im ehs. Bereich  
Vorschreibend.

δ η x q? b? γ

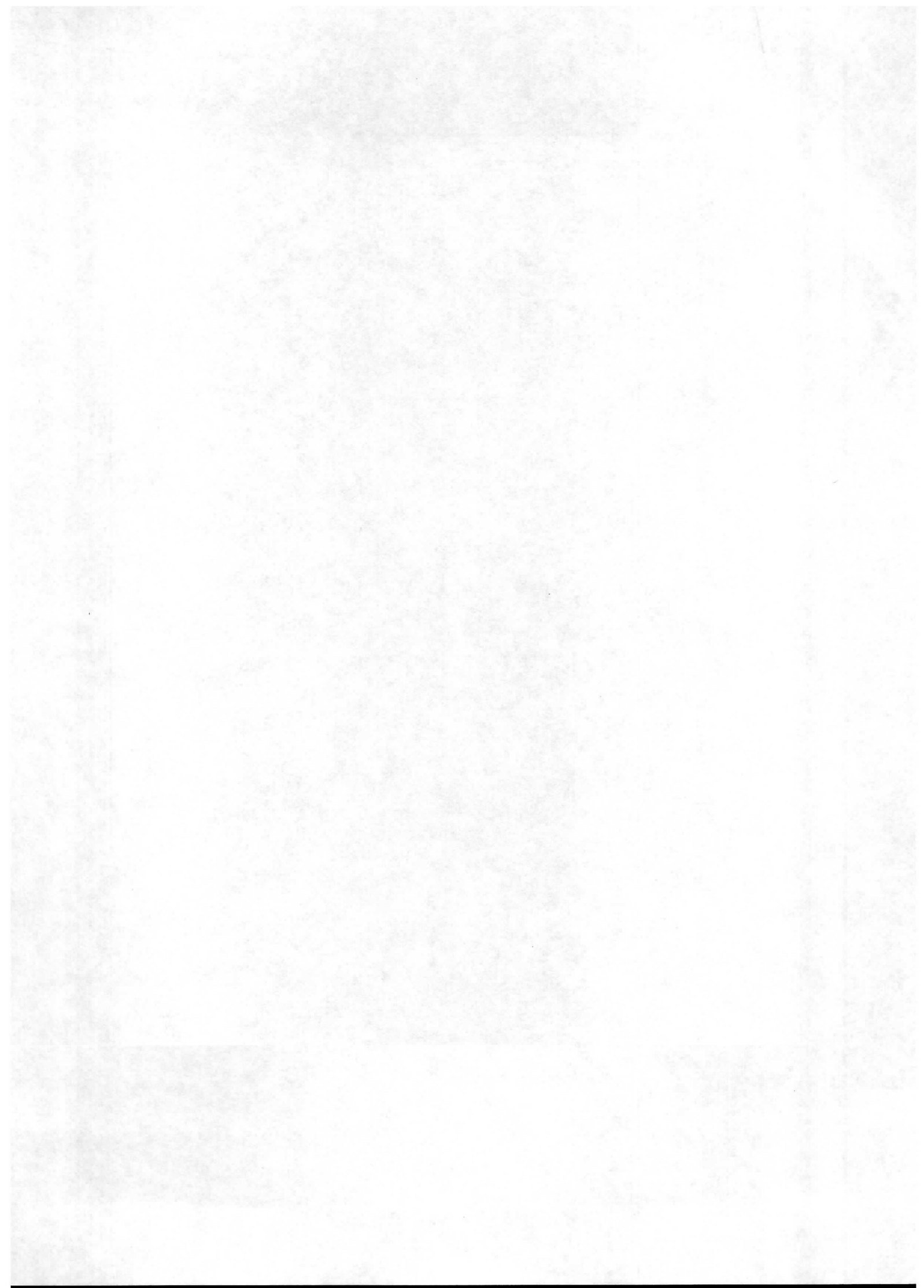
f. 107<sup>a</sup> f. 20, sqs. f. 107<sup>a</sup> u. 107<sup>b</sup> od 107<sup>c</sup>

107<sup>a</sup> f. 20, sqs. f. 107<sup>a</sup> u. 107<sup>b</sup> od 107<sup>c</sup>

daher Notiz im der Abs. Johannes u. f. 20, sqs.

o. 8<sup>2</sup>

Plotos: 2<sup>a</sup> (F. de J. d. a.) 8<sup>a</sup> (St. a. i. d. b.) 14<sup>a</sup> (De corde enim)  
73<sup>v</sup> (Deus est deus huius) ✓ ul.



Photos: 8<sup>r</sup> (Incipit Ay.) 53<sup>v</sup> (maledict. in ignem) 60<sup>v</sup> (entibus 21)  
 61<sup>r</sup> (Incipit prologus) 98<sup>r</sup> (Incipit prologus ... sic) 98<sup>v</sup> (principio evangelii)  
 166<sup>r</sup> (in nomine eius) 167<sup>r</sup> (Incip. ev. ... Joh) 182<sup>r</sup> (nisi interrogaueris) J  
 ul

St. Hg. LB. fol. 40-46

Evangelium 25,2 x 18,5 cm

Inwenddeckel von Bildstein: From the Library of C. H.

St John Hambly, Shelley House, Chelsea,

und der Schiedel: Ex libro Jacobi Sneyd

davon größtes Bild: Patente an malorum redemptionem  
 in Wappen (Hind von 3 Stemen)

f. 1<sup>r</sup> Initial: John Roland Abbey MD CCCC XXXIII

f. 104<sup>v</sup> (unter dem T. K. zu L. c.) Einmalen verzeichnet  
 an Merkhaut

Bild o. xv

f. 3<sup>r</sup>-7<sup>v</sup> Kanontafeln, ohne Zahlen + die ist, weil die Beginn  
 für größter Teil nicht vollendet; Satz ~~und~~ im f. 3. lang mit  
 folgenden

Hd A 8<sup>r</sup> f. 1-3 cupressi (~~71~~ ~~Reise~~, ~~72-3~~ auf Ranen!)

folde fetsal.

Hd B 8<sup>r</sup> f. 3 cupressi - 60<sup>v</sup> f. 13

Annotad.  
 → N<sup>o</sup> (+ London?)

q̄ - q̄; o p v y a e . ? ~ y gd st ī bi m̄ n̄ p

E ī E P P F f z x G T Q A

ke-zu Untertönen von p + bes. q. keine Obligation

Hd α

8<sup>v</sup> → Explicit Argumentum und Incipit bevar... werden  
 ganz anders Hd als in 9<sup>r</sup> Notizen über (so notabuzale)

11<sup>r</sup> → LIBER an Ranen (von: Incipit evangelium secundum  
 Mattheum. Liber - allen not)

von Hd A nach Explicit auf 60<sup>v</sup>: Explicit über 5 evang.  
 nach 170k.

mit fol. 60 ender Lage  
Hd C 61<sup>r</sup> - 97<sup>r</sup>, 99<sup>r</sup> - 104<sup>r</sup>, 105<sup>r</sup> - 166<sup>r</sup> f. 11 (Ludw. v. Lothar),  
 184<sup>v</sup> - 197<sup>v</sup>

Feldau  
 Übergangspunkt  
 (chr. manusk.  
 separ.)

A α g e q - α d H δ b; z x r A y r r  
 H F α Q

82<sup>r</sup> oder f. Ergänzung feld. n. 5/3 od. 3/3

97<sup>v</sup> leer  
 feld. fiktional

Hd D 98<sup>r</sup> - 98<sup>v</sup> f. 6 en, abd. f. 13 apostolorum - f. 20 } Ausgab  
 oder Feldau  
 Einflup?

alleiter Feldau → Hd E 98<sup>v</sup> f. 6 et - f. 13 scribendorum

f. 20 feld.  
 Übergangspunkt

- α

Hd F f. 166<sup>r</sup> 15-16 sehr unübersichtig: nur 2 Fesler  
 von Argumenten sec. Joh., die nicht f. Seite 166<sup>v</sup> leer  
 167<sup>r</sup> fängt, waddendown (mindestens) 2 Bll. Leauspendante,  
 der Joh. ev. selbst an

Feldau, fiktional  
 Kalligraphie

Hd G 167<sup>r</sup> - 184<sup>r</sup>

A α δ δ E α q; N ~ r Silbels

Zeich der Notker. im B. f. 1020 v. d. Ex. dan  
 ca. 1020-1040 die 3 andern Evangelien hinzugefügt,  
 teils in „alten“ Feldau Hdau, des Übergangspunktes, teils in  
 fiktional. Bei diesem Zeitpunkt einigsam Notker. v. rekonstr.  
 (Hd. A + α)

Im oberen von den Evangelien offener Festsatz Leauspendante.



Platos: f. 21<sup>r</sup> (dedicat) 37<sup>v</sup> (CXLVI De rebus) 73<sup>r</sup> (XLI De incantatione)  
113<sup>r</sup> (De bene / iuris episcopi) 154<sup>r</sup> (q. interstat. dei), 200<sup>r</sup> - 201<sup>v</sup> (necur. ill.  
in un. f. - Expl. 201<sup>v</sup> q. sine furo. ne more quidem ✓ ubi.

Str. Hg 1, L.B. Cod. iur. 4<sup>o</sup> 134

Leges cod. 21,6 x 14,8 cm

Prov. f. 7<sup>r</sup> oben aufgeblickte Papierrückseite, darunter  
gedruckt: „Benedictus Abbas Minoracq.“

f. 199<sup>v</sup> Liber in Petri et Maria (sic!) minoros  
n. XII od. XV

St. Galler!  
n. X<sup>2</sup>

Hd A 7<sup>r</sup> - 33<sup>r</sup> (= Lex Alamannorum)

ð & b; ē Æ ð̄ x q; ſ

wird sehr sorgfältig, <sup>dabei</sup> von 7<sup>r</sup> dekoriert, während n. X<sup>2</sup>

33<sup>v</sup> leer

Hd B 34<sup>r</sup> - 110<sup>r</sup>, 111<sup>r</sup> - 112<sup>v</sup> f. 2, 113<sup>v</sup> f. 9 - 115<sup>r</sup>, 116<sup>v</sup> - 120<sup>r</sup>,  
120<sup>v</sup> f. 19 et - f. 139<sup>r</sup>

37<sup>v</sup> R-Initial mit Bild eines d. Ge. der Reichsapfel + Märtyrerpalm-  
me(?) in den Hdn. löst), Hdn. + Schrift nachgezogen? od. während d. d.  
in dunkler Tinte gezeichnet

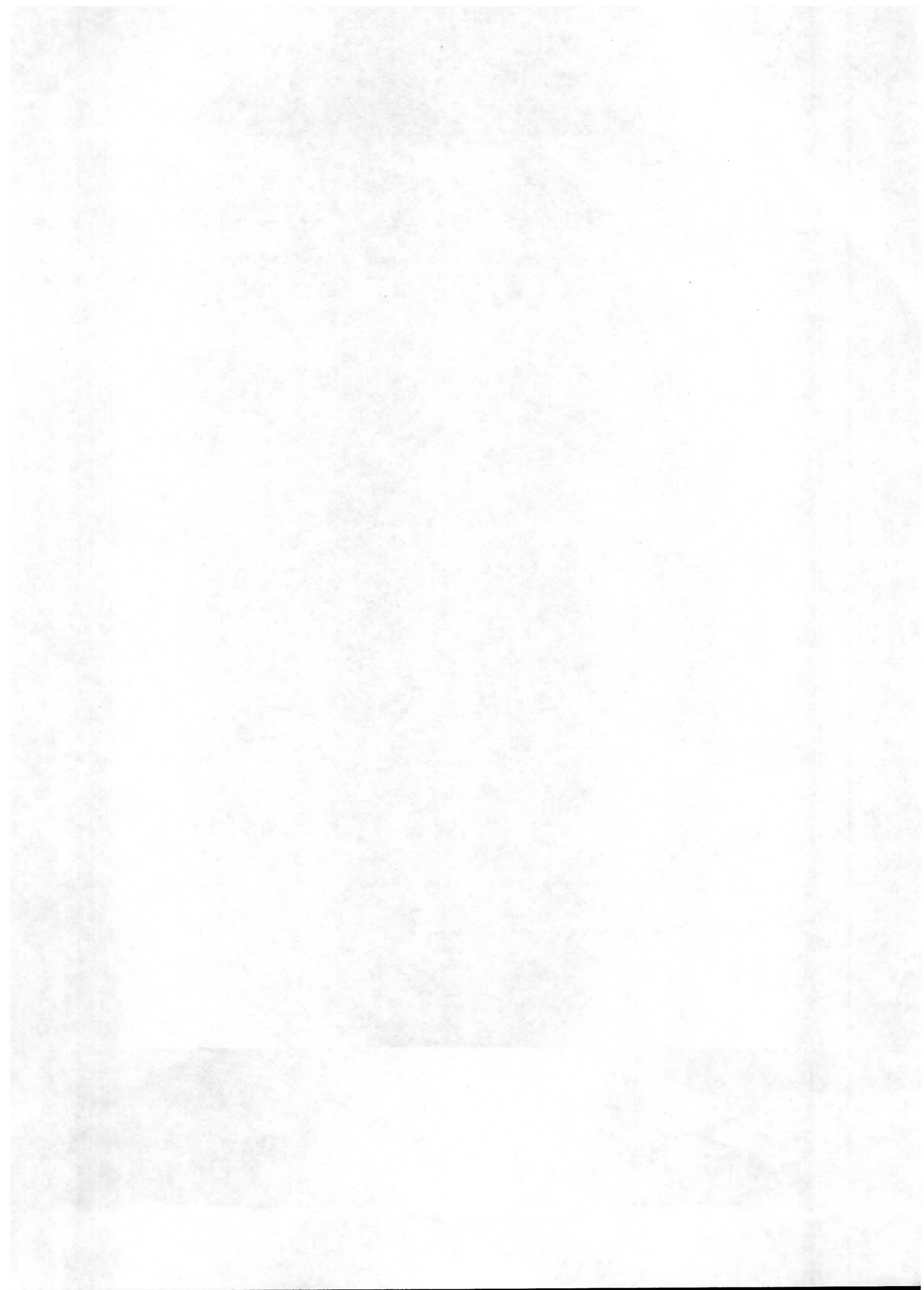
Hd C 110<sup>v</sup>, 112<sup>v</sup> f. 3 - 113<sup>v</sup> f. 7, 115<sup>v</sup> - 116<sup>r</sup>, 120<sup>v</sup> f. 1 - 19 compo-  
sitionen  
ſ Æ

Hd D 139<sup>v</sup> - 199<sup>v</sup>

199<sup>v</sup> geſt

ſ ð m; b; ſ ð̄ Æ

Hd E 200<sup>r</sup> - 201<sup>v</sup> = 2 angesehene bzw. angekl. Beo.  
grammat. Inhalt (18 Zeilen pro Seite)  
Bede erweitert (201<sup>v</sup>)





# WÜRTTEMBERGISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Württ. Landesbibliothek, Postfach 769, 7000 Stuttgart 1

Herrn  
Prof. Dr. Hartmut Hoffmann  
Seminar für mittlere und  
neuere Geschichte  
Nikolausberger Weg 9c

Stuttgart, den 20.2.1984

Fernsprecher  
(07 11) 2 12-

Aktenzeichen: H 84/42  
(Bitte bei Antwort angeben)

Bezug: Ihr Schreiben vom 16.2.1984

Sehr geehrter Herr Professor!

Unsere Fotostelle wird Ihnen die Hochglanzfotos aus HB VI 114 anfertigen. Die Fragmente aus Cod.theol. et philos.fol.6 befinden sich leider nicht mehr in unserem Besitz. Sie sind seinerzeit in Beuron verblieben und werden jetzt dort aufbewahrt.

Mit freundlichen Grüßen  
Handschriftenabteilung

i.A.

*Y. Köhler*

*Cod. Bibl. 95. 46*

Shetty.

Stift. L.B., Cod. theol. 2° 95

Vitee SS., Regembut. Hs. an den Reidenauer, 1. H. 9. Jh.

fol. 1<sup>r</sup> etc.: Iste liber est ecclie sctae Marie in  
Aegria (14. Jh.)

vorn + hinten je ein Schwanzblatt aus dem 10. Jh.,  
ebenfalls Reidenauer, karolingisches?

H. Nordels, Kirchenrecht + Reform im Frankenreich  
(1975) S. 247

Maße des vorderen Schwanzblatts: 25 x 17,5 cm

" " hinterem " : 16 x 24,5 cm

Hand A: vorderes Schwanzbl. + halbes ~~Blatt~~ Blatt des hinteren  
Schwanzblatts

x & p R R g - z u q

Hand B: etwa 3/4 Blatt, das Teil des hinteren Schwanz-  
blatts ist; edrög, wirkt versch. „karolingisch“  
als Hand A; z. B. karoling. s

u x r g

Binderhoff, kat. 1,  
S. 369

(Nr. 1768\*)

→ karolinge  
Fragen. 17. Jh. 146 etc.

(?)



obs. vom 11. 4. 10. Jh.

fl. 34<sup>v</sup> unter Voltray 24. 10. Jh.:

Ursch. vigo nec terrore conuictis nec  
blandimenta [sic!] sedicatis

zu m. Cod. s. anstehend auf den Karlsr. Katalog  
VII Die Reudmanen Hss. 3 (1918) S. 142 ff.

Photo: hinteres Lemitzblatt, Seite D bers.  
vpl. ✓

H. Brossé, Die Hs. der  
 ehem. Hoffst. St. Gallen  
 2, 1 (1975)  
 S. 22 f. (St. Gallen  
 ca. 870-880)

Stoffs. L.B., H.B. II 20 ✓

Libri regum St. Gallen 9./10. Jh.

fol. 1<sup>r</sup> am oberen Rand: Monasterii Weingartensis  
 Anno 1630.

K. Löffler, Die Hs. d. Kl. Weingarten, 41. Beih.  
 zur Zeitschr. f. Bibl. versch. (1912) S. 57

Maße: 18 x 24 cm

Hand A fol. 1<sup>r</sup> - 93<sup>v</sup>

zarte, dicke, oben sehr schön + sorgfältige Hand

α x q. A p t̃ g A ? ? -  
 o V N r m̃ α

Hand B fol. 94<sup>v</sup> - 184<sup>r</sup>

g A p x α - ; ? A q. f f r  
 a a

St. Gallen die Hs., ist geschrieben, jeweils am  
 Anfang der 4 Bücher: f. 3<sup>v</sup>, 94<sup>v</sup>, 142<sup>r</sup>  
 (mit Anzeichen der 2.!)

Photos:  $f \approx 3^v + 142^2$  det.

will. 1.4. 10. p.??

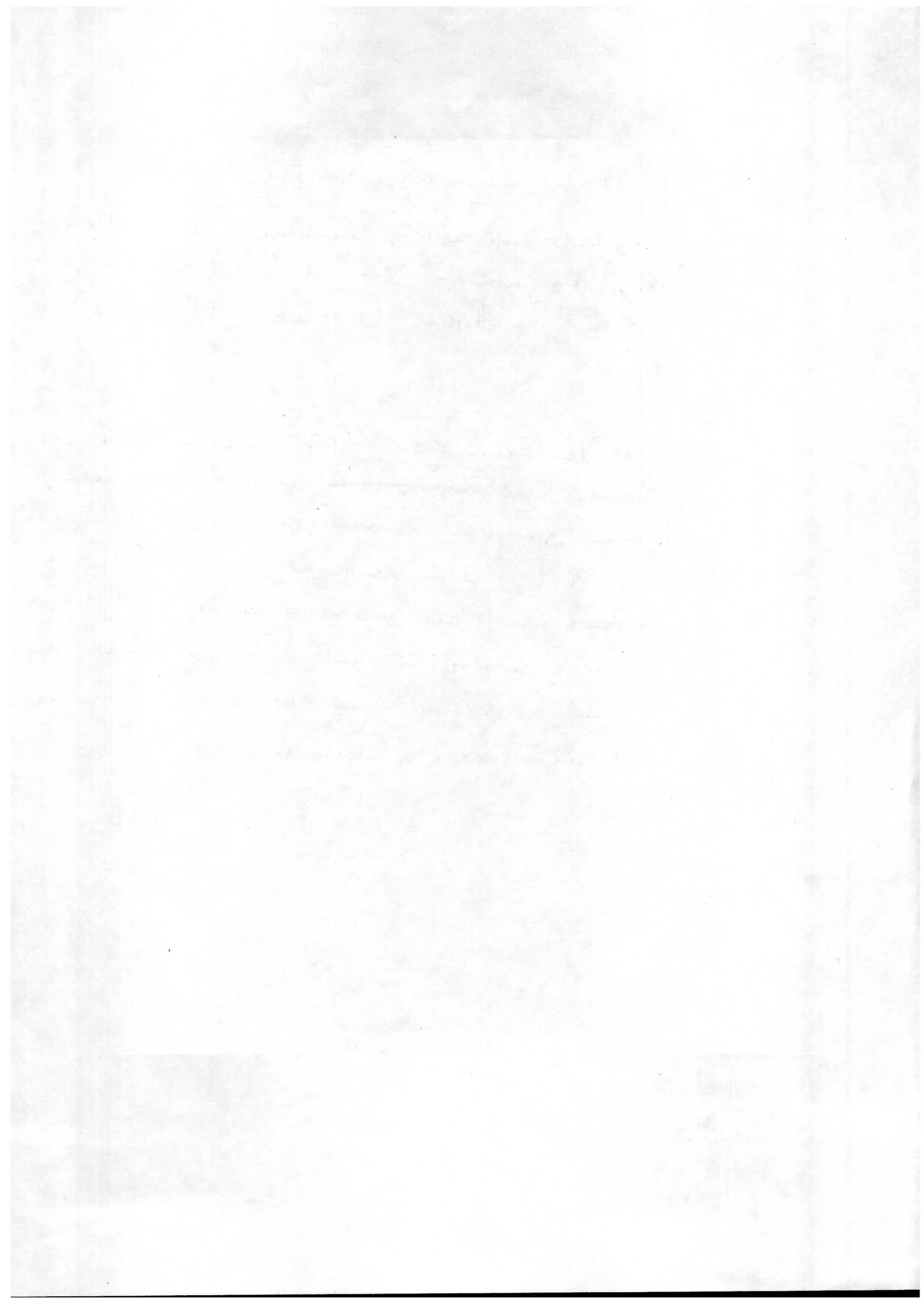
Lo (7)

Stuttgart, Landesbibl., HB II 52. -

Apostelgem. , Briefe des NT, Apokalypse; 22,5 x 17 cm;  
Prov.: Weingarten. - Lit.: H. Boese, Die Hss.  
der ehemaligen Hofbibl. Stuttgart 2,1 (1975) S.  
54f.

Fremd. breite  
? (hat den Codex (fol. 1<sup>r</sup> - 117<sup>v</sup>)) ist von Linnis statt  
# Lomher Hand ~~von die Mitte~~ des 11. Jhs. geschrieben;  
wobei Sie gehört in die Nähe des Vat. Pal.  
lat. 499 (von allen der Hände B, D, F + G); auch  
die ~~Hand~~ Schrift des Benedictionale der Bibl.othèque  
Sainte-Genève ist ohul. Runder Skript-s, das  
in einem Stand nach links unten abläuft; Kräftig-  
strich rechts nach oben abgerundet.  
und dies. Hand wie Felda LB., Aa 21, fol. 89<sup>v</sup>  
(- Chronik 3,1,3, 5a)

f im 2. Drittel





157<sup>r</sup>–228<sup>r</sup> CYPRIANUS: OPUSCULA (157<sup>r</sup>–162<sup>r</sup>) *De disciplina virginum* (De habitu virginum) CSEL 3,1 S.187–205; (162<sup>r</sup>–170<sup>r</sup>) *Exclamatio cedis et pressure plebi facte* (De lapsis) a. a. O. S.237–264; (170<sup>r</sup>–175<sup>v</sup>) *De mortalitate non formidanda* a. a. O. S.297–314; (175<sup>v</sup>–182<sup>v</sup>) *De opere et elemosina* a. a. O. S.373–394; (182<sup>v</sup>–189<sup>v</sup>) *De catholice ecclesie unitate* a. a. O. S.209–233; (190<sup>r</sup>–198<sup>v</sup>) *De dominica oracione* a. a. O. S.267–294; (198<sup>v</sup> bis 205<sup>v</sup>) *Ad Demetrianum* a. a. O. S.351–370; (205<sup>v</sup>–212<sup>r</sup>) *De bono paciencie* a. a. O. S.397–415; (212<sup>r</sup>–216<sup>v</sup>) *De zelo et livore* a. a. O. S.419–432; (216<sup>v</sup>–226<sup>v</sup>) *Ad Fortunatum de exhortacione martirum* a. a. O. S.317–347; (226<sup>v</sup>–228<sup>r</sup>) *Quod idola dii non sint* a. a. O. S.17–31 (wohl unecht, vgl. DEKKERS a. a. O. Nr.57).

228<sup>r</sup>–229<sup>v</sup> ORATIO *Domine sancte deus ayos pater* . . . mit Teilen der Cyprian zugeschriebenen Orationes. Anfang wie Or. II (CSEL 3,3 S.146,7–149,1), Schlußteil mit Or. I (CSEL 3,3 S.145,8–146,5), dazwischen ein längeres Stück völlig abweichend.

230<sup>r</sup>–231<sup>r</sup> CYPRIANUS: *Ad Thibaritanos* (Teile aus Epistola 58) CSEL 3,2 S.656,7–658, 22 nequam und S.665,10–666,7. – 231<sup>v</sup>–240<sup>v</sup> leer.

HB V 20

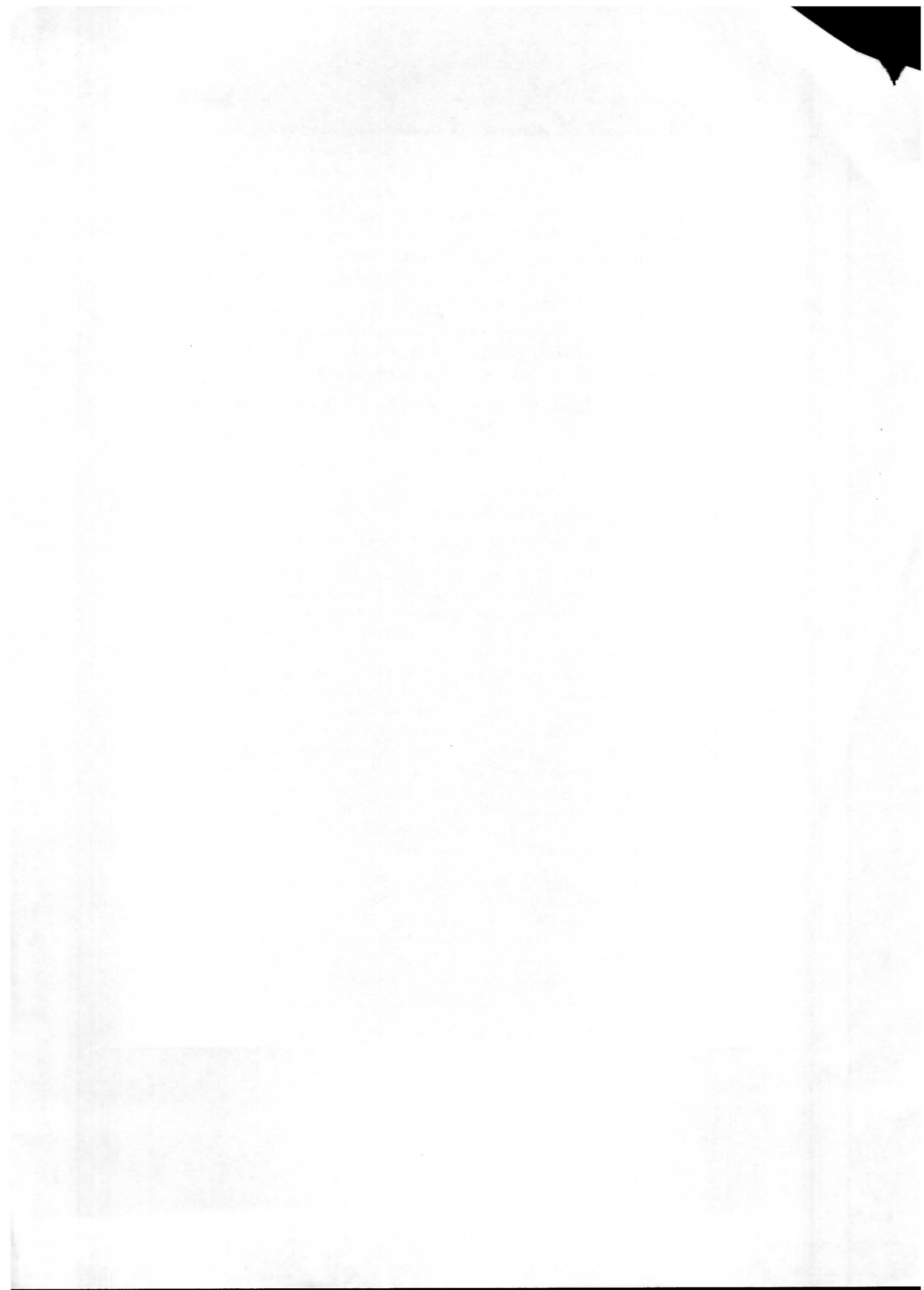
### Computus · Beda · Annales Constantienses (Weingartenses)

Weingarten G 28\* · Pergament · 20 Bl · 27,5x20 · Bodenseegegend · 9. Jh<sup>2</sup> und 10. Jh<sup>1</sup>

2 Quaternionen und ein unvollständiger Ternio (Bl 17–20 und hinterer Spiegel, nach Bl 20 ein Bl herausgeschnitten) · Schriftraum ca 19x15 · unterschiedliche Spalteneinteilung (zwischen 1 und 6) vorgesehen · 23 Zeilen · karolingische Minuskel, 9. Jh<sup>2</sup>; 13<sup>r</sup>–17<sup>r</sup> Einträge einer Hand aus dem letzten Drittel des 9. Jhs, fortgesetzt 17<sup>r</sup>–18<sup>v</sup> von verschiedenen Händen, 9./10. und 10. Jh<sup>1</sup> (bis 936) · Überschriften 1<sup>v</sup>–2<sup>r</sup> rote Capitalis quadrata, sonst rote oder braune Capitalis rustica; 2<sup>v</sup>–6<sup>r</sup> Anfangszeilen der Aetates Unziale · Anfangsbuchstaben vergrößert rot oder braun · 2<sup>v</sup>, 4<sup>r</sup>, 5<sup>r</sup>, 6<sup>r</sup> einfache rote federgezeichnete Initialen · heller Lederbd aus der Konstanzer Dombibliothek; Rücken erneuert; Spuren von 3 Schließen (ursprünglich 2, später eine Schließe) und 2 Kettenringen (vorn oben und hinten unten); auf dem hinteren Deckel oben Titelschild *Materie cronicales*; Reste des Weingartner Signaturschildes erhalten; vorderer Spiegel, freistehend, Pergamentfragment eines Doppelbl, 12. Jh, Ps 118,50–69, 117,23–118,9 und Ps 118,10–49; vom vorderen Spiegel abgelöst ein Virginalbruchstück, jetzt Cod. fragm. 63 (ein zugehöriges Fragment in HB VII 37, vorher irrtümlich in HB VII 51), vgl. J. HEINZLE, Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 103 (1974) 157–162; hinterer Spiegel Federprobe, 10./11. Jh, *Rex pacificus. Magnificatus est rex pacificus* (Anfänge von 2 Antiphonen).

Aufgrund des Inhalts wurden verschiedene Entstehungsorte in Betracht gezogen: Reichenau von G. HESS (*Monumentorum Guelficorum pars historica*, 1784 S.269 ff), St. Gallen von J. G. MOSER (a. u. a. O. S.523 f), Konstanz von S. HELLMANN (*ZGORh N.F.* 28, 1913 S.185–187). Im Katalog der Konstanzer Dombibliothek von 1343 verzeichnet als »Computus Grecorum« (MBK I S.197,26) · aus der Konstanzer Dombibliothek nach Weingarten, 1<sup>r</sup> oben *Monasterii Weingartensis Anno 1630*. Dort benutzte auch J. MABILLON die Hs (vgl. den Abdruck in *Analecta vetera*, Bd 4, 1685 S.477 f).

J. G. MOSER, *Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde* 5 (1824) 519–524 (mit Text-



proben); LÖFFLER, Weingarten S. 105; W. WATTENBACH, R. HOLTZMANN, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Deutsche Kaiserzeit. T. 1,2. 1939 S. 227 und Anm. 20.

1<sup>r</sup> Besitzvermerk (s. o.); Inhaltsangabe, 14. Jh.

1<sup>v</sup>-2<sup>r</sup> > *Computus Grecorum* < *Ianuarius*, <A> *ugustus et Dec* <ember> *IIII Non* <as> *habent* . . . In dieser Hs nur der Einleitungsabsatz, die *Regulae* und die Tabellen der *Termini* enthalten. PL 129, 1281 C 1-7. 1282 B 7 - 1283 B 8; vgl. A. CORDELIANI, *Archivum latinitatis medii aevi* 17 (1943) 59 Nr. XLII; E. DEKKERS, *Clavis patrum latinorum*. 1961 S. 516 (zu Nr. 2316).

2<sup>v</sup>-9<sup>r</sup> <BEDA: CHRONICA MINORA> (2<sup>v</sup>-8<sup>v</sup>) *De temporibus c. 17-22*. Druck: MGH Auct. ant. 13 S. 248-315 (ohne Kenntnis dieser Hs, die auch bei M. L. W. LAISTNER, *Hand-List of Bede manuscripts*. 1943 fehlt). Der vorliegende Text steht dem des zur Ausgabe herangezogenen Cod. Sangall. 251 (H) am nächsten und endet mit dem gleichen von Pippin bis zu Ludwig dem Frommen reichenden Anhang (Druck: MGH Auct. ant. 13 S. 345 Sp. 2). (8<sup>v</sup>-9<sup>r</sup>) *Ab Adam . . . - . . . usque in presens IIII DCCLXVII* (Druck a. a. O. S. 345 unten nach Cod. Einsidl. 167). Der Schlußteil aus dieser Hs auch gedruckt von MOSER a. a. O. S. 520f.

9<sup>r</sup>-19<sup>v</sup> <DIONYSIUS EXIGUUS: CYCLUS DECEMNOVENNALIS> beginnt mit dem Jahr 532 und bricht mitten im 25. Zyklus mit dem Jahr 994 ab. PL 67, 495-497, bzw. mit der von Beda bearb. Fortsetzung PL 90, 835 Cff (hier jeweils nur die Angaben der ersten 5 Spalten). - 20<sup>r</sup>v leer.

13<sup>r</sup>-18<sup>v</sup> an den Rändern *ANNALES CONSTANTIENSES* MGH SS 1 S. 64ff. Der Anfang von 709-791 stimmt im wesentlichen überein mit den *Annales Sangallenses breves* des Cod. Sangall. 732 (a. a. O. S. 64-65), dann selbständig von 792-882 und (17<sup>r</sup>-18<sup>v</sup>) fortgesetzt bis 936 (a. a. O. S. 65-67 als »*Annales Weingartenses*« ediert).

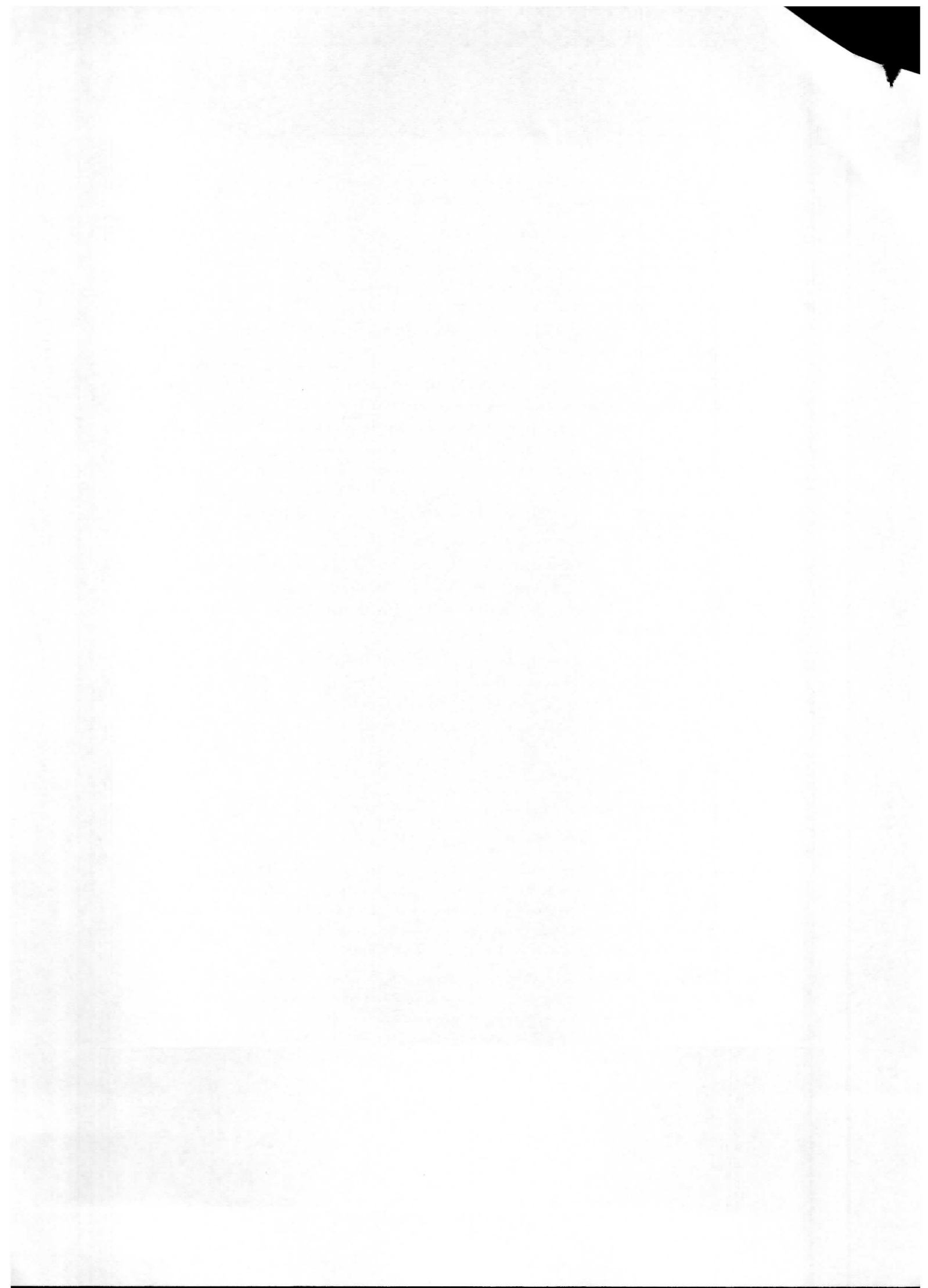
HB V 21

## Jakob Twinger von Königshofen

Weingarten G 40 · Papier · 294 Bl · 22x15 · (1469-1470)

Senionen, außer Bl 1-11. 240-253. 254-267. 268-281. 282-293; Lagenzählung und Wortreklamanten, oft weggeschnitten · Schriftraum 12-15x9-11 · 18-28 Zeilen · Bastarda von 2 Händen · Anfangsbuchstaben rot gestrichelt · 2-3 zeilige rote Lombarden · roter Lederbd von 1470 (1<sup>r</sup>) mit Streicheisenlinien; Spuren von Buckeln und Schließen; Rücken erneuert; Weingartner Signaturschild auf dem Rücken erhalten; Schnitt grün eingefärbt; auf dem oberen Schnitt *Coronica*.

Die Untersuchung des Papiers durch G. PICCARD ergibt als wahrscheinlichen Zeitraum der Beschriftung 1469-1470. 1<sup>r</sup> 1470 *Item In dem Jar nach Cristus gepurt do ward disse Cronick Ingebonden MCCCCLXX<sup>o</sup>*; monogramatische Ligatur *VA* (?); ähnliches Monogramm auf dem unteren Schnitt · 1<sup>r</sup> Besitzvermerk *Gebhardi Brastpergeri sum* (Gebhard Brastperger war 1536-1560 Professor für Straf- und Lehensrecht in Tübingen) · Vorsatzbl<sup>v</sup> 51. F. 30 (entsprechende Signatur s. HB XV 104) · mit der Bibliothek



**DIE HANDSCHRIFTEN**  
**DER WÜRTEMBERGISCHEN**  
**LANDESBIBLIOTHEK**  
**STUTT GART**

*ZWEITE REIHE*

**DIE HANDSCHRIFTEN DER EHEMALIGEN**  
**KÖNIGLICHEN HOFBIBLIOTHEK**

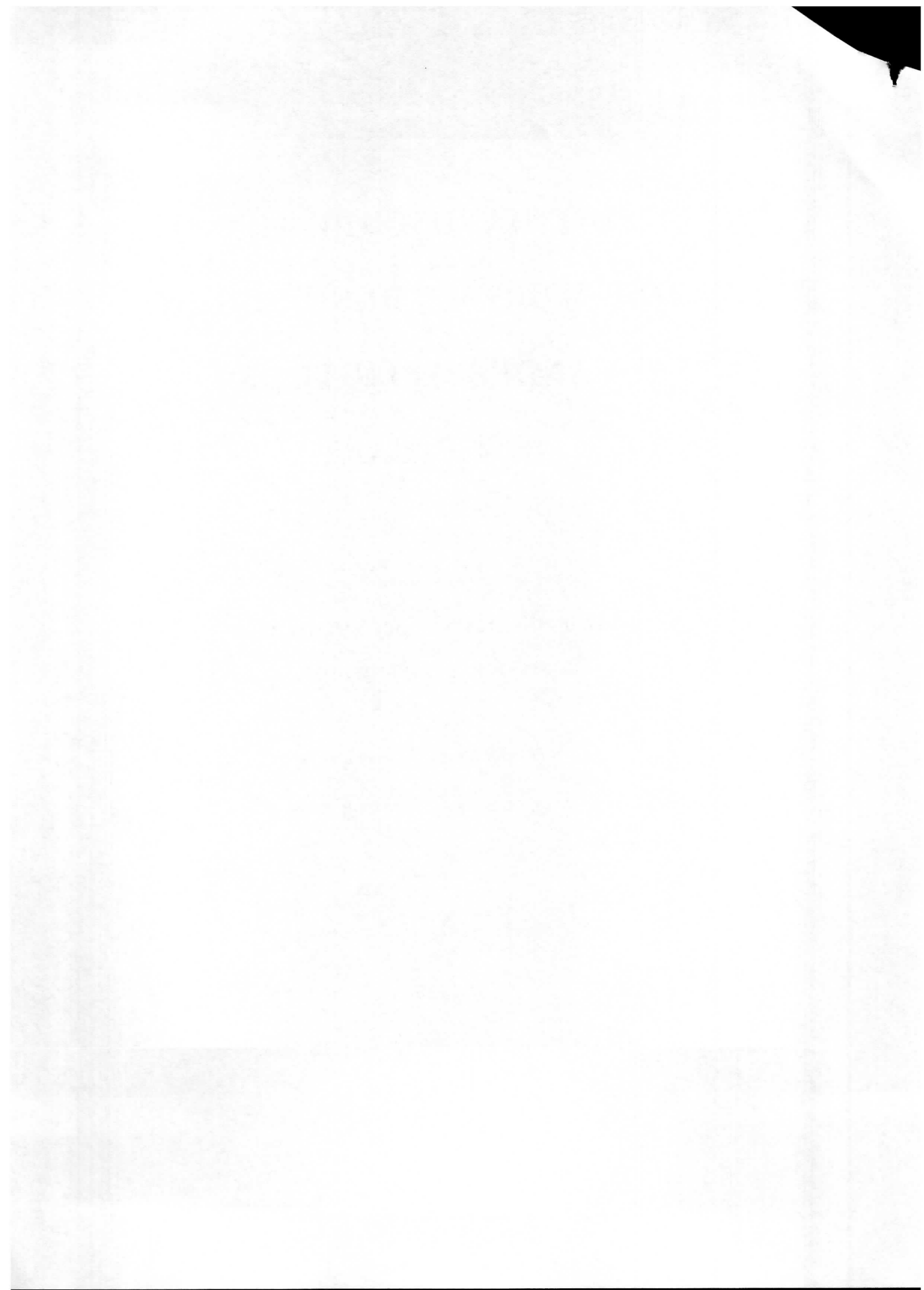
*ZWEITER BAND ZWEITER TEIL*

**CODICES HISTORICI**

1975

**OTTO HARRASSOWITZ WIESBADEN**





**DIE HANDSCHRIFTEN  
DER EHEMALIGEN  
HOFBIBLIOTHEK  
STUTT GART**

**2,2**

*Codices historici*

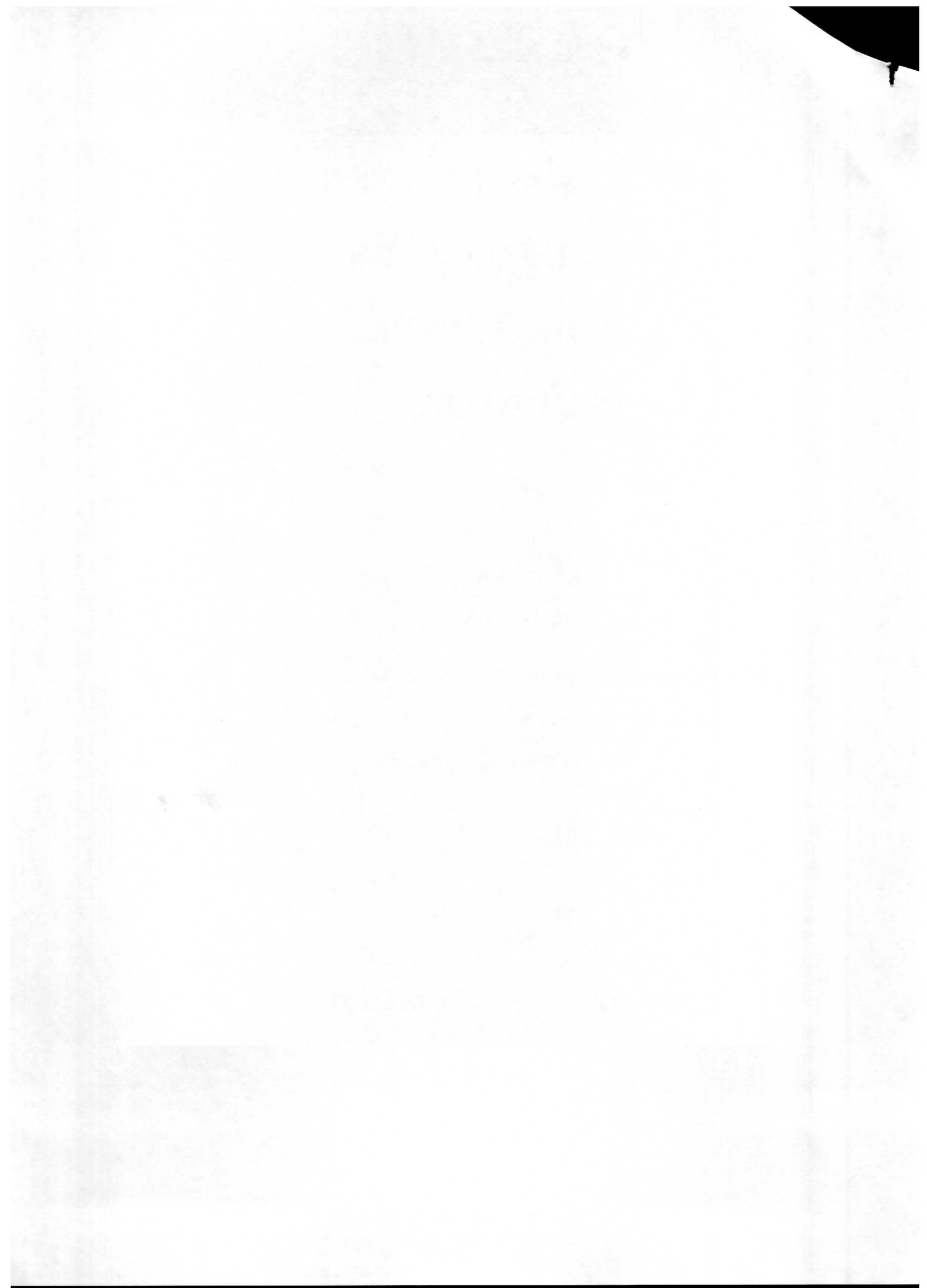
(HB V 1 – 105)

**AUF GRUND DER VORARBEITEN VON ULRICH SIEBER  
BESCHRIEBEN VON WOLFGANG IRTENKAUF  
UND INGEORG KREKLER**

**1975**

**OTTO HARRASSOWITZ WIESBADEN**

77/48



St. Gall. LB. HB  $\bar{n}$  105

Ts. Joider 31,2 x 25,8 cm

Hd A 7<sup>r</sup> - 46<sup>v</sup>, 103<sup>r</sup> - 116<sup>v</sup>

st. gall. sep. r. 1

$\alpha \rightarrow \epsilon \delta \text{A} \text{B} \text{b} \text{q} \text{y} \text{a} \bar{\text{N}} \text{U} \alpha \bar{\text{z}}$

st. gall. Solberg

Hd B 47<sup>r</sup> - 71<sup>v</sup> f. 9, abd. f. 21 ~~unvollständig~~ - 102<sup>v</sup>, 117<sup>r</sup> - 162<sup>v</sup>  
z. 7 potent, abd. f. 10 - 173<sup>v</sup>, 174<sup>r</sup> f. 11 -

Längliche  $\alpha \text{A} \text{b} \text{q} \text{x} \text{x} \text{dt} \epsilon \bar{\text{N}} \text{f} \text{E} \alpha \text{A} = \text{at}$

P 17<sup>r</sup> 70<sup>r</sup>  $\bar{\text{N}} \text{A} \text{m} \text{f} = \text{unvollst.} \delta \text{A} = 21148^{\text{v}}$   $\bar{\text{z}}$   
18<sup>th</sup>

Hd C 71<sup>v</sup> f. 10 - 21 ~~Levato (?)~~ pedium (?)

$\alpha \bar{\text{N}} \alpha \text{x} \text{f}$

chw. aufgebunden,  
Charakterist.

= B?

Hd D 162<sup>v</sup> f. 7 ~~Levato~~ - f. 9

st. gall. B, aber anders g.

Hd E 174<sup>r</sup> f. 1 - 10

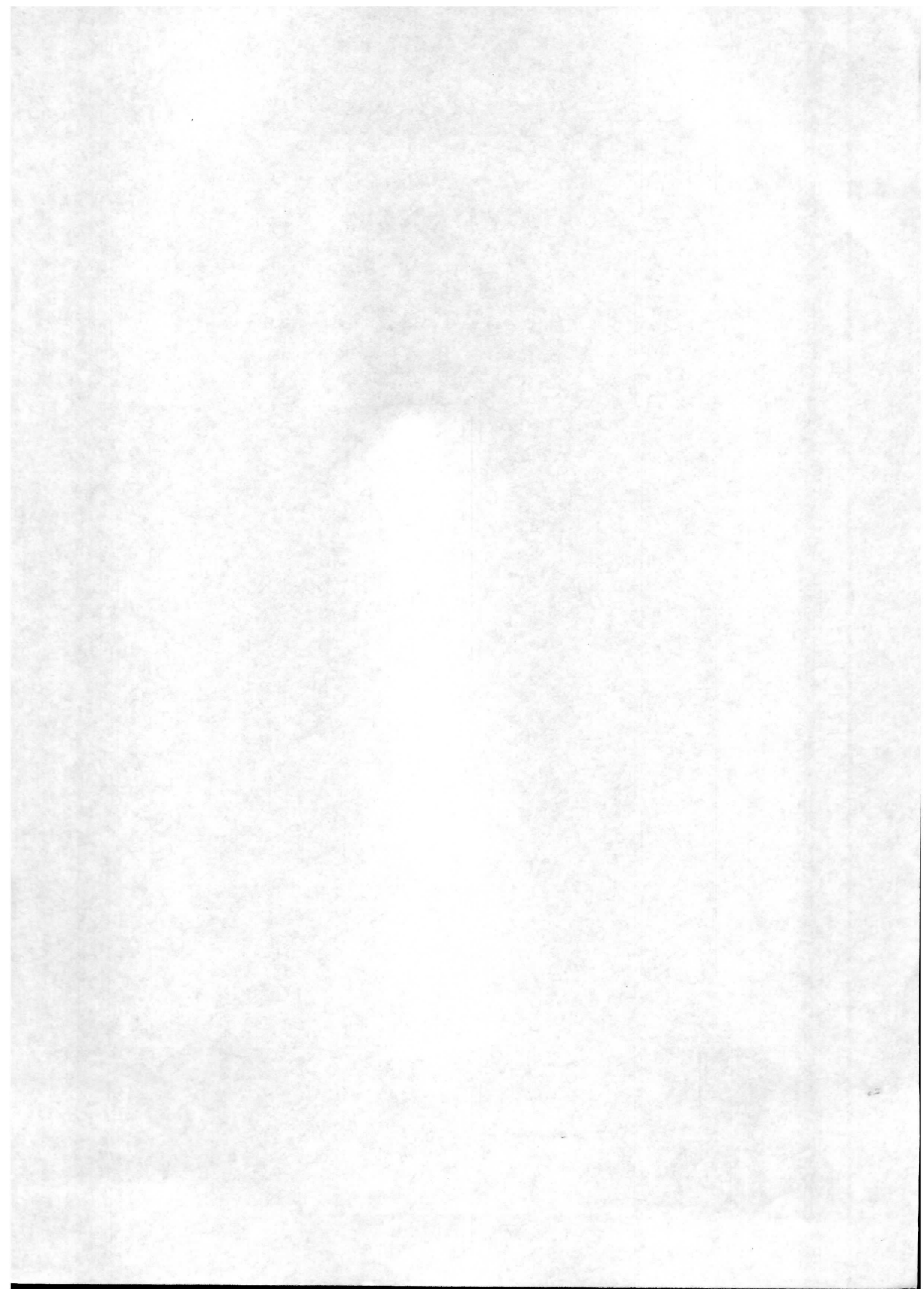
$\text{x} \alpha \bar{\text{N}} \text{A} \text{E} \alpha \alpha$

B (+ alle auf C - E) viele Konstanten

du ganze Cod.  $\alpha \bar{\text{z}}$  (offenes a! + der frühe st. gall. St. von A!)  
Die Randglossen gehören eher dem 10. als dem 11. Jh. an -  
schon

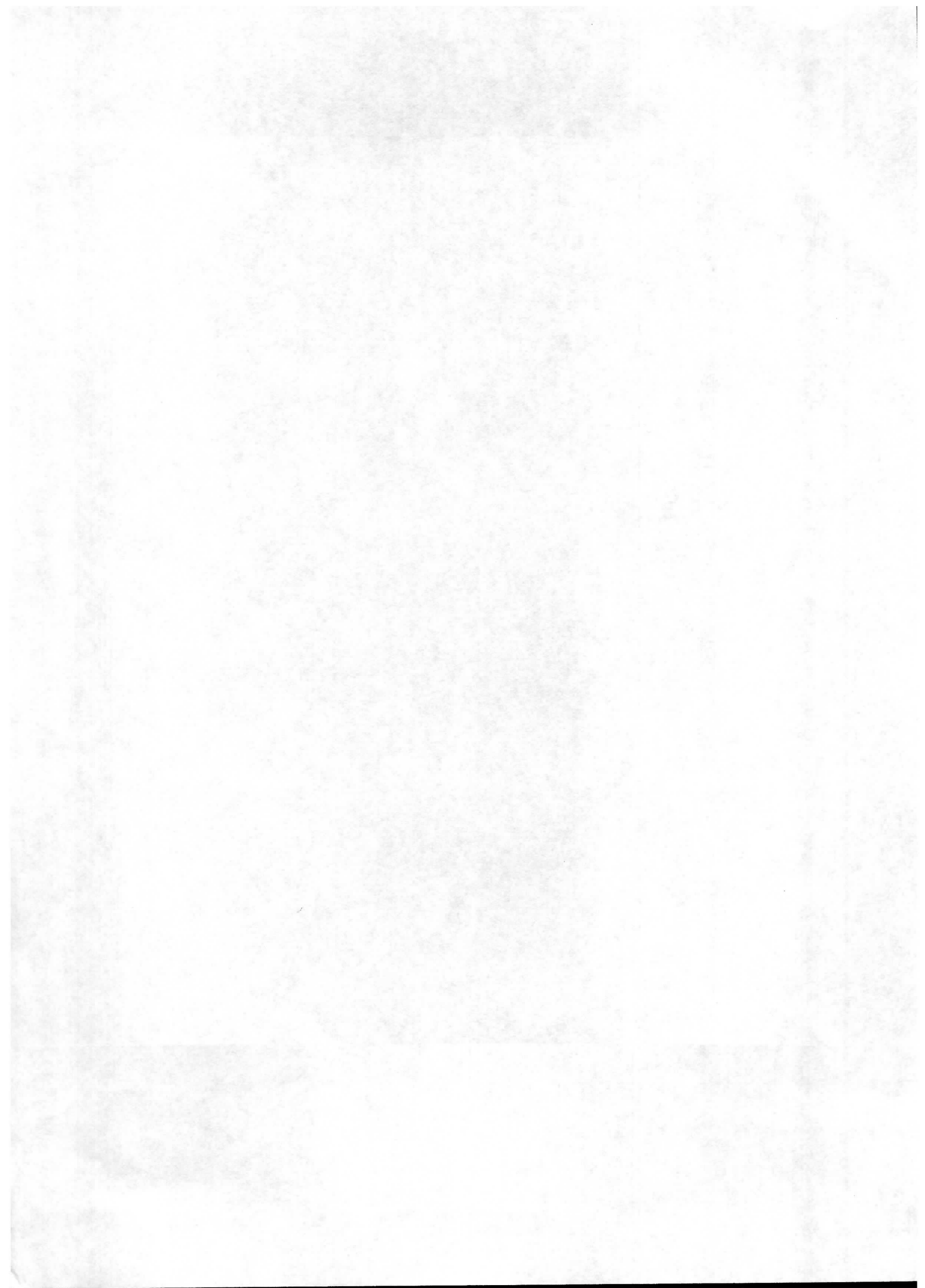
Thron: 12<sup>r</sup> (Nichtoplenis) 50<sup>r</sup> (et fractos)

71<sup>v</sup> (dilectone + rca) 162<sup>v</sup> (de quibus parum) 174<sup>r</sup> (peccant in  
Causpect) v. m.









Sticht. LB HB  $\bar{x}$  112

Cavours 23 x 17 cm

in der Hauptseite um 1 Hd

A 1<sup>n</sup> - 124<sup>n</sup>

x q. A b; & z - 5

Joseph:  
Hd B 7<sup>n</sup> links am Rand  $\bar{x}$   
Hd BC 44<sup>n</sup> ab 7 21 östl. Hd. in HB  $\bar{x}$  30, f. 26<sup>n</sup>

Hd BD 45<sup>n</sup> f. 21-27, 124<sup>n</sup>

Hd ~~BE~~ E 45<sup>n</sup> f. 28-29

Hd EF 45<sup>n</sup> unten & rechts am Rand, \* 50<sup>n</sup> am linken Rd.

1.  $\bar{x}$

Hd G 48<sup>n</sup> f. 22-27

Hd H 48<sup>n</sup> f. 28-31

ferner

Hd J ~~124<sup>n</sup>~~ 125<sup>n</sup> - 137<sup>n</sup>

18 x

Hd K 138<sup>n</sup> - 140<sup>n</sup>

Hd L 140<sup>n</sup> f. 1-18 9<sup>n</sup> abtrag<sup>n</sup>

Hd M 140<sup>n</sup> f. 18 Satz laudes  
/ ab

Heim. I.!

Hd N 141<sup>n</sup> f. 1-14 deckt

Hd O 141<sup>n</sup> f. 14 UT f. 14<sup>n</sup> ab  
141<sup>n</sup> f. 1-7

2<sup>n</sup> ab  
2<sup>n</sup> ab  
Nachtzug Eisen da

alle Hde (ausgenommen  $\frac{1}{2} B + F$ ) o.  $\bar{X}$ , + ganz  
 überlegend wohl mal o. l. H., + ein Hde. 0 = voll.  
 o.  $\bar{X}^2$ , eine Hde, die sich eher "konstant" (von 11. Jz.  
 an) anreicht.

Leitthema der oberen Hde. vorerst nur ein  
Konstant?

f 1<sup>v</sup> Frage: Hygiene = [Beid. III 11 (JK + 39)], Ivo Decr. III 13 + 14

Supra d. f. = c. 8 Jz. 12

Ivo Decr. IV 204

Platon: 1<sup>v</sup> (Dicta Aureorum) 44<sup>v</sup> (artem inferiorem)  
 45<sup>v</sup> (I. J. l. m.) 48<sup>v</sup> (fuerit ad ipsos) 132<sup>v</sup> (opis facti ipse)  
 139<sup>v</sup> (ant: ipse non) 140<sup>v</sup> (I. g. o. r. in fentem)  
 141<sup>v</sup> (Excellentioribus) 141<sup>v</sup> (INTRODUCTUS) } Sark





#A AdB

Manuale halb abgedruckte fol. 24<sup>v</sup>, desgl. fol. 25<sup>v</sup>, 37<sup>v</sup>, 42<sup>r</sup>  
(v. Texthand!) , fol. 51<sup>r</sup>, 52<sup>r</sup>, 56<sup>rv</sup>, 57<sup>r</sup>, 58<sup>v</sup>  
80<sup>v</sup> (Texthand?)  
fol. 85<sup>r</sup> am Rand büchlein (z. ictis), von Texthand?  
f. 125<sup>r</sup>

Hand C fol. 101<sup>r</sup> f. 7 - f. 116<sup>v</sup>, 117<sup>v</sup> - 132<sup>v</sup>

A x q, m' - - f oq t & d b; N r s f a d z  
δ (f. 110<sup>v</sup>) U N Q d r ✓

Der Codex nach 952 (Kz. v. Augsburg, fol. 142<sup>r</sup> - 143<sup>v</sup>)

entstanden  
A hat ein Anhangchen + dazünzeln vorgekommen, nach  
1023 (Kz. v. Seligenstadt fol. 62<sup>v</sup>)

f. 85<sup>r</sup> (Regius) (XIII) ex cap. l. b. III cap. XII

Si quis causam indicatam repetere p̄sumpserit in mala,  
ibique testibus convictus fuerit aut quindem solidos  
componet aut quindem ictis (am Rand: büchlein) a scabiniis  
qui causam prius indicauerit accipiat

Annally Regdubj: an p̄hlagan fol. 131<sup>v</sup> - 132<sup>r</sup>

Kz. Ingelheim 948 beginnt 131<sup>v</sup> f. 3.

... anno serenissimi regis Octonis XIII, ipso quoque  
cum illusterrimo rege Luduico in p̄sencia<sup>(1)</sup> manente,  
sc̄a ac generalis synodus apud engelheim in eccl̄a s̄c̄i  
remigii confessoris xp̄i in pago uogoni dicto collecta est.

StHf. LB HB VI 114

Herrn Prof.  
Dr. Rudolf Schützeichel  
Potstiege 16  
D-48161 Münster

Lieber Herr Schützeichel,

der Codex HB VI 114 der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart enthält (u. a.) De synodalibus causis des Regino von Prüm, geschrieben in der 2. Hälfte des 10. Jhs. Auf fol. 85r steht lib. II c. 114 (ed. Wasserschleben S. 259): *Si quis causam iudicatam repetere praesumpserit in malla (sic!) ibique testibus convictus fuerit, aut quindecim solidos componat aut quindecim ictus a scabinis qui causam prius iudicauerunt accipiat.* Am Rand steht von der Hand des Haupttexts *budilon* mit einem Verweiszeichen, das zu *ictus* führt. Offenbar sind die Gerichtsdienner/Büttel gemeint, die die Schläge verabreichen sollen. Wenn ich recht sehe, ist *budilon* eher niederdeutsch (altsächsisch?) als hochdeutsch. Kann man *budilon* mit Hilfe der Dialektgeographie genauer bestimmen, gewisse Zonen (Bayern, Schwaben?) etwa ausschließen? In "Buchkunst und Königtum" (S. 200) habe ich den Schreiber dieser Seite (Hand B) versuchsweise einem unbekanntem norddeutschen Skriptorium zugewiesen (und den anderen Hauptschreiber des Codex, Hand C, nach Hersfeld lokalisiert - diese letztere Zuweisung ist mir inzwischen fragwürdig geworden). Wenn man *budilon* dialektgeographisch bestimmen könnte, wäre das schon eine Hilfe. Sofern ich Sie nicht in langwierige Recherchen dadurch verwickeln sollte, wäre ich Ihnen für eine Auskunft sehr dankbar.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr

Aug. perg. 203 = Katalog Nr. 1699) hat sich uns als ein Produkt der Reichenau erwiesen<sup>83</sup>. Die verbleibenden Codices bilden schon deshalb keine einheitliche Gruppe, weil sie nicht zur gleichen Zeit entstanden sind; die Datierungen reichen vom Ende des 8. bis zum Ende des 9. Jahrhunderts. Gemeinsam ist ihnen, daß Konstanzer Domkanoniker sie in der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts glossiert haben<sup>84</sup>, aber das reicht natürlich nicht als Beweis für Konstanzer Schriftheimat aus.

Was hat Bischoff dann veranlaßt, die eine Handschrift mit Sicherheit, die anderen wenigstens vermutungsweise dorthin zu lokalisieren? Die Konstanzer Dombibliothek hat die Jahrhunderte verhältnismäßig gut überdauert. Sie wurde 1630 an Kloster Weingarten verkauft, und nach der Säkularisation sind etwa 250 Handschriften von dort in die heutigen Landesbibliotheken in Darmstadt, Fulda und Stuttgart gelangt<sup>85</sup>. Darunter ist, wie sich leicht denken läßt, eine größere Anzahl von Codices des 9. Jahrhunderts. Wenn Johanne Autenrieth recht hätte, stammten sie alle (oder fast alle) aus fremden Schreibschulen, zumal aus der Reichenau und St. Gallen, denn in Konstanz selbst habe ein „ausgebildetes Scriptorium“ im 8. und im 9. Jahrhundert wohl nicht bestanden<sup>86</sup>. Bischoff hat sich dieser wenig begründeten These seiner Schülerin anscheinend nicht angeschlossen, aber er hat uns auch nicht kundgetan, welche Kriterien die Entstehung der obengenannten neun Handschriften in Konstanz zur Gewißheit erheben könnten oder mindestens eine Vermutung in dieser Richtung gestatten.

Der Inhalt der Bücher scheint über ihre Schriftheimat nichts zu verraten. Vielfach sind daher die Codices des 9. Jahrhunderts, die aus Konstanz überliefert und nicht st. gallisch oder reichenauisch sind, bloß vage der Bodenseeregion zugesprochen worden. Bischoff und seine Vorgänger mögen sich dabei auf vermutlich nicht sehr präzise Eindrücke von der Schrift gestützt haben; darüber hinaus wird der Buchschmuck eine Rolle gespielt haben, der von den Kunsthistorikern als „bodenseisch“ eingestuft wird. In der Kunstgeschichte versteht man darunter einen Stil, der vor allem in St. Gallen und auf der Reichenau

---

83) Siehe oben S. ●.

84) Den Einzelnachweis hat AUTENRIETH, Domschule (wie Anm. 69) geführt.

85) Sigrid KRÄMER, Handschriftenerbe des deutschen Mittelalters 2 (Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz Ergänzungsband 1,2, 1989) S. 460–468.

86) AUTENRIETH, Domschule (wie Anm. 69) S. 16 f.

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN GÖTTINGEN  
RUDOLF SCHÜTZEICHEL ALTHOCHDEUTSCHES WÖRTERBUCH  
Forschungsstelle: Breite Gasse 39/41 48143 Münster · Postadresse: Potstiege 16 48161 Münster

---

Herrn

Prof. Dr. Hartmut Hoffmann

Willigstieg 6

37085 Göttingen

22.03.2000

Glossenbelege

Lieber Herr Hoffmann,

im Verzeichnis des Gandersheimer Kirchenschatzes (Coburg, LB. Ms. 1 . Kunstsammlung der Veste Coburg) steht zu crumena 'Beutel' die Glosse budil, das natürlich keine Bezeichnung für 'Büttel' ist, wohl aber ein Zeugnis für intervokalisches -d- (statt -t-).

In der Handschrift 6 der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt steht zu marsupium 'Beutel' die Glosse budel, die ebenfalls intervokalisches -d- (statt -t-) bezeugt. Die Handschrift stammt womöglich aus Himmerod.

In der Handschrift Oxford, BL. Junius 83 steht im Glossar Id zu loculus die Glosse budel, also mit dem gleichen Zeugniswert für intervokalisches -d-. Die Handschrift zeigt mittelfränkischen Lautstand.

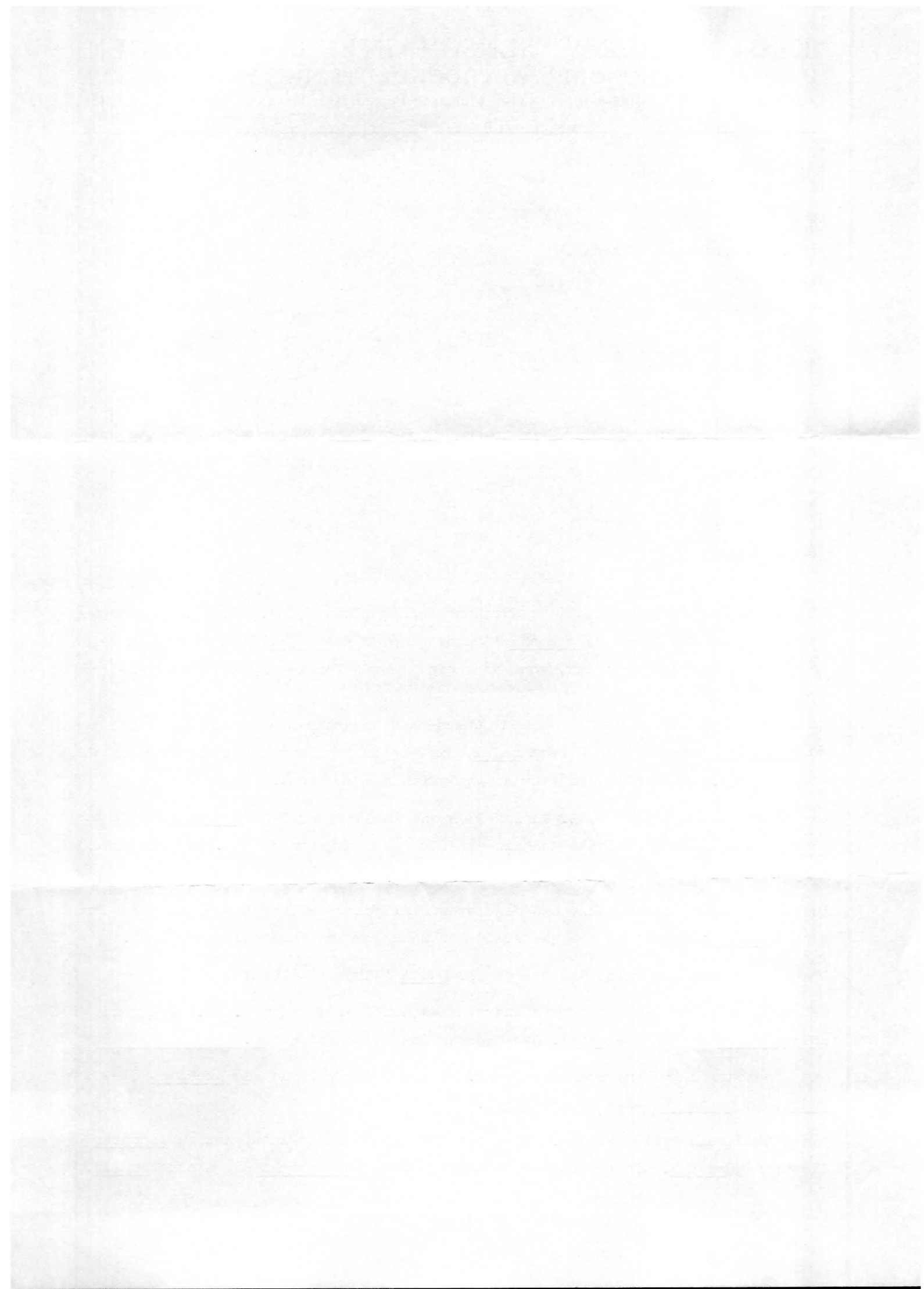
Aus den Belegen ergibt sich, daß das intervokalisches -d- (statt -t-) auch in der Glosse budil 'Büttel' zu dem Lautstand der betreffenden Landschaften stimmt.

Deutlicher sind natürlich die Belege für budil 'Büttel' selbst:

Trier, Bibliothek des Priesterseminars Handschrift 61 (früher R.III.13) hat zu collectarius die Glosse budil. Das Glossar ist mittelfränkisch.

Die Handschrift Goslar, Stadtarchiv Nr. B 4374 (früher 2) hat zu precones die Glosse budil, zu emissariis die Glosse büdel.

Die Handschrift Paris BN. lat. 2685, aus dem Mittelfränkischen, hat zu lictores die Glosse budila. Die gleiche Handschrift hat zu percussores die Glosse budila.

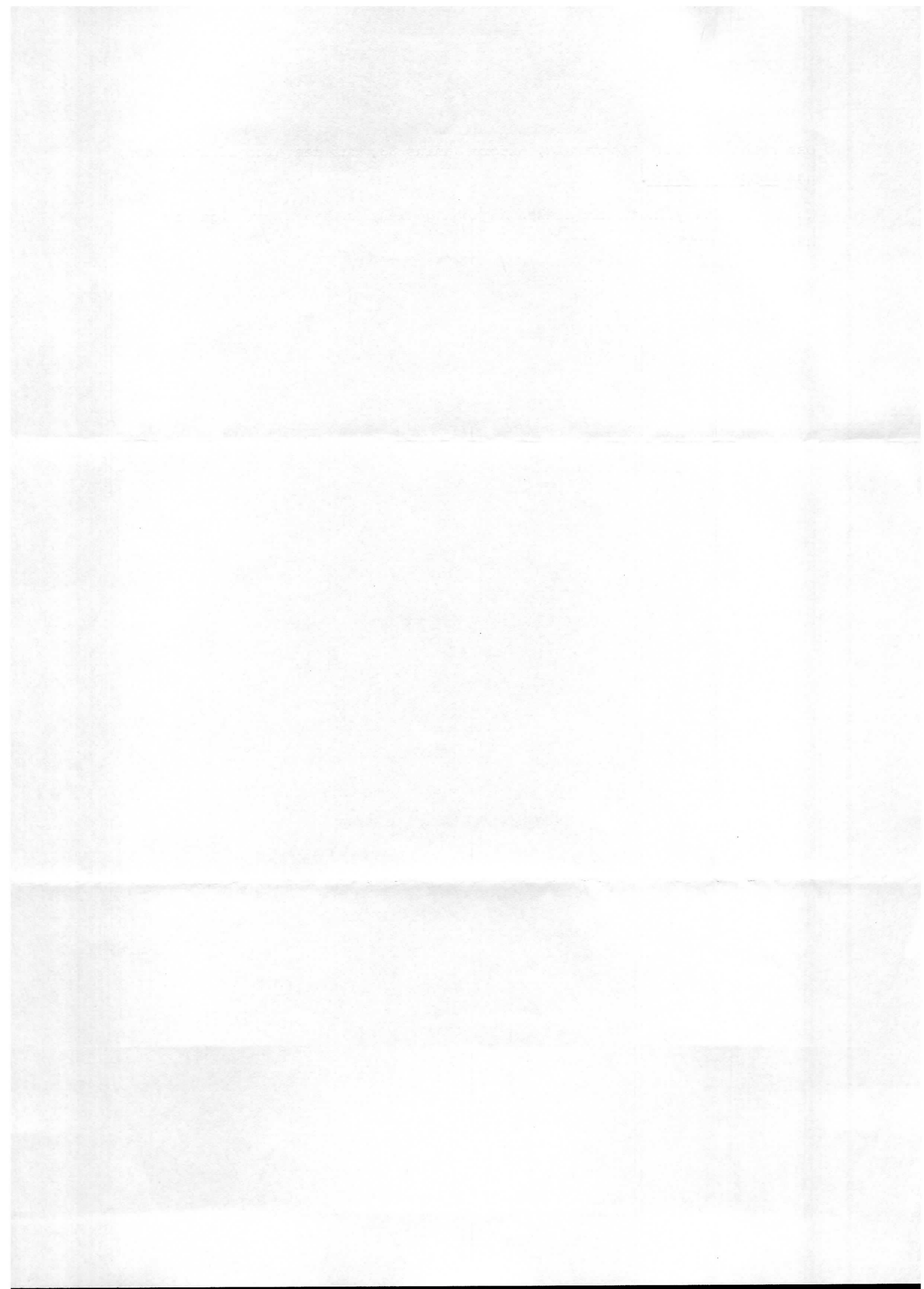


Das schon erwähnte Glossar Id, Oxford Junius 83, aus dem Mittelfränkischen,  
hat zu preco büdel.

In der Hoffnung Ihnen mit diesen Angaben gedient zu haben, bin ich mit  
herzlichen Grüßen

*Herr Rudolf Schütz*





19. März 2000

Lieber Herr Hoffmann,

büchtlon, Dat. Plur. zu büchtel  
stark. Mark., ist mit reinem intermedialen  
-d- (statt -t-) im Mittelfränkischen und Rhein-  
fränkischen ebenso wie im Niederdeutschen zu erwarten,  
nicht im Ostfränkischen (im Würzburg), Bairischen  
und Alemannischen, also durchaus im Lothar,  
Speyer, Worms, Mainz, Trier, Prüm, Eifelnock, Aachen  
und Köln. Westlich namentlich von Würzburg und  
nördlich von Speyer ist also kein besonders  
niederdeutsches Schwebel auszusprechen. Die  
meisten kleinen mündlichen Verhältnisse entsprechen  
dem.

Mit Ihrer Frage haben Sie mit einer Wörter-  
begegnung mit Regino geschickt, über den ich  
bei Theodor Pelieffer eine Hocharbeit geschrieben  
habe. Mit büchtlon weisen Sie auf eine Glosse,  
die mit büchlung wahrscheinlich übereinstimmen  
hätten. Das werde ich alsbald prüfen.

Haben Sie Dank und herzliche Grüße

Von Rudolf Schütze

GOHRSMÜHLE  
MADERNHÄLTIG



GOHRSMÜHLE  
MADE IN GERMANY

Str. 74. LB H13  $\bar{v}$  6

Heronymus, In Isaiam 33,7 x 25,7 cm

2 spall.

Prov. Ungaria

Hd A 1<sup>ra</sup> (100<sup>va</sup> 24-9)

od. Hd C??

g x q?

H13 1<sup>ra</sup> - 25<sup>ra</sup> <sup>2.5</sup>  $\bar{v}$  perha, <sup>26</sup>  $\bar{v}$  12 traxen, 25<sup>va</sup> 27 un.  
36<sup>v</sup>, 37<sup>ra</sup> 2. 22 gladio - 100<sup>va</sup> 2. 3,  $\bar{v}$  10 - 141<sup>va</sup>

st. Gallisch

$\bar{N}$  ~ a e m y x r e A b;

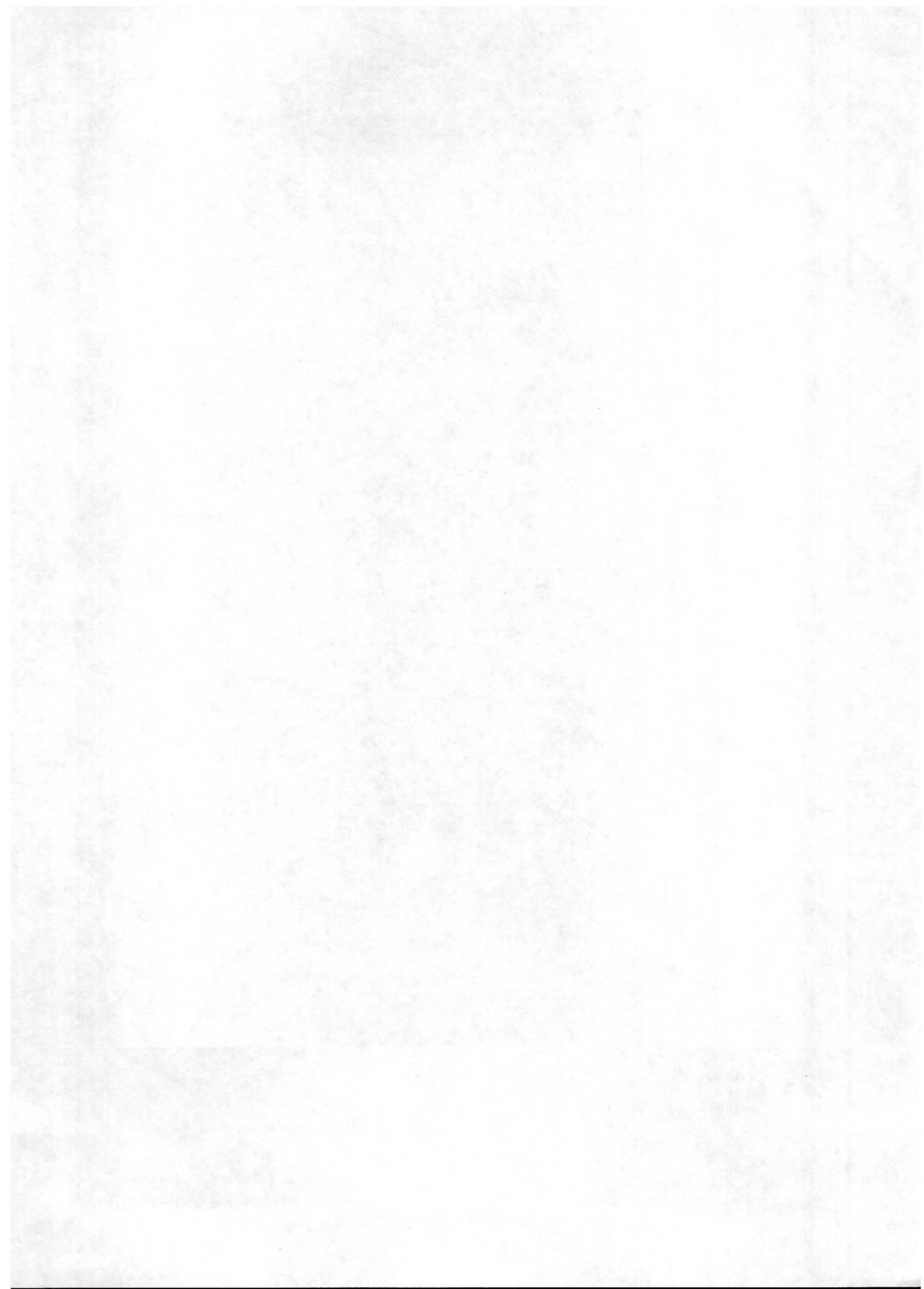
Hd C 25<sup>ra</sup> <sup>2.5</sup>  $\bar{v}$  ctans - 2. 12 pietatis ||  $\bar{v}$  12 and 25<sup>va</sup> 2. 1-7  
dicamus, 37<sup>ra</sup> 2. 1-11 t+a-e 2. 21-22 hierosolym

cf. Konstanz  
Stadtkant.  
Auguste fragen.  
(Sennus 137)!

da uel-st. gall.  $\bar{v}$  12  $\bar{v}$  viel. an verbunden Hd.  
en v des. Schrift

de ganze Cod. offenta ca. 900

Photos: 1<sup>ra</sup>, 25<sup>ra</sup> (aus bama) 25<sup>v</sup> (aus pto rann) }  $\bar{v}$  12 ✓  
37<sup>ra</sup> (Cubi desolata), 100<sup>v</sup> (linteres quod)



Staf. LB. H3 VII 7

Hanyun 35,5 x 24 cm 2 spasi  
an Uengant

Hd A 7<sup>a</sup> - 5<sup>a</sup>, 5<sup>vb</sup> - 7<sup>va</sup>, 8<sup>a</sup>, 8<sup>va</sup> } 14 + 1e - 11<sup>vb</sup> } 8 singa

Et 5 A x 2 & m<sup>2</sup> q & H Ustantang

Hd B 5<sup>va</sup>, 7<sup>vb</sup>, 8<sup>va</sup> } 1-14 diabolon

x b<sub>2</sub> A & b<sub>2</sub> g<sub>2</sub> } helips 0 5 q

Hd C 8 11<sup>vb</sup> } 8 et - 12<sup>va</sup> } 3 lexicon, eld. } 18 Cw - 14<sup>a</sup>, 14<sup>va</sup>  
7.10 ab - 7.20, eld. } 28 - 20<sup>v</sup>, 21<sup>vb</sup> } 26 - 22<sup>va</sup> } 19, eld. } 22 -  
54<sup>va</sup> } 18 uoch, 54<sup>vb</sup> - 57<sup>vb</sup> } 17 ur.  
A d & e helips x b<sub>2</sub> } b<sub>2</sub> y - q } C ~ u

Hd D 12<sup>va</sup> } 3 promigie - 7.17 confidit

x & vr A q s

Hd E 14<sup>va</sup> } 1-10 porta, eld. } 21 - 27, 21<sup>va</sup> - <sup>b</sup> } 21, 22<sup>va</sup> } 20-21?  
ur.

g

2xhe = E z  
Hd F 24<sup>va</sup> } 17  
et dicit - 7.19  
hinc mod: andit

Hd F

eburo 33<sup>vb</sup> } 1-6; ~~34<sup>va</sup> } 23 et~~  
dege. 60<sup>va</sup> } 15 - 60<sup>vb</sup> } 18

Hd G 54<sup>va</sup> } 18 consingit

olud. Kelungstol  
= VII 8 Hd. D!

= VII 8 Hd. A!



Hd H 113<sup>v</sup> ab 7.17

g 1 12 f d x

( der Hauptbestand, den bei weitem das meiste gebildet wird; ungleichmäßig; wo er gut absetzt, ~~hinaus~~ scheint er den Tegerunen Ullingerste u. Leptocarpum.

In andern Händ. entubrielen C (an A+B abgesetzt, die nur am Anfang absetzt) nur selten + nur für kurze Periode

Pluton { ~~4<sup>v</sup> (aegrotant)~~ 5<sup>v</sup> (osidoma et formosa) 7<sup>v</sup> (or-pute + ceder)  
✓ { 12<sup>v</sup> (~~subat~~ ~~lygatauer~~) 12<sup>v</sup> (appellanten formosa)  
lib. { 2<sup>v</sup> (antem potentia) { 33<sup>v</sup> (Lombis + angustior) 54<sup>v</sup> (carnem.  
{ Haec est) 113<sup>v</sup> (exultant pauperes + inopes)

19. 7. 83

Prof. Dr. Hartmut Hoffmann

Herrn Dr. Wolfgang Irtenkauf  
Württembergische Landesbibliothek  
Handschriftenabteilung  
Konrad-Adenauer-Str. 8  
7 Stuttgart 1

Sehr geehrter Herr Kollege,

haben Sie vielen Dank für die Übersendung der beiden Photos! Doch scheint sich leider dabei ein Versehen eingeschlichen zu haben. Denn von den beiden Aufnahmen gibt zwar die eine ganz richtig HB. VII 8, fol. 2<sup>x</sup>, wieder. Die andere kann dagegen nicht HB. VII 7, fol. 141<sup>v</sup> sein. Es handelt sich dabei um den Schluß eines lateinischen Texts in Schrift des 13. oder 14. Jhs. mit einem anschließenden deutschen Text. Züfolge dem Katalog von Frau Autenrieh soll aber auf fol. 141<sup>v</sup> von HB. VII 7 der Schenkungsvermerk des Bischofs Eberhard von Konstanz aus dem 11. Jh. stehen, an dem ich vor allem interessiert bin. Wäre es Ihnen wohl möglich, mir auch davon eine Rückvergrößerung im Originalformat auf Hochglanzpapier zu besorgen? Entschuldigen Sie bitte diese erneute Belästigung, aber ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir in dieser Angelegenheit behilflich sein könnten.

Mit freundlichen Empfehlungen

Ihr

Stygar, L.B

19. 7. 83

Prof. Dr. Hartmut Hoffmann

Herrn Dr. Wolfgang Irenkand  
Wortforschungsausschuss  
Hanschriftensammlung  
Konrad-Adenauer-Str. 8  
4-EMMERICH 1

Sehr geehrter Herr Kollege,

haben Sie vielen Dank für die Übersendung der  
beiden Phosor. Doch scheint sich leider dabei ein  
Versehen eingeschlichen zu haben. Denn von dem beiden  
Aufgaben ist die eine ganz richtig (H. VII 3,  
fol. 8<sup>v</sup>, wieder, letztere kann dagegen nicht H. VII 3,  
fol. 141<sup>v</sup> sein. Es handelt sich dabei um den Schluß  
eines lateinischen Textes in Schrift des 13. oder 14. Jhs.  
mit einem anschließenden deutschen Text. Folgende dem  
Katalog von Frau Aufhäuser soll aber fol. 141<sup>v</sup> von  
H. VII 3 der Schenkungsvermerk des Bischofs Eberhard  
von Konstanz aus dem 14. Jh. stehen, an dem ich vor allen  
Interessierten bin. Was es Ihnen wohl möglich, wie auch  
davon eine Rückvermittlung im Originalformas auf Hochhaus-  
papier zu besorgen? Abschreibend Sie bitte diese  
erwarte Belästigung, aber ich wäre Ihnen sehr dankbar,  
wenn Sie mir in dieser Angelegenheit beistehen könnten.  
ten.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

~~28a~~

Str. Hg. LB HB VII 8

Henrymus an Veingarten 37,2 x 24,5 cm  
2spalt.

= VII 7 Hd E!

Hd A 2<sup>ra</sup> f. 3-28 *indicion*, 2<sup>va</sup> f. 11 - 18 *goumure*  
↳ ↳  
50<sup>ra</sup> f. 13-27, 58<sup>ra</sup> f. 22 *quar* - f. 27 *desuere* ↳ ↳.

Hd B 2<sup>ra</sup> f. 28 *perkenescens* - 2<sup>va</sup> f. 10, *ald.* f. 18 *du* - 2<sup>va</sup>  
↳ ↳

g a s A b ~ b ~ e E C

Hd C 8<sup>va</sup> f. 24-25

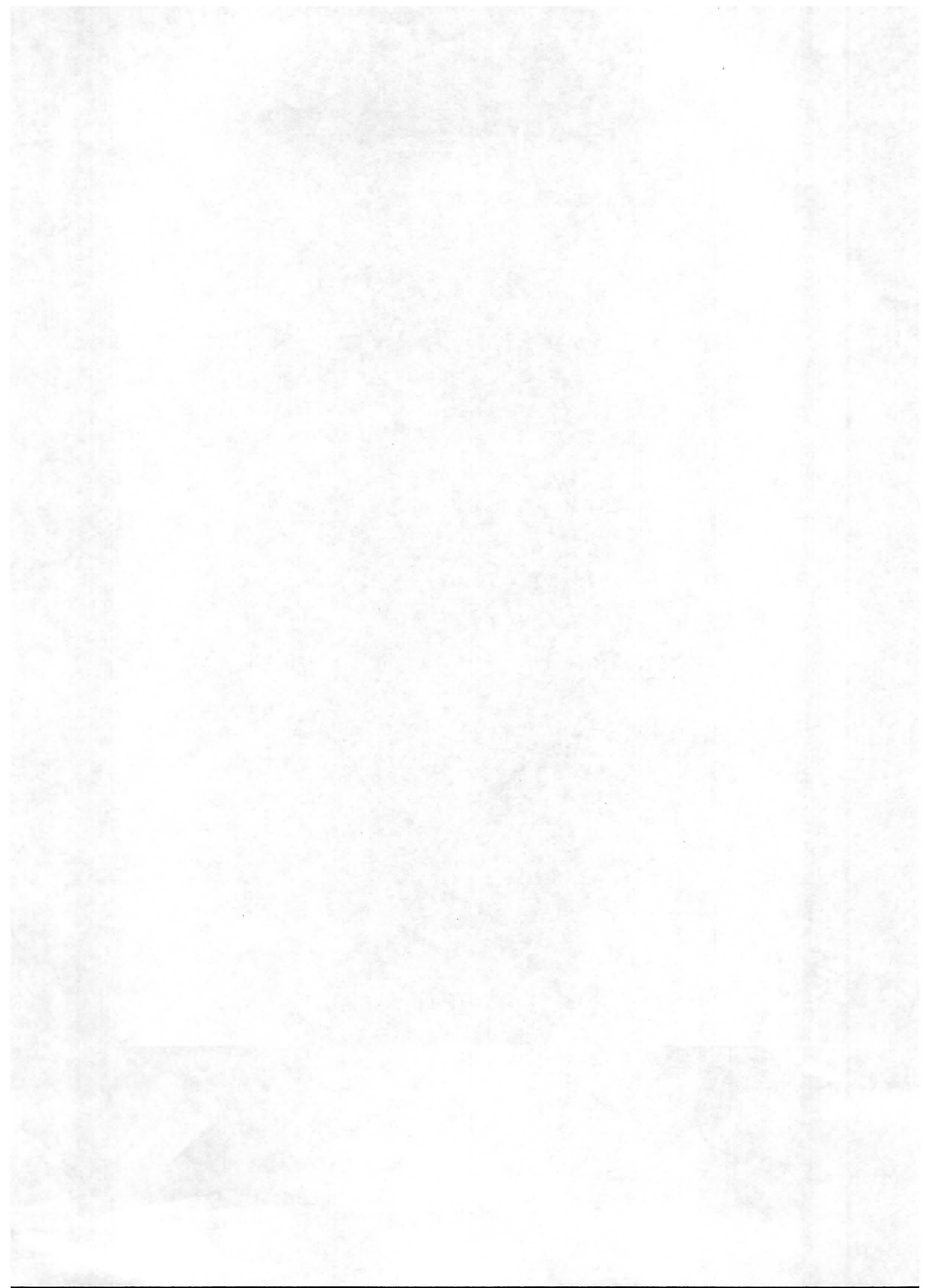
Hd D 13<sup>ra</sup>

= VII 7 Hd C!

Der Cod. fast ganz von B geschrieben; nur hier + wieder  
von A interpoliert (+ jeweils nur f. ganz kurze Stücke),  
außerdem je 1x C + D

wohl ca. 1030 (bzw. in den ersten Jahren Berl. Bestand.)  
Kantanz

Photos: 2<sup>ra</sup> (*Incapit l'bu XIII*) 8<sup>va</sup> (*qui contento uare*)  
19<sup>ra</sup> (*dicens in psalms*) 50<sup>ra</sup> (*ti atque*) ✓ ub.



St. 41. C.B. HB VII 30

Grupa 17., Horn. in Ezer.  
an Ungarten

23,5 x 16,7 cm

fot. gleidmaßig

Hd A 1<sup>n</sup> - 3<sup>v</sup> z. 9, 4<sup>v</sup>, 5<sup>v</sup> - 7<sup>v</sup>, 161<sup>n</sup> z. 7 - 162<sup>v</sup>

U q. - 7 A 5 e x r o m b E

= Hd D von  
HB VII 29

Hd B 3<sup>v</sup> z. 10 - 4<sup>n</sup>, 5<sup>n</sup>, 8<sup>n</sup> - 26<sup>n</sup>, 27<sup>n</sup> - 43<sup>n</sup> z. 3 90<sup>n</sup> etc.  
43<sup>v</sup> - 58<sup>v</sup> z. 11 90<sup>n</sup>, 59<sup>n</sup> - 60<sup>v</sup> z. 14 90<sup>n</sup> mata, 61<sup>n</sup> z. 4 - 119<sup>v</sup> z. 9  
reventen, ebd. z. 12 - 161<sup>v</sup> z. 3 terrana

= Hd A von  
HB VII 8 etc.?

Hd C 26<sup>v</sup>, 43<sup>n</sup> z. 3 ab dominants, 58<sup>v</sup> z. 11 per, 60<sup>v</sup> z. 14  
drisa - 61<sup>n</sup> z. 3, 119<sup>v</sup> z. 9 hons - z. 11, Wohl and 161<sup>v</sup> z. 3  
atque - z. 6

Kon. 28<sup>v</sup>  
89  
126<sup>n</sup>  
+ otto } in andrem Konstanten Cod.?

Konstanten, Umbau z. n. 8 3/4

ul. { Photos: 7<sup>v</sup> (ostapf tante) 7<sup>n</sup> (laboren) 13<sup>n</sup> (ostapf tante)  
58<sup>v</sup> (Laktidino 1907) 126<sup>n</sup> (holocastin)





Städtg. LB., HB VII 32

21,2 x 15 cm

Funerari (von allen Munde) und die klein.  
rt. gall. Ant

Hand B fol. 103<sup>v</sup> f. 8 - 19

fol. 100<sup>v</sup> f. 16 perstringo-  
 fol. 101<sup>r</sup>,

Hand C fol. 130<sup>v</sup> f. 7 - 11  
 fol. 131<sup>r</sup>

+ eld. f. 13 Quod-

auf fol. 135<sup>v</sup> f., fol. 138<sup>r</sup>, 146 145<sup>v</sup>

216<sup>v</sup>

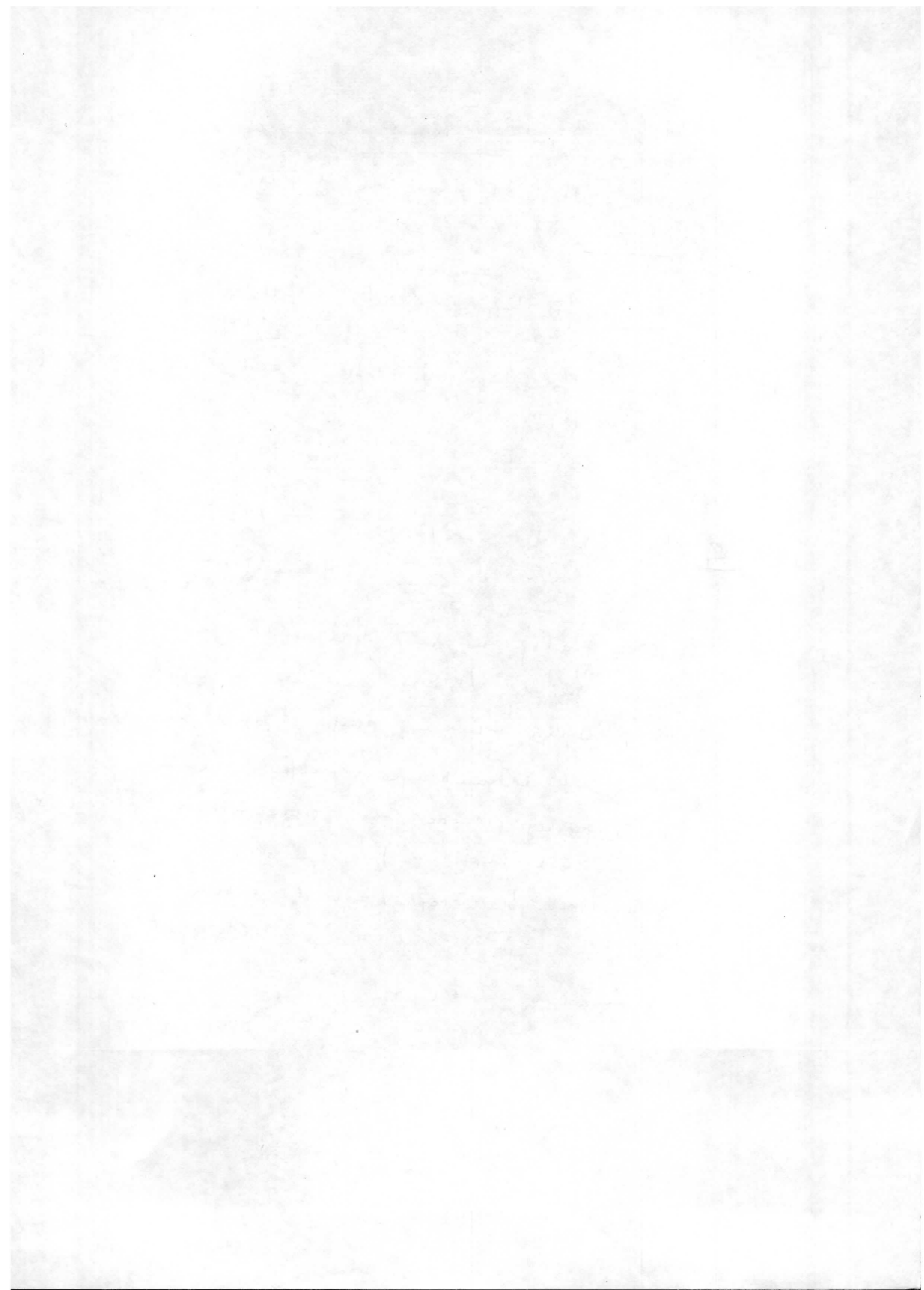
andere Hände (kürzer ganz od. teilsweise  
 mit B, E + D identisch sein)

Der Dialog in der Hauptrede von einer  
 Hand <sup>(A)</sup>, die den Dialog der klein. rt. gall.

Kallographie verlor, rt. + l. + gewunden ist  
 die rt. gall. Elemente jedoch vielfach vorhanden

(z. Spitzwinkelige e-caede, rt- + om- Zeichen, rt. gall. x,  
 voluminöse w-kiessj usw.)

siehe "Hör." Kallographie dagegen die anderen Hände ~~und~~,  
 mehr oder weniger reiner die gelegentl. eingestreut,  
 z. B. von allen B + C + D





St. Gall. LB, Cod. HB VII 57 v

Humiliari 10. Jh. St. Gallen

fol. I<sup>r</sup> oben: Monasterii Weingartensis A° 1630

Maße: 21,5 x 16 cm

fol. I<sup>v</sup> furchen in Capitalis rustica: <sup>(9 furchen)</sup> In nomine  
scæ trinitatis. In hoc codice continentur orationes  
sæcra Patrum in diebus dominicis. vel aliis  
festivitatibus per unam annuam. Leg  
In natali dñi.

fol. 1<sup>r</sup> eine kleine J-Initial + eine große P-Initial  
Hand A fol. 1<sup>r</sup>  
Hand B fol. 1<sup>v</sup> - 58<sup>v</sup> f. 10, ab f. 14 radiabes - fol. 85<sup>v</sup>

A q p - u ~ V L x S h = hi  
oz G S I B = m b, t. hie d } = J  
fo (Zus. l. 17)

St. Gallen?

Hand C fol. 58<sup>v</sup> f. 11 - 14 persévérance

S q ~ x

r+s stehen vor unten die furchen

Styl. L B. HB  $\bar{x}$  30

Beda 21 x 17 cm

Hd A 1<sup>o</sup> - 5<sup>o</sup> z. ~~16~~ 17 (?), ebd. z. 21 conditioque - 17<sup>o</sup>, 18<sup>o</sup> z.  
3 fastidiosa - z. 11 eadem, 18<sup>o</sup> z. 5 - 23<sup>o</sup>, 25<sup>o</sup> - 26<sup>o</sup>, 26<sup>o</sup> z. 8 12 utraque

A & v q' & A A B am 49<sup>o</sup> 6<sup>o</sup> u  
51<sup>o</sup> 5<sup>o</sup>.

- 39<sup>o</sup> z. 8 imaginem, ebd. z. 11 in - 58<sup>o</sup> z. 2 f7, ebd. z. 5 anni -  
85<sup>o</sup>

Hd B 5<sup>o</sup> z. 18 - 21 temporum

Hd C 17<sup>o</sup> - 18<sup>o</sup> z. 3 porcis, ebd. z. 11 ebdonadas - 18<sup>o</sup> z. 4, 24<sup>o</sup> -  
25<sup>o</sup>, 26<sup>o</sup> z. 1 - 8 rursus

2<sup>o</sup> = y & A - q' b' x &

Hd D 26<sup>o</sup> z. 8 et - z. 12 est

x et A

Hd E 39<sup>o</sup> z. 8 fulgore - z. 11 antinks, 58<sup>o</sup> z. 2 die - z. 5 precedentis

b; q' e & x a

Konstanz? aber fagl., ob die Form 50<sup>o</sup> etc. v. Wolfrad

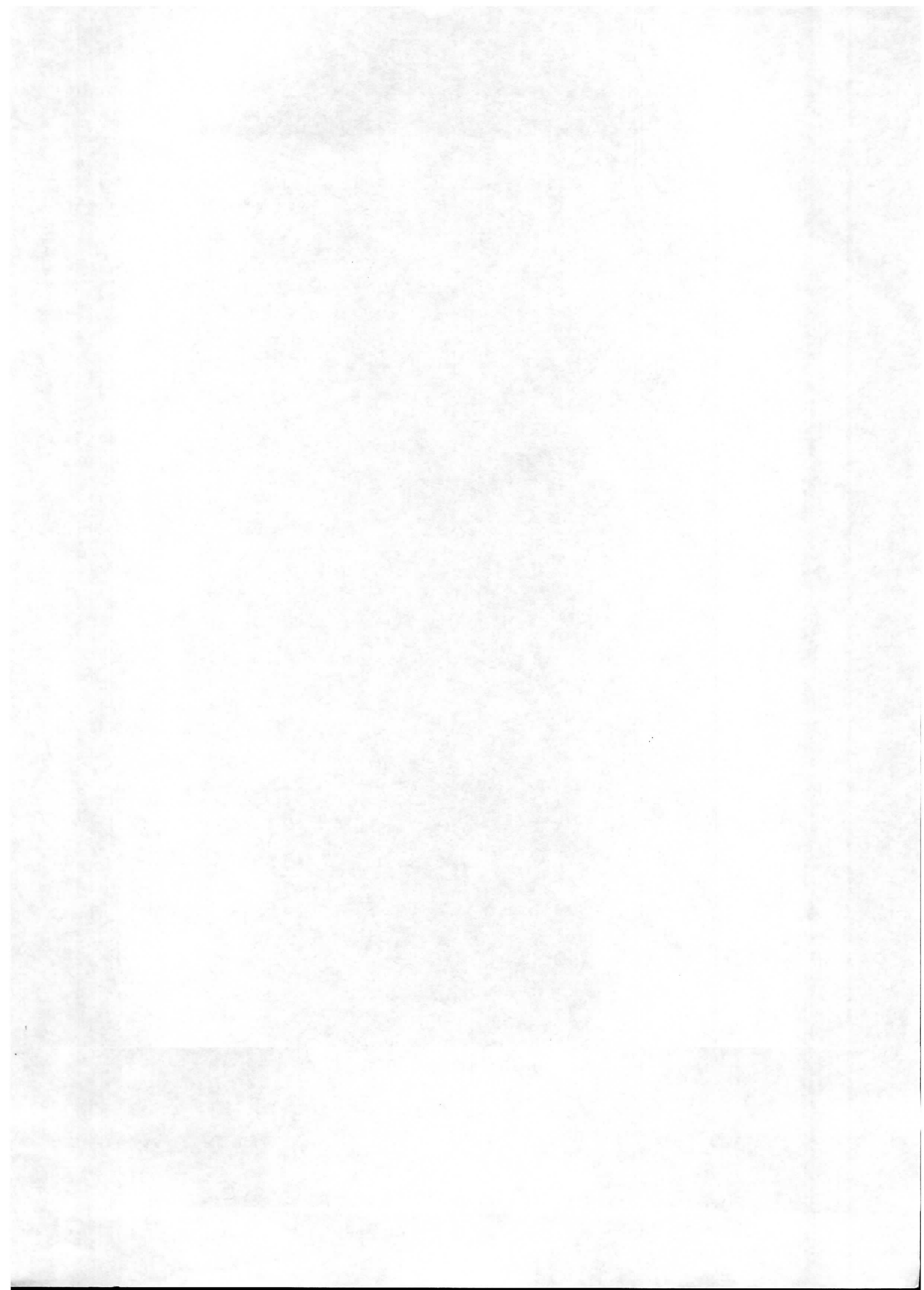
$\bar{x}^2$

deh. v. andls. re. d!

wegen der grünl.  
Bildstatue z. 17/18  
z. Heft gef.?

Plutos: 10<sup>o</sup> (~~quam connectas~~) 5<sup>o</sup> (accendi quam) 24<sup>o</sup> (palem sui)  
26<sup>o</sup> (anatholii que) 39<sup>o</sup> (cidantia. Ex quibus) ✓ eul.





St. Gall. L.B., HB XIV 2 ✓

St. Gallen Sammelhs.

uns fol. 50<sup>r</sup> - 90<sup>r</sup> St. Gallen, 1. H. 11. Jh. od. 2. H. 10. Jh.?

50<sup>r</sup> - 71<sup>v</sup> Wolafrid, Vita n. Gall.

72<sup>r</sup> - 78<sup>v</sup> " " n. Otman.

78<sup>v</sup> - 90<sup>r</sup> Tr. v. St. Gallen, Mir. s. Otman.

je nach am Anfang der 3 Texte (f. 50<sup>r</sup>, 72<sup>r</sup> + 78<sup>v</sup>) St. Gallen Initialen, grün wie rote Linien

Prov.: Wingarten (fol. 90<sup>v</sup>: Lbu s. Martin in Wingarten - 13. Jh.)

also offenbar die Initialen

Hand A fol. 50<sup>r</sup> + 72<sup>r</sup> f. 1 - 19

& A x A S -

B<sub>1</sub> + B<sub>2</sub> !!

Hand B<sub>1</sub> fol. 50<sup>v</sup> - 60<sup>v</sup>, 65<sup>v</sup>, (71<sup>v</sup>, 72<sup>r</sup> f. 20 - fol. 87<sup>v</sup> (fol. 88 ist in der frühen Verz. angelehnt, septembris leu. + einige Ergänzungen 17./18. Jh.), 89<sup>r</sup> - 90<sup>r</sup> f. 7

Hand B<sub>2</sub> fol. 66<sup>r</sup> -

{ A v & f A t [ f n - A e N - 9. 5  
auch A!  
x C S U a  
m &

Hand C f. 61<sup>r</sup> - 64<sup>v</sup>

ð g - [ x  
i æ f d f q p  
J Q b D  
æ t̃ d z b  
s y ea v

ein Brevier, das ausnehmend 4 Blätter umfassen sollte, die den ursprüngl. Text enthalten haben; am Schluß von fol. 64<sup>v</sup> die heißt sehr gedrängt + unter der letzten Zeile noch fortgesetzt (pro-fidit), offenbar um den Anknüpf an fol. 65<sup>r</sup> wiederzugewinnen; auch haben die Seiten des Breviers nur 24 Zeilen statt 26 wie sonst in diesem Teil des Cod. - ausnehmend keine St. Galler Hand, jedenfalls nicht in dem typischen karoling.-otton. Stil ~~wie~~ in St. Gallen. Nichte od. 2. H. 11 Jh. ausnehmend Feinschrift!

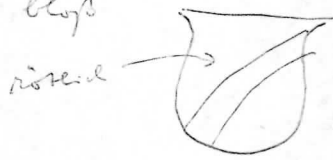
auf fol. 90<sup>r</sup> hat eine unter dem Schluß der Mir. s. Otmar eine weitere Hand, die wohl gleich oder fast gleichzeitig mit A + B sein dürfte, den Anfang eines Gallus-Offiziers angeht (r. Katalog); diese heißt sehr stark verbleibt (Wasserschäden?) - ob st. gallisch daher nicht eindeutig zu entscheiden

Photo: fol. 72<sup>r</sup> bes. Satz

St. 794. L.B. HB XIV 3

Joh. Jac. Vita Jugovici I. 23,5 x 15,5 cm

(ergleichen Sie)  
Der rechte Besitzvermerk (Petusken.) auf  
in. Lese nicht zu lesen f. 4<sup>a</sup>; in dem oberen  
Bogen



Wie in HB XIV 16, fol. 100. in oben  
Teil (links) zu erkennen!

4<sup>a</sup> oben: Nonantini Langartens 1630

Hd A 4<sup>v</sup> f. 2-9

A a B g e  
also, weil. an dem Hd. auf f. 1 in Cap. notica

Hd B 4<sup>v</sup> f. 10-112<sup>a</sup>, 116<sup>a</sup>-129<sup>a</sup>

ct b, v v g, o x ~ ~ g, N A p<sub>z</sub>-port 10<sup>a</sup> N  
zo N 3 m ct 30<sup>v</sup> x foliant. a 48<sup>a</sup> S L epd

8<sup>a</sup> große G-Funktion in. rechte Rankenform, die Ranken  
in. Kasse, an dem Rändern + Reine Fleckband, 7 meining  
se. zerlegt, in. eben meining Hintergrundfelle  
wenn, weil ganz so große Funktion 4<sup>1<sup>a</sup></sup>, 9<sup>1<sup>a</sup></sup> 96<sup>v</sup>

17<sup>v</sup> unten offene Lyant ~. h

Hd C

112<sup>v</sup> - 115<sup>v</sup>

v d x A A g b A

Hd D 129<sup>zv</sup>

ct A A g e

Auswahl?

unbekannte Funktion  
von einem + fast zu  
prüfen + künftige

= St. 791. HB  
V<sup>11</sup> 29. f. 159<sup>a</sup> unten!

Rendani

Hd E 130<sup>a</sup> - 131<sup>a</sup>, 146<sup>a</sup> - 147<sup>a</sup> f. 10, 147<sup>v</sup> - 148<sup>a</sup> f. 8 credit,  
148<sup>v</sup> - 149<sup>a</sup>, 150<sup>a</sup> - 150<sup>v</sup> f. 11 f. 7, 151<sup>v</sup> - 152<sup>v</sup>, 153<sup>a</sup>, 154<sup>a</sup> f. 8 New-  
good (?) - 155<sup>a</sup>, 155<sup>a</sup> f. 6 novum - 156<sup>v</sup>, 157<sup>v</sup> - 158<sup>a</sup> f. 10 Constantino  
α - β, A x ox q' p' s ~~u~~ N E / 158<sup>v</sup> (?)

Hd F 131<sup>v</sup>, 148<sup>a</sup> f. 8 Quod x, 150<sup>a</sup> - 149<sup>v</sup>  
ab

et N

Hd G 132<sup>a</sup> - 145<sup>a</sup>, 159<sup>a</sup> f. 18 - 165<sup>v</sup>, 174<sup>a</sup> -

et q' - δ A b e f g s Q q' x x  
A 205<sup>a</sup> A 209<sup>a</sup> A 210<sup>v</sup> A 214<sup>a</sup> 263<sup>a</sup>, 264<sup>a</sup>

Hd H 147<sup>a</sup> f. 26 f. 11, 150<sup>v</sup> f. 11 Comfortabat - 157<sup>a</sup>, 153<sup>v</sup> - 154<sup>a</sup> f. 8  
gloriantur, 153<sup>v</sup> f. 1 - Guesco, 157<sup>a</sup>, 158<sup>a</sup> f. 10 de, 159<sup>a</sup> f. 1 - 12  
g - r A e b;  
ab

Hd I 155<sup>v</sup> f. 1 Guesco

Hd J 166<sup>a</sup> - 173<sup>v</sup> - Hauptland in HB XIV 16  
← unrichtig. eingetragene Lage ~~an~~ als Ersatz f. eine ältere,  
173<sup>v</sup> nur 3 Zeilen beibehalten; vom alten Text in 174<sup>a</sup> die  
ersten 3 Wörter beibehalten, wie I nur mal auf f. 173<sup>v</sup>  
geschrieben hatte  
I ed rest hier zieml. breit

247<sup>a</sup> Randergänzung n. xi

in Anschluss an J der Codex n. 8 ex. od. ca. 1000; Konstanz?  
(+ Hd. A?)

- Photos: 4<sup>v</sup> (Versus Johannes) 8<sup>a</sup> (Gregorius) ~~94<sup>a</sup> (unus mannonen)~~
- 96<sup>v</sup> (LV Quam) 113<sup>a</sup> (un videlicet) 119<sup>a</sup> (impleas)
- 129<sup>v</sup> (re. Quia) 157<sup>v</sup> (impetratio constantis) 149<sup>v</sup> (Kilos porundo)
- 132<sup>a</sup> (quis un mandicat) 153<sup>v</sup> (Anas expensas) 170<sup>v</sup> (in grecam)
- 243<sup>a</sup> (perditam colloquium)

175<sup>v</sup> leer  
London Tenor?  
+ Add 18400?

nur 20 Zeilen  
pro Seite (raum)  
21 Zeilen pro  
Seite!

St. Gall. LB., Cod. fragm. 6

Fragmente eines Psalters, St. Gallen

abgelöst aus Umbd. von St. Gall. LB., HB. VII 62  
+ HB XIV 13 (beide Codd. stammen aus  
Weingarten)

3 Doppelbl., deren äußerer Rand abgerundet, so  
daß Text fehlt

14 Zeilen pro Seite

Maße: Höhe 25 cm; Breite unterschiedl., abwärts  
zu ~~14~~<sup>13</sup> + 17,5 cm.

fol. 1<sup>r</sup> nach jehesum Text (2. od. 3. Distel 11. Jh.):

Ymms de parrone dñi. Vexilla regis prodeunt.

fol. 1<sup>r</sup> 7 Zeilen in <sup>rotte</sup> Cap. tabs quadrata: ~~In~~ [ ] u  
nomine dñi. ~~Incipit~~ In [c] ip. 7 psalterium etc.

fol. 2<sup>r</sup> große B-Initiale in St. Gallen Skl: Beatus vir  
qui un abis



ZETA



guyte, celine heißt

Woll die Hand des Földart-ps, in obigen celine  
zu dem man - Aud. 9. od. 1. 4 10. J.?

f x & a - A f q A v

J P E

ZETA

①

Stuttgart, Landesbibliothek, Cod. fragm. 77. -  
Fragment eines Evangeliiars, 1 Doppelblatt, dessen  
Außenseiten weitgehend abgerieben sind, fol. 1<sup>rv</sup> Luc.  
1,54 - 2,12, fol. 2<sup>rv</sup> Luc. 4,41 - 5, ?; fol. 1: 35  
x 21 cm, fol. 2: 35 x 30,5 cm, zweispaltig à 25 Zeilen;  
Prov.: abgelöst aus Stuttgart, Landesbibliothek, HB V 26  
(aus Mergentheim, Seminarbibliothek).

Von einer Corveyer Hand des 10. Jhs. geschrieben.  
An den Versanfängen einfache, goldene Initialen in  
roter Umrandung.

Bischoff scheint (laut handschriftlichem - wenn ich mich  
recht erinnere, allerdings nicht von ihm persönlich geschrie-  
benem - Eintrag im Stuttgarter Katalog) das Fragment  
mit einer Wolfenbütteler Hs. (Signatur nicht genannt) in  
Verbindung gebracht zu haben.

St. Hg. L.B., Cod. fragm. 77

Evangelium fragm. Convey 10. Jh.

abgelöst aus Bindbd. von St. Hg. L.B., HB V 26  
(an der Seminareib. Nergentheim)

1 Doppelblatt; die Aepfe setzen beiseite abgerichtet

fol. 1<sup>rv</sup> Luc. 1, 54 - 2, 12

fol. 2<sup>rv</sup> Luc. 4, 41 - 5, ?

Maße fol. 1: 21 x 35 cm

fol. 2: 20,5 x 35 cm

2-spaltig, à 25 Zeilen

an den Versanfänger ~~zwei~~ einfache goldene Initialen in  
roter Umrandg

n n Θ x g fl ~ ; = y λ ε dī = der  
a y n l Q z Aid sans ilanga

Best. oder 1 von 1/2 einem Cod. Gelf. im Auge  
selbst zu haben

Pluto. fol 2<sup>a</sup> oben 4. Best. Schöffers

Scriptorium 49 (1995)

FELIX HEINZER

## DIE NEUEN STANDORTE DER EHEMALS DONAUESCHINGER HANDSCHRIFTENSAMMLUNG

Im Frühjahr 1993 wurde die Handschriftensammlung der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek vom Land Baden-Württemberg für 48 Millionen DM erworben<sup>(1)</sup>. Bei der Frage nach dem künftigen Standort der Sammlung entschied sich die Landesregierung nach einer längeren Konsultations- und Beratungsphase für eine Lösung, die der besonderen Struktur des Bundeslandes mit seinen beiden Landesteilen und den für diese zuständigen Landesbibliotheken in Karlsruhe und Stuttgart Rechnung tragen sollte. Mit Beschluß vom 14. März 1994 verfügte daher die Landesregierung eine Aufteilung der ca. 1225 Handschriften (ca. 1370 Bände bzw. Faszikel) auf die Badische und die Württembergische Landesbibliothek.

Als Kriterium für diese politisch motivierte, in sachlicher Hinsicht durchaus problematische Teilung wurde ein benutzungsorientierter Gesichtspunkt gewählt: Ausgehend von der Tatsache, daß der ehemals Donaueschinger Bestand in erster Linie als Domäne der Mittelaltergermanistik bekannt war und benutzt wurde<sup>(2)</sup>, entschloß man sich zu einem Teilungsmodus, der den für diese Fachrichtung besonders relevanten Komplex möglichst geschlossen an einer Stelle verfügbar halten sollte. Im Ministerratsbeschluß wurde deshalb angeordnet, daß die in deutscher Sprache gehaltenen Handschriften der Zeit bis ca. 1500 (einschließlich Mischhandschriften mit deutschen Anteilen) sowie die späteren Abschriften mittelhochdeutscher Texte (eine größere Anzahl von Kopien aus dem Umkreis des berühmten Germanisten Joseph von Laßberg) künftig von der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe, alle übrigen von der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart verwahrt werden sollen. Ausnahmen von diesem Prinzip wurden nur in einigen wenigen Fällen mit ausgesprochenem Regionalbezug gemacht. Freilich konnte auf diese Weise die historische Tektonik der Sammlung<sup>(3)</sup> nicht bewahrt werden, da aufgrund dieser rein sprachbezogenen und gleichzeitig chronologisch orientierten Aufteilung die einzelnen Teilprovenienzen vielfach auseinandergerissen wurden. Dies gilt insbesondere für die Sammlung des eben genannten Freiherrn von Laßberg, die für das Gesicht des Gesamtbestands von prägender Bedeutung war<sup>(4)</sup>, oder auch für die kleine, aber hochbedeutende Handschriftengruppe aus dem Besitz der Grafen von Helfenstein, um nur gerade zwei Beispiele zu nennen.

Um die künftige Benutzung in Karlsruhe und Stuttgart zu erleichtern, soll im folgenden zur Vermeidung vom Umwegen bei schriftlichen Anfragen, Foto- und Filmbestellungen und nicht zuletzt bei Direktkonsultation vor Ort eine Liste der Handschriften mit ihren neuen Standorten geboten werden. Dabei wurden im Sinne einer umfassenden Orientierung über das aktuelle Gesicht der Gesamtbestands der ehemals Fürstlich Fürstenbergischen Sammlung auch die Handschriften aufgeführt, die Donaueschingen bereits vor 1993 verlassen haben und somit weder in Karlsruhe noch in Stuttgart greifbar sind (einschließlich des Einzelfalls Nr. 63, der in

(1) Vgl. dazu « Unberechenbare Zinsen » — *Bewahrtes Kulturerbe. Katalog zur Ausstellung der vom Land Baden-Württemberg erworbenen Handschriften der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek*, hrsg. von F. HEINZER, Stuttgart 1993.

(2) Vgl. dazu den Beitrag von V. MERTENS in « Unberechenbare Zinsen » (wie Anm. 1), S. 34-39.

(3) Vgl. F. HEINZER, *Zur Geschichte der Fürstlich Fürstenbergischen Handschriftensammlung*, ebd., S. 5-13.

(4) Dazu V. SCHUPP, *Joseph von Laßberg als Handschriftensammler*, ebd., S. 14-33.

NOTES ET MATÉRIAUX

Donaueschingen verbliebenen Nibelungenlied-Handschrift C). Der Zusatz \* markiert Stücke, die bei der Sotheby-Auktion vom 21. Juni 1982 versteigert worden sind <sup>(5)</sup>. Soweit der heutige Aufbewahrungsort ermittelt werden konnte, wird er genannt; unbekannte Standorte werden durch ? gekennzeichnet.

1 - 8	WLB Stuttgart
9*	Berlin, Staatsbibl.-Preuß. Kulturbes., Hdsch. 301 (seit 1988)
10	WLB Stuttgart
11	BLB Karlsruhe
12 - 17	WLB Stuttgart
18*	Privatbesitz <sup>(6)</sup>
19 - 49	WLB Stuttgart
50 - 58	BLB Karlsruhe
59 - 62	WLB Stuttgart
63	<i>FFHB Donaueschingen</i>
64	BLB Karlsruhe
65	WLB Stuttgart
66 - 70	BLB Karlsruhe
71	? <sup>(7)</sup>
72 - 97	BLB Karlsruhe
98	Zürich, Staatsarchiv, Cod. W 3 AG 21 (seit 1932) <sup>(8)</sup>
99 - 122	BLB Karlsruhe
123 - 128	WLB Stuttgart
129 - 131	BLB Karlsruhe
132 - 135	WLB Stuttgart
136 - 138	BLB Karlsruhe
139	WLB Stuttgart
140 - 153	BLB Karlsruhe
154 - 155	Marbach a.N., Dt. Lit.-Archiv Hss.-Abt., I 2261 - 2262 (seit 1896) <sup>(9)</sup>
156 - 158	BLB Karlsruhe
159 - 167	WLB Stuttgart
168	New York, Pierpont Morgan Library, Glazier Coll. 24 (seit 1953) <sup>(10)</sup>

(5) S. *Catalogue of twenty western illuminated manuscripts from the fifth to the fifteenth century from the library at Donaueschingen* (Sotheby Parke Bernat & Co.), London 1982.

(6) Vgl. B. BISCHOFF und V. BROWN, *Addenda to 'Codices Latini Antiquiores'*, in: *Mediaeval Studies* 47 (1985), S. 317-366, hier S. 364.

(7) Die aus dem bekannten Atelier Diebold Laubers in Hagenau stammende Handschrift scheint erst vor wenigen Jahren abhanden gekommen zu sein. In der Forschungsliteratur der achtziger Jahre wird sie noch als Donaueschinger Bibliotheksgut erwähnt, so z.B. bei I. HENDERSON, *Manuscript illustrations as generic determinants in Wirnt von Gravenberg's Wigalois*, in: *Genres in medieval german literature*, Göttingen 1986, S. 59-73.

(8) Vgl. HEINZER (wie Anm. 3), S. 13 mit Anm. 48.

(9) Vgl. HEINZER (wie Anm. 3), S. 12 mit Anm. 45.

(10) Vgl. HEINZER (wie Anm. 3), S. 12 mit Anm. 47.

169 - 176	WLB Stuttgart
177*	?
178	WLB Stuttgart
179	BLB Karlsruhe
180 - 184	WLB Stuttgart
185*	BLB Karlsruhe, St. Peter perg. 139 (seit 1983) <sup>(11)</sup>
186	WLB Stuttgart
187	BLB Karlsruhe
188	WLB Stuttgart
189	BLB Karlsruhe
190 - 191	WLB Stuttgart
192*	?
193*	München, Bayer. Staatsbibl., Clm 30040 <sup>(12)</sup>
194*	?
195 - 196	WLB Stuttgart
197	BLB Karlsruhe
198 - 202	WLB Stuttgart
203*	?
204 - 206	BLB Karlsruhe
207 - 216	WLB Stuttgart
217	BLB Karlsruhe
218 - 227	WLB Stuttgart
228*	?
229 - 238	WLB Stuttgart
239 - 242	BLB Karlsruhe
243	WLB Stuttgart
244 - 245	BLB Karlsruhe
246 - 272	WLB Stuttgart
273	BLB Karlsruhe
274 - 289	WLB Stuttgart
290 - 298	BLB Karlsruhe
299 - 311	WLB Stuttgart
312	BLB Karlsruhe
313	WLB Stuttgart
314	BLB Karlsruhe
315	WLB Stuttgart
316*	? <sup>(13)</sup>

(11) S. *Die Handschriften von St. Peter im Schwarzwald, 2. Teil: Die Pergamenthandschriften*, beschr. von F. HEINZER und G. STAMM, Wiesbaden 1984 (Die Handschriften der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe, Bd. 10/2), S. XXXII und S. 231-234.

(12) Vgl. H. HOFFMANN, *Buchkunst und Königtum im ottonischen und frühsalischen Reich*, Stuttgart 1986, S. 388f.

(13) Erneut angeboten in der Sotheby-Auktion vom 20. Juni 1989 (Lot 41 des Katalogs).



NOTES ET MATÉRIAUX

317 - 318	WLB Stuttgart
319	BLB Karlsruhe
320 - 324	WLB Stuttgart
325*	?
326*	Deutscher Privatbesitz <sup>(14)</sup>
327 - 328	WLB Stuttgart
329*	?
330*	?
331	BLB Karlsruhe
332 - 333	WLB Stuttgart
334*	?
335*	?
336 - 351	WLB Stuttgart
352	BLB Karlsruhe
353	WLB Stuttgart
354	BLB Karlsruhe
355	WLB Stuttgart
356 - 367	BLB Karlsruhe
368 - 402	WLB Stuttgart
403	BLB Karlsruhe
404 - 419	WLB Stuttgart
420 - 426	BLB Karlsruhe
427 - 435	WLB Stuttgart
436 - 437	BLB Karlsruhe
438 - 446	WLB Stuttgart
447	BLB Karlsruhe
448 - 450	WLB Stuttgart
451 - 456	BLB Karlsruhe
457 - 466	WLB Stuttgart
467	BLB Karlsruhe
468 - 478	WLB Stuttgart
479	? <sup>(15)</sup>
480 - 484	BLB Karlsruhe
485 - 493	WLB Stuttgart
494	? <sup>(16)</sup>
495 - 496	BLB Karlsruhe

(14) Vgl. *Andachtsbücher des Mittelalters aus Privatbesitz*, bearb. von J. M. PLOTZER, Köln 1987, Nr. 23.

(15) Wohl in den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts veräußert: vgl. *Catalogue of twenty western illuminated manuscripts...* (wie Anm. 5), S. VIII.

(16) Auch diese Handschrift, ein illuminiertes deutsches Kalender von 1443, war wie die Nr. 71 (vgl. Anm. 7) bis vor wenigen Jahren noch in Donaueschingen vorhanden und benutzbar (vgl. z.B. die Beschreibung des sehr qualitätvollen Stücks in *Gotik an Fils und Lauter*, hrsg. von W. ZIEGLER und K.-H. RUESS, Weissenhorn 1986, S. 278-280).

FELIX HEINZER

497 - 512	WLB Stuttgart
513 - 514	BLB Karlsruhe
515 - 569	WLB Stuttgart
570	BLB Karlsruhe
571 - 605	WLB Stuttgart
606 - 607	BLB Karlsruhe
608 - 611	WLB Stuttgart
612	BLB Karlsruhe
613 - 624	WLB Stuttgart
625	BLB Karlsruhe
626 - 629	WLB Stuttgart
630	?
631 - 634	WLB Stuttgart
635 - 639	BLB Karlsruhe
640	WLB Stuttgart
641 - 642	BLB Karlsruhe
643 - 649	WLB Stuttgart
650	BLB Karlsruhe
651 - 690	WLB Stuttgart
691	BLB Karlsruhe
692 - 737	WLB Stuttgart
738 - 748	BLB Karlsruhe
749 - 761	WLB Stuttgart
762	BLB Karlsruhe
763 - 784	WLB Stuttgart
785	BLB Karlsruhe
786	WLB Stuttgart
787 - 788	BLB Karlsruhe
789 - 791	WLB Stuttgart
792 - 794	BLB Karlsruhe
795 - 808	WLB Stuttgart
809	BLB Karlsruhe
810	WLB Stuttgart
811	BLB Karlsruhe
812 - 814	WLB Stuttgart
815	BLB Karlsruhe
816 - 829	WLB Stuttgart
830	BLB Karlsruhe
831 - 832	WLB Stuttgart
833 - 834	BLB Karlsruhe
835 - 848	WLB Stuttgart

## NOTES ET MATÉRIAUX

849	Freiburg i.Br., Univ.-Bibl., Hs. 707 (seit 1957) <sup>(17)</sup>
850 - 852	WLB Stuttgart
853	BLB Karlsruhe
854 - 859	WLB Stuttgart
860	? <sup>(18)</sup>
861	WLB Stuttgart
862	? <sup>(19)</sup>
863 - 873	WLB Stuttgart
874	BLB Karlsruhe
875 - 877	WLB Stuttgart
878	BLB Karlsruhe
879 - 881	WLB Stuttgart
882	? <sup>(20)</sup>
883	BLB Karlsruhe
884 - 908	WLB Stuttgart
909	BLB Karlsruhe
910 - 925	WLB Stuttgart
A I 1 - A II 9	WLB Stuttgart
A II 10	BLB Karlsruhe
A II 11 - 13	WLB Stuttgart
A II 14	BLB Karlsruhe
A II 15 - 23	WLB Stuttgart
A II 24	BLB Karlsruhe
A II 25	WLB Stuttgart
A II 26* <sup>(21)</sup>	
A II 27 - A III 1	WLB Stuttgart
A III 2 - 12	BLB Karlsruhe
A III 13 - 18	WLB Stuttgart
A III 19 - 20	BLB Karlsruhe
A III 21	WLB Stuttgart
A III 22 - 25	BLB Karlsruhe
A III 26	WLB Stuttgart
A III 27 - 29	BLB Karlsruhe
A III 30 - 31	WLB Stuttgart

(17) Vgl. HEINZER (wie Anm. 3), S. 12 mit Anm. 46.

(18) Bellifortis-Handschrift (Konrad Kyesser), wie Nr. 71 und 494 erst in jüngster Zeit abgewandert (noch als Donaueschinger Besitz erwähnt im 1985 erschienenen Kyesser-Artikel in: *Verfasserlexikon*, 2. Aufl., Bd. 5, Sp. 481).

(19) Fechtbuch, zuletzt erwähnt in H.-P. HILS, *Meister Johann Liechtenauers Kunst des langen Schwerkes*, Frankfurt a.M. 1985, S. 46-50.

(20) Dominikanisches Prozessionale mit Sequentiar, zuletzt erwähnt von C. ALLWORTH, *The medieval processional Donaueschingen Ms 882*, in *Ephemerides Liturgicae* 84 (1970), S. 169-184.

(21) Mit E I 10 vereinigt (gehörte ursprünglich zur selben Handschrift). Näheres s. dort.

A III 32 - 33	BLB Karlsruhe
A III 34	WLB Stuttgart
A III 35	BLB Karlsruhe
A III 36 - 47	WLB Stuttgart
A III 48 - 50	BLB Karlsruhe
A III 51	WLB Stuttgart
(A III 52) <sup>(22)</sup>	
A III 53	BLB Karlsruhe
A III 54 - 55	WLB Stuttgart
A III 56 - 57	BLB Karlsruhe
A III 58 - A IV 2	WLB Stuttgart
B I 1*	Deutscher Privatbesitz <sup>(23)</sup>
(B I 2) <sup>(24)</sup>	
B I 3*	Oslo/London, The Schøyen Collection, Ms. 46 (seit 1987) <sup>(25)</sup>
B I 4 - 13	WLB Stuttgart
B II 1	BLB Karlsruhe
B II 2 - 7	WLB Stuttgart
B II 8	BLB Karlsruhe
B II 9 - B III 6	WLB Stuttgart
B III 7 - 8	BLB Karlsruhe
B III 9	WLB Stuttgart
B III 10 - 12	BLB Karlsruhe
B III 13 - 23	WLB Stuttgart
B III 24	BLB Karlsruhe
B IV 1 - 2	WLB Stuttgart
B IV 3	BLB Karlsruhe
B V 1 - 3	WLB Stuttgart
B V 4	BLB Karlsruhe
B V 5 - 7	WLB Stuttgart
B V 8	BLB Karlsruhe
B V 9 - 11	WLB Stuttgart
B V 12 - 13	BLB Karlsruhe
B V 14 - 15	WLB Stuttgart
B V 16	BLB Karlsruhe
B VI 1	WLB Stuttgart

(22) Nicht mehr besetzt. Die früher offenbar unter dieser Signatur enthaltenen Laßberg-Briefe wurden in die Donaueschinger Autographen-Sammlung umgestellt.

(23) Vgl. BISCHOFF/BROWN (wie Anm. 6), S. 359, sowie D. GANZ, *The Luxeuil Prophets and Merovingian Missionary Strategies*, in *Beinecke Studies in Early Manuscripts* (= *The Yale University Library Gazette. Suppl. 66*), New Haven 1991, S. 105-117, hier S. 105, 114, 116 Anm. 17.

(24) Inkunabelfragment.

(25) Vgl. B. BISCHOFF, V. BROWN, J. J. JOHN, *Addenda to 'Codices Latini Antiquiores' (II)*, in: *Mediaeval Studies* 54 (1992), S. 305 (zu CLA VIII, 1174).

NOTES ET MATÉRIAUX

B VI 2	BLB Karlsruhe
B VI 3 - 7	WLB Stuttgart
B VI 8 - 9	BLB Karlsruhe
B VI 10 - C I 1	WLB Stuttgart
C I 2	BLB Karlsruhe
C I 3 - C III 4	WLB Stuttgart
C III 5	BLB Karlsruhe
C III 6 - C III a 7	WLB Stuttgart
C III b 1 - 4	BLB Karlsruhe
C III b 5 - 6	WLB Stuttgart
C III b 7	BLB Karlsruhe
C III b 8	WLB Stuttgart
C III b 9 - 10	BLB Karlsruhe
C III b 11	WLB Stuttgart
C III b 12	BLB Karlsruhe
C III b 13 - 25	WLB Stuttgart
C III b 26 - 27	BLB Karlsruhe
C III b 28 - 30	WLB Stuttgart
C III b 31	BLB Karlsruhe
C III b 32 - D 1	WLB Stuttgart
D 2 - 3	BLB Karlsruhe
D 4	WLB Stuttgart
D 5	BLB Karlsruhe
D 6 - 7	WLB Stuttgart
D 8*	?
D 9 - 10	BLB Karlsruhe
E I 1 - 9	WLB Stuttgart
E I 10*	Schweizer Privatbesitz <sup>(26)</sup>
E I 11 - E II 2	WLB Stuttgart
E III 1 - 2	BLB Karlsruhe
E III 3 - G III 1	WLB Stuttgart

Um Verwechslungen zu vermeiden und die Kontinuität der Benutzung und Zitierung des Bestands in der Forschung möglichst zu gewährleisten, wurden die bisher gültigen Signaturen beibehalten, wobei nach der Nennung der neuen Standorte Karlsruhe bzw. Stuttgart die alte Bibliotheksheimat Donaueschingen innerhalb der Signatur im Sinne einer Provenienzangabe als (nunmehr historischer) Bestandteil erscheint <sup>(27)</sup>. Die Handschriften sind also künftig wie folgt zu zitieren: *Karlsruhe, Bad. Landesbibl., Donaueschingen 11* usw. bzw. *Stuttgart, Württl. Landesbibl., Cod. Donaueschingen 1* usw.

Stuttgart  
 Württembergische Landesbibliothek

Felix HEINZER

(26) S. BISCHOFF/BROWN/JOHN (wie Anm. 25), S. 306 (zu CLA VIII, 1177). (Vgl. auch A II 26).

(27) Die noch im Ausstellungskatalog « *Unberechenbare Zinsen* » (s. Anm. 1) verwendete Bezeichnung « Ms. Fürstenberg » wurde nach längerer Überlegung und Beratung unter den beiden Bibliotheken zugunsten der neuen Lösung aufgegeben.

St. Hg. LB Don B II 3

Sakramentalpapier. 1 Bl. + Streifen  
c. IX in. Bodenseeisch Bischoff Kat.  
Nr. 638!

- Don B II 4

2 Doppelbl., Sakramentalpapier 28 x 20,5 cm,  
z.T. skizziert, beschriftet

f. 3<sup>v</sup> unten ... e ka qd dñc uronm solio imata  
peccatorum + intercedente be... nia cum omni-  
bus nris totis regem urm + episcopum urm  
+ me in/

8 re d d x x m

Plisto 1<sup>n</sup> (p<sup>a</sup> be-ant) 1<sup>v</sup> (et saltem

Köln?

c. 8 ex. Niederh.?

- Don B III 22

In Exodum, 1 Bl. c. IX<sup>2</sup> Reidenau?!  
→ Bischoff. Kat. Nr. 1028

Plisto: recto (baptizandis e) ] vorh.!

- Don B VI 3

1 Bl., Martyrolog / Passionar? f. 3<sup>v</sup> unten  
dt.-lat. Prochtext, liturg. c. XII (od. XIV?)



- Don B vi 4

Plattostich.

Vita Ansalburgae 1 Bl., 2spalt., bene usq.  
42 x 28,5 cm c. XII

AA. SS. Inc. tom III, p. 98

Frieda? → Heyne, Basel usq. ?

"Gardent im Fideles Cäsel, Solm" (19. Jh.)